Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.07.1937 (Nr. 206)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2.30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 50.54 Pf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 206 / 7. Jahrgang — Freitag, 30. Juli 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Nur Moskau schießt in London quer

Unser Tagesspiegel

In Tientsin sind schwere chinesisch-japanische Kämpfe im Gange.

Kairo stand im Zeichen der Thronbesteigung Farut I.

Sowjetrußland hat als einziger Staat den englischen Nichteinmischungsvorschlag abgelehnt.

In Frankreich müssen die Erntearbeiten unter den Schutz von Mobilgarde gestellt werden.

Der Führer weilte auf dem Reichsparteitaggelände.

Der Tabakwarnabsatz hat sich im Juni weiter gehoben.

In Hannover wird beim Gemüseverkauf das System sogenannter Duldungspreise erprobt.

Der Norddeutsche Lloyd hat im Ostasiendienst eine Aenderung in der Reihe der Anlaufhäfen vorgenommen.

An dem Unfall des „Rau 3" trifft die Schiffsleitung kein Verschulden.

Gestern abend kehrten die HJ.-Ostlandfahrer zurück.

Einen weiteren Sieg errangen Deutschlands Flieger auf dem Intern. Flugmeeting in Zürich.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 30. Juli.

Der Führer besuchte am Donnerstag von Bayreuth kommend Nürnberg, um sich von den Fortschritten der Arbeit auf dem Reichsparteitaggelände zu überzeugen und sich über den Stand der Vorbereitungen für den Reichsparteitag 1937 zu unterrichten.

Pflichten des Beamten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 30. Juli

Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat ein Urteil gefällt, das von allgemeiner Bedeutung ist. Im Dienststrafverfahren hatte sich ein Beamter zu verantworten, von dem festgestellt wurde, daß er seit Jahren keine Zeitung gehalten hat und von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nur vom Hören und Sagen wußte. Er hatte auch noch nichts von der Stellungnahme des nationalsozialistischen Staates zur Judenfrage gehört. In dem Urteil befaßte sich das Gericht grundsätzlich mit den Pflichten des Beamten gegenüber dem nationalsozialistischen Staat und kam zu dem Schluß, daß ein Beamter sich dienststrafrechtlich verantwortlich mache, wenn er es vorsätzlich unterlasse, sich mit den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates und der NSDAP. bekannt zu machen. Es sei eine Grundpflicht des Beamten, sich nach Maßgabe seiner Fähigkeiten mit den Wesensgrundsätzen der Staatsführung und dem weltanschaulichen Gedankengut der NSDAP. bekannt zu machen. Das Urteil betont ganz besonders, daß der Staat das Recht haben muß, einen Beamten ohne Dienststrafverfahren aus seinem Amt zu entfernen, wenn dieser sich zu Anschauungen bekennt, die sein rückhaltloses Eintreten für den nationalsozialistischen Staat in Frage stellen.

Reichsautobahn als Muster

London, 30. Juli.

In der Grafschaft Lancashire werden in Kürze die Arbeiten für den Bau der ersten modernen Autostraße in England aufgenommen. Es handelt sich um eine Strecke von etwa 85 Kilometer, deren Bau rund 62 Millionen Reichsmark kosten soll. Die „News Chronicle" hebt in großer Ueberschrift hervor, daß diese Autostraße genau nach dem Muster der deutschen Autobahnen gebaut werden soll.

*

Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens Dr. Todt hat die englische Automobil-Association und den Königlichen Automobilklub eingeladen, im September eine Abordnung zum Studium der Reichsautobahnen nach Deutschland zu entsenden. Der Besuch ist auf die Zeit vom 24. September bis 3. Oktober festgelegt worden. Er wird auf englischer Seite von den beiden genannten Organisationen und der British Roads-federation vorbereitet, die dafür einen Sonderausschuß eingesetzt haben. Die englische Abordnung wird aus 220 Personen bestehen. Sie setzt sich zusammen aus etwa 100 Vertretern der Grafschaftsräte, etwa 60 Mitgliedern des Parlaments sowie aus Vertretern der Fachverbände. In Deutschland werden folgende Städte besucht: Hannover, Berlin, Leipzig, Nürnberg, München, Heidelberg, Frankfurt a. M. und Köln. Die englische Abordnung wird die Autobahnen mit Autobussen befahren.

Elf rote Kuriere verhaftet

Warschau, 30. Juli.

Der Warschauer Polizei gelang es, das Absteigequartier für die kommunistischen Kuriere ausfindig zu machen, die aus der Sowjetunion und anderen Ländern nach Polen kommen. Als die Polizei dort überraschend eindrang, traf sie elf Kuriere an, die zum großen Teil zwischen Warschau und den größeren Provinzstädten den Kurierdienst versehen. Es handelt sich bei den Verhafteten ausschließlich um Juden.

Antworten auf Englands Plan überreicht

Deutschlands Mitarbeit

London, 30. Juli.

Im Laufe des Donnerstagnachmittags gingen im Sekretariat des Nichteinmischungsausschusses die Antworten auf das letzte Ersuchen des Ausschusses, zum englischen Vermittlungsplan Stellung zu nehmen, ein. Sämtliche Antworten auf das englische Ersuchen, bis auf die sowjetrussische, stimmen in allen wesentlichen Punkten dem englischen Vermittlungsvorschlag zu. Die sowjetrussische Antwort lehnt entgegen der ursprünglichen Annahme des englischen Planes durch Sowjetrußland diesen in einem wesentlichen Punkte ab, indem sie die Gewährung der Rechte Kriegführender an General Franco grundsätzlich verweigert.

Die Sowjetregierung behauptet, daß die bolschewistischen Machthaber in Valencia von allen Teilnehmern am Nichteinmischungsabkommen als die einzige gesetzmäßige „Regierung" von Spanien anerkannt worden seien, und daß daher General Franco nur als „Rebell und Verbrecher" angesehen werden könne.(!) Eine Aenderung dieser Haltung gegenüber Franco und insbesondere die Gewährung Rechte Kriegführender ändere daher die gesamte Grundlage ab, auf der die Nichteinmischung beruhe. Die Frage, zu welcher Zeit General Franco kriegführende Rechte gewährt werden können, erhebe sich daher überhaupt nicht, und eine Ermächtigung des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses zu Erörterungen über die Frage, unter welchen Bedingungen kriegführende Rechte an General Franco gewährt werden können, sei nach Ansicht der Sowjetregierung nicht möglich.

Die Sowjetregierung nimmt daher die schwere Verantwortung auf sich, den englischen Vorschlag als einzige Regierung zu Fall zu bringen, nachdem alle anderen Mächte sich entschlossen hätten, ihn in allen wesentlichen Punkten anzunehmen.

Besonders hervorzuheben ist, daß die deutsche Antwort dem englischen Plan in allen wesentlichen Punkten zustimmt und lediglich verlangt, daß die Organisation der Zurückziehung ausländischer Staatsangehöriger als im inneren Zusammenhang mit der Anerkennung der Rechte Kriegführender stehend betrachtet werden sollte, und daß daher beide gleichzeitig verwirklicht werden müßten.

Brot wichtiger als Futter!

Ernährungspolitik auf weite Sicht — Die Ablieferungspflicht und das Verfütterungsverbot für Brotgetreide

Bremen, 30. Juli.

Solange Menschen über die Erde gehen und ihren Acker bestellen, solange es feuchte und trockene Erntemonate, kalte und warme Sommer gibt, solange wird es auch künftig fette und magere Jahre geben. Daran wird keine Politik und auch kein noch so guter Wille etwas ändern. Wir vermögen nun einmal nicht Naturgesetze in andere Bahnen zu lenken. Könnten wir das, so gebe es bei uns in Deutschland niemals eine Verknappung. Und dennoch brauchen wir nicht vor Naturgewalten und ungeahnten Ereignissen zu kapitulieren, weil wir seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus mehr denn je mit ihnen rechnen. Wir haben längst erkannt, daß ein Vorübergehen an diesen nackten Tatsachen Sünde wider die Natur wäre. Und darum bauen wir vor. Man nennt das kurz gesagt: nationalsozialistische Wirtschaftspolitik treiben. Im Grunde geht es dabei immer nur um das Wohl der Nation; was mit Durchsetzen wollen für unser Volk, das gelingt, Unmöglich ist nichts. Ganz gleich, ob es sich um die Schaffung einer staatlichen Führung in der Eisenerzeugung, wie vor wenigen Tagen geschildert, oder um die nunmehr erfolgte Verordnung zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs handelt. Kennzeichen all unserer Maßnahmen ist die Vorsorge auf lange Sicht, hinter der die ganze Autorität des Staates steht, die irgendwelche bürokratischen oder sonstigen einstmals unüberwindlich gebliebenen Schwierigkeiten gar nicht erst aufkommen läßt.

Es ist selbstverständlich, daß der Kampf um unsere Nahrungsfreiheit nur schrittweise geführt werden kann. Wir denken zurück an die ungeheuren Leistungen der Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht. Trotz aller Witterungsunbill, trotz Verkleinerung der Futterbasis, die bedingt war durch die Einfuhrverringerung ausländischer Futtermittel, ist dennoch eine gewaltige Mehrleistung zu verzeichnen. Aber das alles genügt noch nicht, um die Ernährung des deutschen Menschen auf die Dauer, unabhängig von dem jeweiligen Ausfall der Jahresernte, sicherzustellen. Wir können uns aber nicht von Jahr zu Jahr wieder den Kopf zerbrechen, auf welche Weise am besten die Belieferung des Marktes zum Beispiel mit Brotgetreide vor sich gehen soll. Der Zeitpunkt ist gekommen, wo gründlich durchgegriffen wird. Und wieder ist es der deutsche Bauer, der bewies, was er zu leisten vermag, wenn das Gebot der Stunde restlosen Einsatz von ihm fordert, wieder ist es der Bauer, der eine große nicht zu unterschätzende Aufgabe erfüllen muß. Der Einsatz der Mittel im Kampf um die Nahrungsfreiheit ist groß, aber der Sieg kann nur errungen werden, wenn Erzeuger sowie Verbraucher sich der Bedeutung dieses Kampfes bewußt sind und leisten, was sie zu leisten vermögen. Es hätte moralisch wenig Sinn, die angeordnete Brotgetreideablieferung unter Polizeiaufsicht zu stellen, obwohl es vielleicht das bequemste wäre. Aber die Landwirtschaft hat bereits von sich aus bewiesen, daß sie einsatzbereit ist und daß irgendwelche Aufsichtsmaßnahmen überflüssig sind. Wir sind überzeugt, daß unser Bauerntand, der eine intensive vierjährige weltanschauliche Schulung hinter sich hat, das Gebot der Stunde in seiner vollen Tragweite erkennt und ohne weiteres seine Pflicht tut.

Allerdings ist Vorsorge getroffen, daß niemand aus der Reihe tanzen kann, wenn es um das Gemeinwohl des Volkes geht. Es wäre unerträglich, einen Bauern, der die Gesamtheit durch seinen Eigenwillen und durch grenzenlosen Egoismus sabotiert, straffrei ausgehen zu lassen. Wenn von der gesamten deutschen Landwirtschaft eine immense Leistung verlangt wird, hat jeder einzelne mitzuhelfen und niemand darf glauben, er könne auf Kosten der anderen tun und lassen, was ihm beliebt. Daher wird jeder, der gegen die gegebene Anordnung verstößt, Brotgetreide nicht mehr zu verfüttern, sondern abzuliefern, schwer, unter Umständen mit Zuchthaus, bestraft. Durch minderwertige Haltung, die ja nur die Haltung eines einzelnen wäre, soll unter keinen Umständen die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit leiden.

Der Sinn der Verordnung liegt letzten Endes auch darin, daß wir uns von den Uebergängen von einem Getreidewirtschaftsjahr zum anderen frei machen und eine Getreidepolitik auf lange Sicht betreiben. Wir wollen die Ueberschüsse aus fetten Jahren speichern damit wir in mageren Jahren nicht Not leiden und damit wir nicht in einem Jahr den Ueberfluß an die Schweine verfüttern und im nächsten für unser Volk nichts zu essen haben. Das würde uns in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Ausland bringen. Sind wir plötzlich gezwungen, große Getreideankäufe im Ausland zu tätigen, so würde damit eine sofortige Preiserhöhung dieses Getreides verbunden sein.

Das heißt nun selbstverständlich nicht, daß wir uns ganz und gar von der Einfuhr aus dem Ausland trennen wollen. Wir verwenden unseren Roggen zur Herstellung von Brot und führen statt dessen lieber ausländische Futtergerste und Mais preiswert im Austausch ein. Außerdem soll eine erhebliche Umstellung auf einheimische Futtermittel erfolgen, damit unsere Schweinemast nicht leidet. Wir brauchen ja Schweine nicht nur als Fleischlieferanten, sondern noch vielmehr ihres Fettes wegen. Der Schweinebestand darf also nicht wesentlich sinken. Das ist eine weitere ernste Verpflichtung für die Landwirtschaft. Rund 2 Millionen Tonnen Roggen gilt es durch andere Futtermittel zu ersetzen, ebenso 500 000 Tonnen Weizen, der bisher vorwiegend an Hühner und Kleintiere verfüttert wurde. Die Erzeugungsschlacht hat bereits die notwendigen Wege beschritten. Kartoffelflockenfabriken und fliegende Dämpfkolonnen sorgen für die Haltbarmachung der Kartoffeln. Daneben wird die Zuckerschnitzelerzeugung auf etwa 600 000 Tonnen gesteigert werden, das ist das Fünffache gegenüber 1933. Man sieht daraus, daß die Regierung bemüht ist, für den ausfallenden Roggen vollwertigen Ersatz zu schaffen. Um aber einen wirklichen Erfolg der Aktion zu garantieren, muß der Bauer zunächst einmal einsehen, daß es wichtiger ist, hochwertiges Getreide zum Brotbacken zu verwenden, als daß das Vieh damit gefüttert wird. Schließlich haben wir 7 Millionen Menschen von der Straße in den Arbeitsprozeß eingegliedert, sie leben nicht mehr so kümmerlich, wie in der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit und müssen, wenn sie arbeiten, auch genügend zu essen haben.

Wir haben weiter einen erheblichen Geburtenzuwachs zu verzeichnen, der ebenfalls verpflegt sein will, und darüber hinaus ist der Lebensstandard des gesamten Volkes gestiegen. Jeder Deutsche ist froh, daß es uns in unserem Vaterland wieder besser geht; aber wir müssen nun auch dafür sorgen, daß es so bleibt. „Ernährer des Volkes", so sagt Adolf Hitler, „ist die deutsche Landwirtschaft". Sie muß sich dieser großen Aufgabe und Verpflichtung bewußt sein. Damit trägt sie dem Führer einen kleinen Dank ab für das, was er leistete.

Denken wir zurück an die Zeit, wo Versteigerungen an der Tagesordnung waren und wo die Ernte noch auf dem Halm, vom Gerichtsvollzieher weggepfändet wurde. Das ist endgültig vorbei. Wir brauchen auch nicht mehr zu fürchten, daß eines Tages ein feindlich gesinnter Nachbar in unser Land eindringt und das, was wir im Schweiße unseres Angesichts erarbeitet haben, für sich in Anspruch nimmt. Und wenn es nun notwendig ist, dafür zu sorgen, daß das letzte Pfund Roggen und Weizen für die Ernährung des deutschen Menschen sichergestellt wird, so wird der Bauer die Bedeutung und den ganzen Umfang seiner Aufgabe verstehen. Aber auch der Verbraucher soll immer eingedenk dessen sein, daß er sein Brot nur dem Fleiß und dem Einsatz unseres Landvolkes verdankt!

Kok.



Der englische Königsbesuch in Nordirland gab, wie berichtet, Anlaß zu Zwischenfällen an der Grenze des Irischen Freistaates und Nordirland. Unser Bild: Panzerwagen durchfahren die Straßen der nordirischen Hauptstadt. (Weltbild)

Verhaftungen in Irland

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

London, 30. Juli.

Die Sabotageakte und Attentate während des Aufenthaltes des englischen Königspaares in Belfast haben auch im Irischen Freistaat große Erregung ausgelöst. Bei den Terroristen handelt es sich anscheinend ausschließlich um ehemalige Mitglieder der irisch-republikanischen Armee (IRA), die von de Valera seinerzeit aufgelöst wurde, aber trotzdem als illegale Geheimorganisation weiterbestand. Nach den bisherigen Feststellungen sollen etwa 300 Terroristen an diesen Anschlägen beteiligt gewesen sein. De Valera soll bereits ein energisches Durchgreifen gegen diese Geheimorganisation angeordnet haben. Man rechnet daher mit zahlreichen Verhaftungen.

Ende Juli 1914

Die russischen Diplomaten wollten den Krieg

R. Mü. Mit dem Nahen der ersten Augusttage erleben wir im Geiste auch wieder den spannungsreichen Höhepunkt der Julikrise 1914. Deutschland war vor 23 Jahren bis zum letzten Augenblick — ja, noch darüber hinaus! — mit allen Mitteln bemüht, die Katastrophe zu verhindern. Das verhängnisvolle Zusammenspiel der politischen Kräfte, die in den Tagen der diplomatischen Schritte vor allem in Petersburg und Paris voreilig entscheidende militärische Aktionen herbeiführten, kann im engen Rahmen dieser Darstellung nicht in allen Einzelheiten wiedergegeben werden. Nur den überwiegenden Schuldanteil der damaligen russischen Regierung am Ausbruch des Weltkrieges wollen wir hier herausstellen, und zwar an Hand der zwischen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem deutschen Botschafter in Petersburg Graf v. Pourtalès gewechselten Telegramme. Diese historischen Dokumente beantworten die Schicksalsfrage: „Hätte der österreichisch-serbische Konflikt auch nach dem Wiener Ultimatum an Belgrad noch lokalisiert werden können?" mit einem glatten Ja und zeigen, wie sehr die Verschärfung der Spannung zwischen der Donaumonarchie und Serbien zu einer gesamteuropäischen Krise gegen den Willen der Berliner Regierung erfolgte.

Am 29. Juli 1914 telegraphierte v. Bethmann Hollweg an Graf v. Pourtalès: „Bitte Herrn Sasonow (den russischen Außenminister. D. Schriftl.) sehr ernst darauf hinzuweisen, daß weiteres Fortschreiten russischer Mobilmachungsmaßnahmen uns zur Mobilmachung zwingen würde und daß dann europäischer Krieg kaum noch aufzuhalten sein werde."

Schon am 25. Juli hatte nämlich der russische Ministerrat die Inkraftsetzung der sogenannten Kriegsvorbereitungsperiode beschlossen, und noch in der Nacht zum 26. Juli war für das gesamte Gebiet des europäischen Rußlands ohne Kaukasus an die führenden Stellen des Heeres ein entsprechender Befehl ergangen. Warum diese Eile, da doch der Ausgang der Vermittlungsaktion in Wien und Belgrad zu jener Zeit noch gar nicht zu übersehen war? Die wirklichen Absichten, die Rußland mit seinen Mobilmachungsmaßnahmen verfolgte, werden sofort klar, wenn man sich die Lage nach Ueberreichung der ultimativen österreichischen Note vergegenwärtigt: Serbien hatte sich bis zum 25. Juli abends 6 Uhr zu entscheiden, ob es eine Untersuchung des Attentats auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger innerhalb seines Territoriums unter Teilnahme österreichischer Vertreter vornehmen oder durch eine Ablehnung des Wiener Ultimatums den Krieg mit seinem Nachbar zur Tatsache werden lassen wolle. Es steht heute fest, daß in erster Linie Petersburg für die ablehnende Antwort Serbiens den Ausschlag gegeben hat — um so mehr, als die damalige serbische Regierung Pasic von sich aus dem Krieg, zum mindesten zu jenem „denkbar ungünstigsten Augenblick", abgeneigt war. Sechs Stunden vor Ablehnung der österreichischen Forderungen durch Serbien hatte sich der russische Zar am 25. Juli beim Krönrat in Krasnoje Selo, dem Uebungsplatz für die Truppen der Petersburger Garnison, für den Krieg und die Vorbereitung der Mobilmachung entschieden, erklärte doch am gleichen Abend der Chef des russischen Generalstabes den Mitgliedern des Generalstabs-Komitees, der Zar habe die Notwendigkeit erkannt, Serbien zu unterstützen, auch wenn man dazu die Mobilmachung erklären und Kriegshandlungen beginnen müsse". Der serbische Ministerrat dagegen hatte am Vormittag des 25. Juli einen mehr oder weniger versöhnlich gehaltenen Entwurf für die Antwort auf das österreichische Ultimatum ausgearbeitet. Unter dem Einfluß der nach Belgrad gedrahteten Petersburger Beschlüsse verwarf der Ministerrat jedoch jenen Entwurf und ersetzte ihn durch die bekannte ablehnende Antwort. Wo die tieferen Ursachen dafür liegen, daß Rußland unbedenklich alle Karten auf einen Waffengang setzte, hat uns der damalige französische Botschafter am Zarenhofe, Paléologue, in seinen „Erinnerungen" verraten: Wir erfahren aus ihnen, daß Paléologue am 25. Juli dem russischen Außenminister Sasonow versicherte, Frankreich stelle sich vorbehaltlos (!) an die Seite Rußlands. Das automatische Inkrafttreten der gegen Deutschland gerichteten Bündnisverpflichtungen war jedenfalls während jener Phase der Julikrise nur noch eine Frage der Zeit, eine Frage von Stun-

den. Mochten auch umfassende diplomatische Vermittlungsaktionen eingeleitet sein: Petersburg beschritt provozierend den Weg zu militärischen Handlungen.

So telegrafierte denn am 31. Juli Pourtalès an das Auswärtige Amt in Berlin: „Allgemeine Mobilisierung (russischer) Armee und Flotte befohlen. Erster Mobilmachungstag 31. Juli!" Der deutsche Botschafter war erstaunlicherweise erst am Morgen dieses 31. Juli von dem folgenschweren Schritt des Zaren in Kenntnis gesetzt worden, obwohl Sasonow den Mobilmachungsbefehl schon am frühen Nachmittag des 30. Juli dem russischen Generalstabschef und anschließend dem französischen und dem englischen Botschafter mitgeteilt hatte. Petersburg mobilisierte also nicht nur, sondern arbeitete außerdem auf einen Vorsprung in der Durchführung der Mobilmachung gegenüber Deutschland hin.

Noch immer aber zögerte Berlin, den letzten militärischen Schritt zu tun — das beweist nachträglich vielleicht am eindringlichsten den Friedenswillen Deutschlands! — Reichskanzler v. Bethmann Hollweg telegrafierte am 31. Juli an Pourtalès, durch die russische Mobilisierung sei die deutsche Reichsregierung gezwungen worden, zur Sicherung des Reiches die drohende Kriegsgefahr auszusprechen, die noch nicht Mobilisierung bedeute. „Die Mobilisierung", so heißt es wörtlich, „muß aber erfolgen, falls nicht Rußland binnen 12 Stunden jede Kriegsmaßnahme gegen uns und Oesterreich-Ungarn einstellt und uns hierüber bestimmte Erklärung abgibt. Bitte, dem sofort Herrn Sasonow mitteilen und Stunde der Mitteilung drahten!"

Wir wissen, daß Rußland das deutsche Ultimatum ablehnte, obschon das Wiener Kabinett auf Veranlassung der Reichsregierung der Petersburger Regierung die Zusicherung gegeben hatte, „es beabsichtige nicht die territoriale Integrität Serbiens anzutasten oder die legitimen Interessen Rußlands zu verletzen". Die Würfel waren längst gefallen! Der Chef der russischen Mobilmachungsabteilung, General Dobrorolski, hat der Wahrheit die Ehre gegeben, als er 1921 mit Bezug auf die skizzierten Vorgänge in Petersburg schrieb: „Der Krieg war bereits eine beschlossene Sache, und die ganze Flut von Telegrammen zwischen den Regierungen Rußlands und Deutschlands stellte nur eine mis en scène eines historischen Dramas dar."

Deutschland sah sich über Nacht zur Verteidigung seiner Ehre und seiner Sicherheit gezwungen! Es mußte zum Schwert greifen!

Amerikanische Journalisten als Gäste des NSK.

Berlin, 30. Juli

Der Reichsverband der Deutschen Presse gab am Donnerstag einer Gruppe von amerikanischen Professoren, Journalisten und Studenten der Zeitungswissenschaft an der Georgia-Universität, die sich auf einer Besichtigungsreise durch Deutschland befinden, ein Frühstück, zu dem auch eine Reihe Berliner Hauptschriftleiter erschienen war. Der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Dr. Henningsen, begrüßte die Gäste und gab der Freude der deutschen Schriftleiter Ausdruck, mit der jede Gelegenheit begrüßt wird, die einen persönlichen Gedankenaustausch zwischen den Journalisten der beiden Länder ermöglicht, da auf diese Weise Gelegenheit zu eigenen Feststellungen gegeben sei. Er bat seine Gäste, das Erlebte im Herzen mit über das große Wasser zu nehmen und drüben auch in der Oeffentlichkeit wirken zu lassen.

Im Namen der amerikanischen Delegation dankte Prof. Willett Kempton und gab dabei seiner beredten Bewunderung Ausdruck für die außerordentliche Dynamik auf allen Gebieten, die er in Deutschland, das er von früheren Besuchen kennt, vorgefunden habe. Er betonte dabei, daß diese Reise Gelegenheit geboten habe, die Meinung über Deutschland, die nicht nur jetzt, sondern auch schon während des Weltkrieges in den Vereinigten Staaten vielfach vertreten worden sei, zu revidieren und den Weg für ein gegenseitiges Verständnis zwischen beiden Völkern zu ebnen.

Der Stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, wünschte den amerikanischen Gästen im Namen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und im Namen des Pressechefs der Reichsregierung Staatssekretär Funk für ihren Aufenthalt in Deutschland das Beste. Er betonte in seiner Ansprache, daß es zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika in ihrer langen Geschichte nur selten Streitpunkte gegeben habe, daß dafür aber zu allen Zeiten in Deutschland eine warme Sympathie für das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika und sein Schicksal geherrscht habe. Für den Freiheitskampf der Vereinigten Staaten sei auch viel deutsches Blut geflossen, und dieses Blut sei immer ein festes Bindemittel zwischen den beiden Völkern gewesen. Auch heute gäbe es nichts, was das deutsche Volk von dem der Vereinigten Staaten trennen könne.

Im Vorzimmer der Entscheidung

Römische Pressestimmen über das doppelte Gesicht des englischen Vorschlages

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Rom, 30. Juli.

Auf italienischer Seite ist sofort nach Abschluß der letzten Sitzung des Nichteinmischungsausschusses darauf hingewiesen worden, daß man trotz aller Befriedigung die zukünftige Entwicklung auf Grund der Tatsachen abwarte. Immerhin hält man einen Fortschritt für möglich, falls der Londoner Ausschuß seinen weiteren Verhandlungen tatsächlich den ursprünglichen britischen Plan mit der damals festgelegten Reihenfolge zugrunde legt.

Gerade deshalb beschäftigt man sich in den politischen Kreisen in Rom mit den aus dieser Verfahrensfrage ergebenden Konsequenzen, wobei folgende Sachlage zur Debatte steht: Der englische Kompromißplan sieht in seinem Teil A: „Substantieller Teil", die Reihenfolge vor: 1. Die Frage der Seekontrolle. 2. Die Frage der Landkontrolle. 3. Das Problem der Anerkennung der kriegführenden Mächte. Als Punkt 4, 5 und 6 die Erweiterung der Nichteinmischungsverpflichtungen, und schließlich 7. die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen.

Der Teil B: „Formeller Teil", für die Durchführung des Londoner Vorschlages zeigt gegenüber dem Teil A folgende Reihenfolge: 1. Wiederaufbau eines Kontrollsystems. 2. Das Problem der Freiwilligenzurückziehung und Erweiterung des Nichteinmischungssystems. 3. Die Zuerkennung der Rechte kriegführender Mächte an die beiden Parteien in Spanien nach einer „genügenden" Klärung der Freiwilligenfrage.

Es ist von Interesse, jetzt, vor der entscheidenden Tagung in London, auf diese völlig verschiedene Reihenfolge des Teiles A und B des englischen Vorschlages hinzuweisen, weil dieser zeigt, daß für Prozedurfragen noch ein weiterer Raum offensteht. England hat sich zwar dazu entschlossen, den Vorschlag, die Frage der kriegführenden Mächte erst an dritter Stelle behandeln zu wollen, als ausschließliche Marschroute fallen zu lassen. Es steht aber noch die Entscheidung aus, die zukünftige Behandlung der Reihenfolge des Teiles A als allein verbindlich zu erklären. Deutschland und Italien stützen sich auf den wesentlichen substantiellen Teil Teil des englischen Vorschlages, der jedoch in seinem formellen Teil der französisch-sowjetrussischen These entgegenkommt, also im ganzen genommen ein doppeltes Gesicht zeigt.

Im Zusammenhang hiermit spricht man zwar in Rom die Hoffnung aus, daß England seiner bisherigen Haltung, die Substanz über die Formalien zu stellen, auch weiterhin treu bleiben möge. Die italienische Presse deutet darauf an, daß dieses englische Verhalten ein günstiges Symptom sei. Wird dieses Symptom die Prozedurfrage überdauern? Man steht jedenfalls noch immer im Vorzimmer der Verhandlungen.

Geheimnisvoller Waffenhandel

Paris, 30. Juli.

In Honfleur, einem nordfranzösischen Hafen am Aermel-Kanal, ist der lettländische Dampfer „Salacar" aus Riga kommend eingetroffen, der mehrere tausend Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterials an Bord hat. Obgleich dieses Material angeblich für Griechenland bestimmt ist, hat die Polizei umfangreiche Sicherheits- und Absperrungsmaßnahmen für die Dauer der Ausladung vorgenommen. Das gesamte Material wird von Honfleur aus nach Marseille befördert, von wo aus es auf dem Wasserwege weitergeleitet wird. Der Berichterstatter des „Journal" teilt mit, die Ladung setze sich aus einer großen Anzahl von Geschützen, Tausenden von Granaten, Minenwerfern, Mörsern und mehreren Tonnen Pulver zusammen. Das „Journal" zeigt sich über den Bestimmungsort dieses Kriegsmaterials recht skeptisch und erinnert daran, daß bereits Mitte Juni ein lettischer Dampfer mit mehreren Tausend Tonnen sowjetrussischen Kriegsmaterials in Honfleur eingetroffen war, das ebenfalls angeblich für Athen bestimmt gewesen und über Marseille weiterbefördert wurde.

Großzügige Flüchtlingsfürsorge

aber auf Kosten der Steuerzahler

Paris, 30. Juli

Der französische Abgeordnete Montigny protestiert in einem Schreiben an den Präfekten seines Departements gegen die französische Großzügigkeit gegenüber den bolschewistischen spanischen Flüchtlingen in Frankreich. Während der französische Staat den Familienhäuptern im Monat höchstens 45 Frank zur Verfügung stelle, um ihnen zu helfen, ihre Kinder zu erziehen, und während er den eigenen Landsleuten eine Altersrente von monatlich höchstens 50 Frank zugestehe, stelle er für den Unterhalt eines Flüchtlings aus Sowjetspanien 210 Frank und für jedes Kind 105 Frank zur Verfügung. Die Regierung unterstütze ferner die Schaffung von Gemeinschaftslagern, wo die Flüchtlinge aus Sowjetspanien in der Untätigkeit und in all den damit verbundenen Unzuträglichkeiten auf unbestimmte Zeit unterhalten würden. Das hindere ihn aber nicht, sich den Luxus zu leisten, Ausländern auf Kosten des französischen Steuerzahlers ausgedehnte Ferien zu bezahlen.

Bolschewistische Flieger abgewehrt

St. Jean de Luz, 30. Juli.

Aus nationalspanischer Quelle verlautet, daß bolschewistische Flieger versuchten, die Stadt Salamanca zu bombardieren. Die nationalen Jagdflieger seien aber rechtzeitig aufgestiegen und hätten die marxistischen Flugzeuge in einen erbitterten Luftkampf verwickelt und drei von ihnen abgeschossen.

Hetzdokumente werden verbrannt

Bilbao, 30. Juli.

Am 1. August werden in Bilbao in Anwesenheit der Behörden und der Geistlichkeit die in dieser Stadt gefundenen Fahnen, Insignien, Zeitungen, Bücher usw. aus der Zeit der bolschewistischen Schreckensherrschaft in feierlicher Form verbrannt werden. Das gleiche soll auch in anderen Städten und Dörfern der Provinz Biscaya geschehen. Die Bevölkerung ist aufgefordert worden, alle in ihrem Besitz befindliche marxistische Literatur und andere Gegenstände als „Weihegeschenk des spanischen Volkes an das am 18. Juli 1936 erwachte nationale Spanien" herauszugeben.

„Der Prüfstein bleibt Spanien"

Italien zur Entspannung Rom — London

Mailand, 30. Juli.

Die Unterredung des englischen Ministerpräsidenten mit dem italienischen Botschafter Grandi und die offenkundigen Anzeichen einer Entspannung in den englisch-italienischen Beziehungen werden von der norditalienischen Presse mit großer Befriedigung verzeichnet. Die Turiner „Stampa" schreibt, es sei klar, daß die britische Politik, wenn auch unter Schwankungen, das Steuer kräftig herumwerfe. Man fühle die Hand des neuen Premiers, der in seinen unbedingten Feststaten an den imperialen englischen Interessen auch die Notwendigkeit erkannt habe, daß die verfahrene Lage auf dem Boden der Realität wieder — eingerenkt werden müsse. Der Prüfstein bleibe weiter die spanische Frage. Für Italien gebe es keine andere Lösung als den Sieg Francos. Die Unterstützung der Nationalen würde den unausbleiblichen Abschluß beschleunigen und weiteres Blutvergießen verhindern. Vielleicht sei London für eine derartige Haltung noch nicht reif, aber es sei an der Zeit, daß man General Franco keine weiteren Hindernisse in den Weg lege und ihn juristisch und politisch mit seinen Gegnern auf gleiche Stufe stelle.

Fährt Eden nach Rom?

Endgültige Regelung der Abessinien-Frage

London, 30. Juli.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" schreibt, daß eine der Fragen, die zwischen Chamberlain und Grandi besprochen worden seien, die Anerkennung der Eroberung Abessiniens durch Italien gewesen sei. Kürzlich bereits habe sich die britische Regierung mit dieser Frage befaßt und einige englische Minister hätten sich bereit gezeigt, den Völkerbund zu einer Entschließfassung in dieser Frage anzurufen. Als Ergebnis der Besprechung Chamberlains mit Grandi hätten die diesbezüglichen Anregungen eine Befürwortung erfahren, so daß England diesen Schritt bei der Septembertagung des Völkerbundes unternehmen werde. In der Zwischenzeit werde eine engere Zusammenarbeit zwischen den Regierungen Italiens und Englands bezüglich der allgemeinen europäischen Lage stattfinden. In gut unterrichteten Kreisen Londons habe man bereits von der Möglichkeit gesprochen, daß Eden Rom einen Besuch abstatten werde.

Schwere Kämpfe in Tientsin

Tokio meldet: Planmäßiger Verlauf der militärischen Maßnahmen in Nordchina

Tokio, 30. Juli.

Nach japanischen Meldungen nehmen die als Strafexpedition bezeichneten militärischen Maßnahmen in Nordchina einen planmäßigen Verlauf. Die japanischen Truppen hätten nach der Besetzung von Nanyuan die 38. Division in Richtung auf Peiping zurückgedrängt und den Chinesen schwere Verluste zugefügt. Nach einer Meldung der Agentur Domei sind augenblicklich in Tientsin schwere Kämpfe im Gange, in die auf chinesischer Seite neben Truppenteilen der 29. Armee bemerkenswerterweise auch Teile der chinesischen Polizei verwickelt sind.

Vor Flottenoperationen?

Schanghai, 30. Juli.

Chinesischen Meldungen zufolge sind ein japanischer Kreuzer und sieben Zerstörer in der Pungschöng-Bucht an der Nordostküste der Saltinsel Schantung eingetroffen. In chinesischen Kreisen nimmt man an, daß das japanische Geschwader nicht nur die an der Taku-Barre ins Gefecht gekommenen japanischen Zerstörer unterstützen, sondern auch größere Flottenoperationen gegen die Häfen Schantungs durchführen soll.

Unruhen in Peiping

Nanking, 30. Juli.

General Schiyusan, der Kommandeur der Peipinger Gendarmerie, der seine Japanfreundlichkeit schon einige Male unter Beweis gestellt hat, machte, wie es in einem bei den Nankinger Militärstellen eingegangenen Telegramm heißt, mit den Japanern gemeinsame Sache. Er schickte die von ihm unterstellte Gendarmerie gegen die Peipinger Eisenbahnstation vor, die diese auch nach einem erfolgreichen Gefecht mit den treu zur Zentralregierung stehenden Truppen besetzen konnte. Dadurch wurden die Regierungstruppen gezwungen, Peiping zu verlassen. Auch General Suntschenyuan reiste nach Paoting ab und überließ die Macht in Peiping dem Kommandeur der 38. Division Tschangtsuching, der wegen seiner Neigung, mit den Japanern zu einem Ausgleich zu kommen, bekannt ist. Unter diesen Umständen war die 37. Division nicht mehr imstande, ihre in Langfang, Fengtai und Tungschau errungenen Vorteile zu behaupten, sondern sie mußte die gewonnenen Stellungen räumen. Der Umschwung der Lage in Peiping hat die Nankinger Regierung und die Bevölkerung in große Unruhe versetzt. Zwischen den leitenden Mitgliedern der Regierung haben eingehende Besprechungen stattgefunden.

Sungschenyuan hat seinen Posten als Präsident des Tschachar-Hopei-Rates an Tschangtsudung, den Kommandeur der 38. Division, abgetreten. Seine Abreise erfolgte anscheinend unter dem Druck der japanischen Generale Doihara und Tschangtsuching, die ihm mit Festnahme drohten, falls er nicht das Feld räume. Es verlautet, daß diese beiden Generäle bereit sind, im Einvernehmen mit den Japanern in Peiping eine neue Regierung zu bilden, die möglicherweise halbautonomen Charakter tragen soll. Inzwischen ist eine Uebergangsverwaltung unter Beteiligung führender Bürger gebildet worden. Die Entwicklung in Peiping wird von chinesischen Kreisen mit wachsender Besorgnis verfolgt.

Allgemeiner Widerstand gefordert

Schanghai, 30. Juli

Sunfo, der Präsident des chinesischen Reichsamtes für Gesetzgebung, erklärte Pressevertretern in Schanghai, China müsse den Japanern gegenüber revolutionäre Kriegsmethoden anwenden, das heißt, die Chinesen müßten den Feind an jedem Ort und zu jeder Zeit angreifen, um den endgültigen Sieg zu erringen. Der Präsident meinte, die 29. Armee solle weiterhin Widerstand leisten und das Eintreffen von Verstärkungen abwarten. Die Japaner hätten alle wichtigen strategischen Punkte besetzt und verstärkten ihre Garnison. Nach der Ueberzeugung Sunfos wollen die Japaner zunächst Hopei—Tschachar in ihren Besitz bringen und dann später ihre Macht auf Schantung und Schansi ausdehnen. Daher liebe China den revolutionäre Kampf übrig. Sunfo erklärte weiter, daß ausmärtige Hilfe nicht zu erwarten sei. Den einzig möglichen Freund sah er in Rußland, mit dem China ein Abkommen schließen solle. Hierzu ist zu bemerken, daß die Ansichten Sunfos, wenn er auch ein Mitglied der Regierung ist, nur teilweise mit der allgemeinen Regierungsauffassung übereinstimmen.

Die Komintern wühlen in China

Tokio, 30. Juli.

Auf eine Anfrage im japanischen Unterhaus bezüglich einer möglichen Intervention fremder Mächte in Nordchina erklärte Außenminister Hirota, Japan werde eine solche, falls sie von dritter Seite erfolgen sollte, schärfstens zurückweisen. Ebenfalls im Unterhaus stellte Ministerpräsident Fürst Konoe eine erhöhte Aktivität der Komintern in Nordchina fest, die Komintern treibe beabsichtigten, die Beziehungen der Kulturen der asiatischen Rassen zu stören. — Das Oberhaus stimmte einem Zusatzbudget zu und traf Vorkehrungen für ein weiteres Budget, falls in der Beilegung des Konflikts in China eine Verzögerung eintreten sollte.

Noch immer Streiksorgen in Frankreich

Vermittlungsbemühungen des Innenministers — Erntearbeiten unter dem Schutz der Mobilgarde

Paris, 30. Juli

Der Streik in den Pariser Schlachthäusern hält unvermindert an. Innenminister Dormoy, der eine längere Besprechung mit einer Abordnung der Streikenden hatte, ist bemüht, eine Zusammenkunft zwischen den Parteien herbeizuführen, um den Konflikt so bald wie möglich beizulegen. Die Fleischversorgung von Paris konnte durch Frischfleisch aus der Provinz sichergestellt werden, so daß der Schlachthausstreik sich auf dem Fleischmarkt kaum auswirkt.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hatte am Donnerstagvormittag eine Besprechung mit den Vertretern der Flußschiffe, die zwar noch immer ihren Streik fortsetzen, die Flußhäfen jedoch wieder abgeben haben. Man hofft, daß auch hier eine Einigung bald erzielt werden kann. Der Departementsverband der Unternehmer im Baugewerbe von Lille und Umgebung hat beschlossen, am 17. August auf allen Bauplätzen die Arbeit niederlegen zu lassen, um durch diese Maßnahme gegen die Lohnaufbesserung von über 11 v. H. die das Schiedsgericht am 31. Mai den Bauarbeitern zugesprochen hatte, Protest zu erheben. Diese Lohnaufbesserung stehe in keinem Verhältnis zu der augenblicklichen Krise, die das Baugewerbe durchmache und sei nur dazu angetan, eine Reihe von Unternehmen dem sicheren Zusammenbruch entgegenzuführen.

Der Landarbeiterstreik in der Gegend von St. Quentin beginnt größere Ausmaße anzunehmen. Die Tatsache, daß diese Streikenden — insgesamt bereits über 1000 — von ihren Arbeitgebern fristlos entlassen und durch freiwillige Arbeiter ersetzt worden sind, ist nicht dazu angetan, die Gemüter zu beruhigen. Die Erntearbeiten in der Gegend von St. Quentin, die größtenteils von Freiwilligen durchgeführt werden, mußten daher unter dem Schutz von Gendarmen und Mobilgarde bestellt werden.

Bonnet will die Erzeugung steigern

Paris, 30. Juli.

Finanzminister Bonnet gab einem Vertreter des „Intransigeant" Erklärungen zur Finanzlage ab. Als Ergebnis der Regierungsmaßnahmen stellte er fest: der Geldmarkt habe sich gebessert und die französischen Renten hätten seit einigen Wochen eine Besserung um 20 v. H. zu verzeichnen. Der Diskontsatz der Bank von Frankreich habe gesenkt werden können. Dieses Werk der Sanierung ander könne nur von Bestand sein, falls es gelinge, die Erzeugungskosten zu senken und den Erzeugern billiges Geld zur Verfügung zu stellen. Außerdem müsse die Erzeugung in Frankreich gesteigert werden. Dafür sei ein eingehendes Programm in den letzten Tagen im Finanzministerium ausgearbeitet worden, das schnell in die Wirklichkeit umgesetzt werden solle. Das Land müsse begreifen, daß es die Pflicht habe, falls es seinen Kredit wieder herstellen wolle, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, jede Verschwendung zu vermeiden und die Ergebnisse seiner Arbeit zu verbessern.

In einer Pariser Ministerkonferenz wurden in erster Linie Fragen der Haushaltseinsparungen für das Jahr 1937 erörtert.

Ein unverständlicher Beschluß

Sudetendeutsche Kinder dürfen nicht nach Deutschland

Berlin, 30. Juli

Vor einiger Zeit war unter Mitwirkung des Roten Kreuzes an den Bund der Deutschen in Teplitz und an die Landeskommission in Reichenberg ein Vorschlag ergangen, sudetendeutsche Kinder zur Erholung nach dem Reich zu schicken. Es handelte sich hierbei um eine Erholungsmöglichkeit für etwa 5000 Kinder, gerade aus den Gebieten, die in dem sudetendeutschen Teil der Tschechoslowakei besonders unter Arbeitslosigkeit und Hunger zu leiden haben. Die in Frage kommenden sudetendeutschen Stellen, denen das im Jahre 1938 durchgeführte Ferienkinder-Verschickungswerk noch in bester Erinnerung war, setzten sich sofort mit den zuständigen tschechoslowakischen Regierungsstellen in Verbindung. Den vorgebrachten Bedenken, die Kinderverschickung könne zu einer unerwünschten Agitation ausarten, konnte mit dem Hinweis begegnet werden, daß die Kinder in geschlossenen Lagern untergebracht werden sollten, die unter der Obhut und der Aufsicht der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin stehen würden.

Nachdem anfangs Aussicht zu bestehen schien, daß die Angelegenheit sich günstig erledigen würde, ist nunmehr von tschechoslowakischer Seite das Hilfswerk abgelehnt worden. Die Vorbereitungen der reichsdeutschen Stellen sind umsonst gewesen, und die sudetendeutschen Kinder gehen der ihnen gebotenen Erholungsmöglichkeit verlustig. Ganz abgesehen von der unerwünschten Aufklärung über den Begriff der demokratischen Freiheiten und der humanitären Fürsorge wird sich die neue tschechoslowakische Einstellung auch als Unfreundlichkeit gegenüber dem Reich aus, weil gegen Reisen sudetendeutscher Kinder — allerdings in sehr viel beschränkterem Ausmaß — nach Dänemark, Oesterreich und der Schweiz keine Einwendungen erhoben worden sind.

XIV. Große Deutsche Rundfunkausstellung

Berlin, 30. Juli.

Die XIV. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937, die am heutigen Freitag eröffnet wird, ist die überragende Schau des Jahres auf funktechnischem und funktechnisierendem Gebiet. Der Presse war Donnerstag nachmittag Gelegenheit zu einer Vorbesichtigung der Schau gegeben, die der Präsident der Reichsrundfunkkammer Ministerialrat A. Kriegler in seiner Begrüßungsansprache als die repräsentative Leistungsschau und den Rechenschaftsbericht des nationalsozialistischen Rundfunkschaffens kennzeichnete. Reichspostminister Dr. Wagner gab einen Ueberblick über die Gliederung der Industrieschau im Rahmen der Gesamtausstellung. Besonders wies er in diesem Zusammenhang auf die gesteigerte Klangqüte der Apparate, auf den neuen Olympiatopf 1937 und den ersten Gemeinschafts-Ueberseo-Empfänger Type „Stuttgart" hin. Ueberragendstes Ziel der Reichspostministerium besafte sich mit dem Ausbau der Rundfunktechnik und vor allem des Rundfunksendernetzes der Deutschen Reichspost, um dann näher auf die große Fernsehschau einzugehen. Ein Rundgang durch die Ausstellungshallen schloß die Besichtigung.

In acht Tagen viermal beschlagnahmt

Posen, 30. Juli.

Die deutsche Presse in Posen wurde im Juli besonders häufig vom Zensor beschlagnahmt. Während das „Posener Tageblatt" innerhalb von acht Tagen viermal beschlagnahmt wurde, verfielen die „Deutschen Nachrichten", das Organ der Jungdeutschen Partei für Polen, innerhalb von zwei Wochen einer dreimaligen Beschlagnahme.

Eine ganze Stadt wird geräumt

Paris, 30. Juli.

In Lyon und den umliegenden Dörfern fanden nächtliche Luftabwehrmanöver statt, an denen mehrere Bombengeschwader und zahlreiche Jagdflugzeuge teilnahmen. Dabei führten die Flugzeuge mehrere Erkundungs- und Bombardierungsflüge über Lyon in völliges Dunkel gehüllten Ortschaften durch. Der Generalinspekteur der Luftstreitkräfte und der Präfekt des Rhone-Departements verfolgten von Bord eines schweren Bombers die Manöver.

Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit in einer südostfranzösischen Stadt ein noch größeres Manöver durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit soll die Stadtbevölkerung im Verlaufe eines Luftangriffsalarms auf die umliegenden Dörfer verteilt und dort in Sicherheit gebracht werden.

Geheimnisse in Bastrindenschuhen

Krankhafte Spionagesucht der Sowjetbehörden

Newyork, 30. Juli

Nachrichten aus Moskau über Schwierigkeiten amerikanischer Touristen seitens sowjetrussischer Polizei erregen in Newyork großes Aergernis. So wurde trotz vorschriftsmäßigen sowjetrussischen Visums 40 Passagieren eines Dampfers, darunter 12 Amerikanern, die Landung in Leningrad verweigert.

Besondere Erwähnung findet der Fall eines amerikanischen Ehepaares namens Wilson, das wegen Photographierens von vorsintflutlichen Bastrindenschuhen eines sowjetrussischen Hafens verhaftet worden ist. Sogar das Photographieren der amerikanischen Botschaft in Moskau war ihnen verboten worden. Die krankhafte Spionagesucht der Sowjetbehörden richtet sich, wie weitere Meldungen besagen, unterschiedslos gegen alle Nationalitäten.

Noch vor Bekanntwerden der vorstehenden Zwischenfälle verweigerte der Oberbürgermeister von Philadelphia urisprünglich geplante umfangreiche Empfangsfeierlichkeiten für drei sowjetrussische Flieger. Auf Druck einiger Sowjetfreunde Newyorks hin erlaubte er später lediglich einen kurzen amtlichen Empfang für die Flieger mit der Begründung, daß weitere Geldmittel nicht vorhanden seien.

Der Führer und Reichskanzler hat dem italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Im polnischen Senat legte der deutsche Senator Wiesner den Standpunkt der deutschen Volksgruppe zu den bekannten, bereits im Sejm angenommenen Gesetzentwürfen über Ostdeutschlesien dar.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich (in Urlaub). Stellvertreter: Wilhelm Ahlig; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Lange; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (in Urlaub); V. Reinhard Beerwyn; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Meyer, für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Karl Reisenbach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D. A.: VI 37: 35 051

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag

Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	30 065
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	24 137
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	12 832
Gesamtauflage:	102 075

Unser Rolf hat ein Schwesterchen bekommen.
Bernhard Hartmann u. Frau, Regine, geb. Colrode.
Huchting, den 28. Juli 1937
z. Z. Willehadhaus.

Photo-arbeiten führt sorgfältig aus **Arthur Kratzer** Wallmerhaus Nr. 153

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Marie-Luise Heiseler
Heinz Schultz
Bremen, den 1. August 1937
Sedanstraße 22

47 Jahre am Domshof
WMF.- und Platura-Bestecke in großer Auswahl
Joh. D. Behrens
Fachgeschäft der WMF.-Erzeugnisse

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung weite Verbreitung

Trauerkleidung bekommen Sie schnell bei **Storch & Röpke** Osterfohrsteinweg 36/38, F. 26410

Statt Karten

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig an einem durch Gelenkrheumatismus entstandenen Herzleiden unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schröder

im 22. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Heinrich Schröder und Frau, Anna, geb. Harries nebst Kindern und Angehörigen.

Osterholz, Bremen, den 29. Juli 1937
Am Hallacker 23.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 31. Juli, 4.30 Uhr nachmittags, von der Kapelle des Oberneulander Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft und ruhig mein lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedr. Brüning

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Meta Allendorf Wwe., geb. Brüning und Angehörige.

Hemelingen, den 28. Juli 1937
Bultstraße 31.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 31. Juli, um 15 Uhr in der Kapelle des Oberneulander Friedhofes statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen letzten Blumengrüße sage ich im Namen aller Angehörigen meinen aufrichtigen Dank.

Frau Meta Meier.

Bremen-Vahr, im Juli 1937.

Entzückende Kleider, schöne Mäntel u. Kostüme
und vieles andere, das Ihnen ebenfalls gefallen wird, hübsche Blusen, Pullover, Röcke, Hüte usw. bringen wir jetzt im Sommer-Schluß-Verkauf (bis 7. August)
zu ganz herabgesetzten Preisen
Sie werden überrascht sein, wie vorteilhaft Sie bei uns kaufen, wenn Sie uns in diesen Tagen einmal unverbindlich aufsuchen
Pauly & Pfeiffer
Gegründet 1862 • Bischofsnadel 14

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten, Bekannten, Arbeitskameraden und Sturmkameraden meinen innigsten Dank.

Jonny Lehmensiek.

Regen-Mäntel für Straße und Sport ab RM 18.60
Zeithaus **Bongartz**
Herdentorsteinweg Nr. 21–22, R. 29197

Infolge eines Unglücksfalles verstarb plötzlich unser langjähriger Gefolgsmann und Arbeitskamerad

Hermann Rahbein

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Louis Krages

Heute entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Anna Kröger

geb. Röhrs

im blühenden Alter von 29 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Willi Kröger
Bernhard Röhrs und Frau, Luise, geb. Kleine
Bernhard Röhrs jun. nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 29. Juli 1937
Scheffelstraße 25.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Frz. Feierlag, Osterfeuerbergstr. 105–109. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofs statt.

Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei der **Bremer Zeitung**
Geeren 6–8 • T. 54121

Plötzlich und unerwartet verschied heute in Basrah (Persien) infolge eines Schlaganfalles der Kapitän unseres M.-S. „Braunfels“, Herr

W. Reinhard

Der Verstorbene, der erst im 56. Lebensjahre stand, war uns ein langjähriger und treuer Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“

Bremen, den 29. Juli 1937.

Amtliche Bekanntmachungen

4. Bekanntmachung über die Festsetzung von Kleinverkaufshöchstpreisen für in- und ausländische Speisefrühkartoffeln für das bremische Staatsgebiet.

Auf Grund der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 12. 1936 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 291) wird für das bremische Staatsgebiet folgendes bestimmt:

Der Kleinverkaufshöchstpreis für in- und ausländische Speisefrühkartoffeln beträgt vom 30. Juli 1937 ab bis auf weiteres
a) bei Abgabe von 5 kg 55 Rpf.,
b) bei Abgabe von Mengen unter 5 kg 6 Rpf. je ½ kg.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — bestraft.

29. 7. 37.
Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Die Polizeidirektion.

Wesersperrung

Anläßlich des **Feuerwerks bei der Sielwallfähre am 31. 7. 37 wird die Weser zwischen Segelverein Weser und Ruderverein von 1882 ab 20.30 Uhr bis nach Beendigung des Feuerwerks** für die gesamte Schiffahrt, auch Sportbootverkehr, **gesperrt.**

30. 7. 37. **Die Polizeidirektion.**

Versteigerung

Am Freitag, dem 30. Juli 1937, ab 15 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts, Buntentorsteinweg, Eingang Hoffmannstraße, verschiedene Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.
Fürsorgeamt Bremen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, sollen am **Dienstag, dem 14. September 1937, 11 Uhr vorm.,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

I. **Im Wege der Zwangsvollstreckung:** Bremen, Vorstadt R 76, Blatt 302, **1. Fliederstraße Nr. 26,** Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum, Garten und Gang, groß 266 qm; **2. Fliederstraße Nr. 24** (Teil), Gebäuderaum (Teil eines Garagengebäudes), Vorhof und Garten, groß 241 qm; **der Ehefrau des Prokuristen Johann Heinrich Wilkens, Martha Margarethe Adelheid, geborenen Wohlers, in Bremen.** Steuerlicher Einheitswert 1935: 9600,- RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 19. März 1937. Bremen, den 12. Juli 1937.

II. **Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft:** Bremen, Vorstadt R 89, Blatt 193, **Wachmannstraße Nr. 83 und Albrecht-Dürer-Straße, der entmündigten Witwe des Kaufmanns Carl Leon Rebenzahl, Riecke genannt Frida, geborenen Levin, in Bremen, als Beisitzwitwe,** groß 465 qm. Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum und Gemüseland. Steuerlicher Einheitswert 1935: 24 600.— RM. Versteigerungsvermerk eingetragen am 9. Februar 1937. Bremen, den 23. Juli 1937.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger bzw. Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Das Amtsgericht.

Für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Bauer Arend Osmers, Oberneuland, Oberneulander Landstr. 145, und dessen Ehefrau Gesine Adeline, geb. Osmers, das. in Gütergemeinschaft nach BGB., ist heute am 28. Juli 1937, 11.55 Uhr, auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 und auf Grund der 8ten Durchführungsverordnung vom 20. Juni 1936, das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Bremen wahr.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 4. September 1937 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden usw. und unter Angabe, wofür und wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche Sicherheiten sie besitzen, bei dem Entschuldungsamt in Bremen, Gerichtshaus, oder zu Protokoll der Geschäftsstelle, Zimmer 34, anzumelden. Es wird bemerkt, daß Gläubiger von Forderungen, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden sind, nicht beteiligt sind, sofern sie nicht die Beteiligung beim Entschuldungsamt innerhalb einer von diesem zu setzenden Frist beantragen. Zweckmäßig melden auch solche Gläubiger auf jeden Fall an.

28. 7. 1937. **Das Entschuldungsamt.**

Für die Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes:
1. Christoph Georg Kaemena Wwe., Meta, geb. Haake, Oberneuland, Rockwinkler Landstr. 53,
2. Johann Kaemena, Bremen, Vahrer Straße 299,
3. Berta Johanne Kaemena, Oberneuland, Rockwinkler Landstr. 53,
4. Johann Georg Kaemena, Oberneuland, Rockwinkler Landstr. 53,

in fortgesetzter Gütergemeinschaft des BGB., ist heute, am 29. Juli 1937, 10 Uhr, auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 und auf Grund der 8ten Durchführungsverordnung vom 20. Juni 1936, das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Bremen wahr.

Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 4. September 1937 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden usw. und unter Angabe, wofür und wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche Sicherungen sie besitzen, bei dem Entschuldungsamt in Bremen, Gerichtshaus, oder zu Protokoll der Geschäftsstelle, Zimmer 34, anzumelden. Es wird bemerkt, daß Gläubiger von Forderungen, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden sind, nicht beteiligt sind, sofern sie nicht die Beteiligung beim Entschuldungsamt innerhalb einer von diesem zu setzenden Frist beantragen. Zweckmäßig melden auch solche Gläubiger auf jeden Fall an.

29. 7. 37. **Das Entschuldungsamt.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Verdingung

Die Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerer- und Tischlerarbeiten für die Erweiterung des Schuppens C auf dem Tonnenhof in Bremerhaven sollen zusammen vergeben werden.

Ausschreibungsunterlagen sind, soweit vorhanden, gegen Erstattung der Unkosten in Höhe von RM 2,50 auf dem Büro des Wasserstraßenamtes erhältlich.

Termin für die Angebotsabgabe: Montag, den 9. 8., vorm. 11 Uhr, auf dem Büro des Wasserstraßenamtes Bremerhaven, Deichstraße 1.
Wasserstraßenamt Bremerhaven.

Auktionen

Versteigerung
Sonnabend, den 31. Juli, vorm. 10 Uhr, auf dem Lagerplatz Buntentorsteinweg 134 in Konkurssachen Beckmann
ein Bauaufzug mit Motor
und andere Baugerätschaften, ferner 550 Rotsteine öffentlich meistbietend gegen bar.
Hünecke,
Gerichtsvollzieher.

Büromöbel Carl H. Grothe, Ansgarikirchhof 10

Küche 15, Bettstelle 15 Sofa 18, Ausziehtisch, Gartenstühle.
Hammerschmidt, Hdl., Haferkamp 61

2 Bettst. mit Matratz., 1 Zeugrolle, 1 Flurgarderobe. Doventorstraße 24

Verkauf

Möbel

Bremens Hausfrauen weilen gern in unserer **Küchenschau** und freuen sich über die **vielen** neuen, praktischen Modelle — und wie **bescheiden** die Preise **aller** Küchen sind an der richtigen Quelle
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Ofen u. Herde

Waschkess., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 50

Fahrzeuge

Fahrräder ab 32.50
Chrom-Ballon 44.50
Brennabor Fabrikat **49.50**
Schröder Doventorst. 23

Gebr. u. neue **Fahrräder,** sehr billig, auch **Teilzahlung. Schumacher,** Hdl., Stephanit'wallst. 3 ab Gr. Krummenst.

Maschinen

Gb. Schwingschiff- u. Handnähmasch. billig. Hartmann, Hdlg., Rundest. 32

Das Schauspielhaus vor einem völligen Neubeginn
Im prächtiger neuerten Hause erwarten Sie:
Ein großartiger Spielplan
Ein Ensemble allererster Kräfte
Eine hervorragende Regie
Säumen Sie nicht
Abonnieren Sie noch heute
20 Vorstellungen:
a) **Die Kammerspiele** (Der Mittwoch, Der Freitag, Der Sonnabend) von **RM 15.– bis RM 79.–**
b) **Das Sonder-Anrecht** (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag) von **RM 15.– bis RM 62.–**
c) **Die Deutsche Bühne** (Montag) **RM 35.–**
d) **Die Schauspielhausgemeinschaft** (Montag, Dienstag, Freitag) **RM 32.–**
zu zahlen in beliebigen Raten
Eröffnungspremieren:
Parkstraße 13 - Eine Frau wie Jutta - Julius Cäsar
Anmeldungen: Büro von 9 bis ½ 2 Uhr und 5 bis 6 Uhr
Schauspielhaus: 28742 Fedden: 20603
Bitte ausschneiden!

Gerade jetzt ist unsere Auswahl in polierten **Schlafzimmern** besonders groß
Jetzt müssen Sie kommen
Deutsche Werk-Arbeit Krüse
Nur Ansgarikirchhof Auf den Häfen 31, 32



Weitere empfehlenswerte Lloyd-Reisen:

1. Sommer-Mittelmeer-Fahrt
14. Aug. - 1. Sept. - D. »Gen. v. Steuben« ab RM 375.–

Rund um Englandfahrt
28. Aug. - 12. Sept. mit D. »Stuttgart« ab RM 270.–

Herbstfahrt nach Madeira
19. Sept. - 6. Okt. mit D. »Stuttgart« ab RM 285.–

ferner
Sommer- und Herbst-Mittelmeerfahrten
mit D. »General von Steuben«
4. September - 16. September ab RM 260.–
4. Oktober - 24. Oktober ab RM 405.–
Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandenen Platzes

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Lloydreisebüro Bahnhofstraße 35



Erika
Anzahlung u. 24 Raten je RM. 8.85 **7.20**
Daniel Schad Langenstraße 30



Nähmaschine
Günstige Ratenzahlung
Reparaturen aller Systeme
E. SIEVERT
OSTERTORSTR. 34
Gebrauchte Maschinen stets auf Lager

Kleidung

Neue mod. Anzüge Mäntel auch wenig getragene **Herren-Garderobe**
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstraße 20 Ecke Faulenstraße Ruf 500 86

Auto-Ruf

Auto an Selbstfahrer auch mit Anhänger
Oewerdieck Ruf 430 97

Neuwa
Neuwagenvermietung an **Selbstfahrer**
Nur neue Wagen.
Häfen 51
Ruf 261 74

Silber-Bestecke
u. Bestecke, 90 g Silberauflage, liefert Fabrik direkt an Private,
z. B. 72 Teile 90 Gramm RM. 105,—
in bester Verarbeitung. Bequeme Teilzahl. Katalog gratis. — **Besteck-Fabrik A. Pasch & Co., Solingen 39.**

Füllhalter repariert **Otto Acke,** Am Wall 153–156

Motorrad-markt

Verkauf

Victoria
350 Touren Autobahnmaschine ca. 3000 km gef. preiswert
Bundgaard & Sohn
Victoria-Vertretung Faulenstr. 99

Victoria-Motorfahrräder
98 ccm **321.–** liefert sofort auch Ratenzahlung
Bundgaard & Sohn

Allgemeines

Alte Gebisse kauft **Westenberg,** Wenkenstraße 2, ab Brill.

Automarkt

Verkauf

Technische Vorzüge wie ein großer Wagen besitzt der Goliath. Er hat Vierganggetriebe, Kardan-Antrieb u. ein stabiles Lieferwagen-Chassis, Preis ab RM 1340. Näheres durch **HANSA-LLOYD-GOLIATH-WERKE A.G., BREMEN** Ausstellung: a. d. Weide (Tivoli)

Kauf

Möbel

G. erh. Kinderbett Angeb. u. O 4314

Fahrzeuge

Gebr. Herrenrad und 1 Knabenrad. Angeb. u. J 4884

Kleidung

H. Preise, sof. Geld f. getr. **Herrengarderobe, Ferngläser, Photoappar.,** Ruf 53 665. **Klimek,** Faulenstraße 134.

Zu vermieten

Innere Stadt

Mod. Ladenhaus an bester Lage im Zentrum. Angeb. u. P 4315

Möbl. Z., Bd., Hzg. Faulenstr. 53 II

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095

Osten

Eleg. möbl. Zim. f. 1—2 Personen. Fedelhören 19 I

Schwachhausen

Sof. Unterhs., 3 gr. Zim., Küche u. Zub. Pr. 60 M., n. Rickmers Park. Angeb. u. N 4313

Findorff

Frdl. möbl. Zim. Buschstraße 69

Westen

Möbl. Z. gegenüb. Decker-Haus z. 1. 8. Nordstraße 50

Garage i. d. Landwehrstr. Nachzufragen Zwinglistraße 61

Neustadt

Möbl. Zi. a. Herrn Erlenstraße 109

Mietgesuche

Ruhige Bewohner suchen z. 1. Oktober od. später eine freundliche 2-Zimmer-Wohng. Preisangebote unter F 4306.

3-4 Zimmer Unterhaus oder Einfamilienhaus mit Garten. Angeb. u. N 4317

Suche abgeschloss. **3-Zim.-Wohn.** Küche und Bad z. 1. Oktober. Angeb. u. V 4321

Eisenb. s. z. 1. 10. od. 1. 11. 2—3-Zi.-Wohng. bis 40 M. Angeb. u. M 4312

Für Möbeltransporte Wohnungsnachweis **BOHNE** Sammel-Nr. 44095

Ehepaar sucht zum 1. August **gut möblierte Wohnung** 2 Zi., Küche, Bad in angen. Wohnl. Angeb. mit Preis unter Z 3000.

2 Zim. u. Kü. od. Stube-Küche 1. 10. Angeb. u. K 4885

Offene Stellen

Männlich

Junger Mann für Botenwege u. kleinere Arbeiten. **Pelz-Fischer,** Am Wall 138

Weiblich

Z. 1. 8. od. später **junges Mädchen** b. g. Lohn. Waschfrau und kl. Hilfe vorh. **Karl Fleige,** V. d. Steintor 55

Junges Mädchen f. Botenwege oder Haushaltschülerin nur fürs Geschäft. Fedelhören 19, Ld.

Sonstiges

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg Hohetorstr. 30/38 Telefon 54271

Kammerjäger Kiehne nur Schröderst. 1? W 8 33 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Sämtl. Rohprod. haben für die deutsche Wirtschaft immer noch Wert! Wir sorgen für die richtige Zuleitung. **Prieß & Wessel Nachf.** Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Gute Bücher
Friedrich Ekkehard
Sturmgeschlecht
Zweimal 9. November
Leinen RM. 3.75
•
Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Schicksalsroman
Leinen RM. 4,80
•
Kuni Tremel-Eggert
Barb
Roman einer deutschen Frau
Leinen RM. 3.75
Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nachf.
München

Auf Hieb und Stich!

Herausgegeben von Gunter d'Alquen
Hauptschriftleiter des „Schwarzen Korps“

Soeben erschienen!
In Leinen 3,60 RM.

Dieses Buch ist eine gesunde und natürliche Stellungnahme zu den Fragen des Lebens und zu den Problemen einer politischen Entwicklung. Es enthält eine Zusammenstellung der besten Aufsätze des „Schwarzen Korps“, es ist eine unentbehrliche Waffe im Kampf um die Freiheit der Idee!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin

NÄHRSTOFFE aus dem Meer

Seelachs im Anschnitt	½ kg	**28**
Goldbarsch ohne Kopf	½ kg	
Seelachsfilet	½ kg	**38**
Goldbarschfilet	½ kg	**45**

Der Bückling ist da! 250 g ..... **20** ₰

NORDSEE
Hutfilterstraße 16
Telefon: 23644/45
Kleine Allee 6
Vor dem Steintor 97
Sögestraße 12/13
Liebfr.-Kirchhof 20/21

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Innere Stadt
Obernstraße 86 gegenüb. d. Ansgarikirche
Heims-Radio, C. Turlach Sögestraße 23, Ruf 29129
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1

Gröpelingen
Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214 a

Steintor • Osten
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 8?
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 22?

Hermann Folkerts Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 162–64

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182–84
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76–7?

Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10
G. Löbe, Lützowerstr. 8?
Johann Rennemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286

E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr. 146

Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68–69

Hastedt
Heinz Vogelsang, Buch- u. Papierw. Alt. Postweg 1

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im ... 92

Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauserstraße 294

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar., Westerstr. 92
Wilhelm Dreyer Tabakwaren Kornstr. 117, Ruf 50471

Rablinghausen
A. Rehren, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofstr.

Huchting
Ingenieur Paul Harder Shell-Dienststation, 533 1?

Vegesack
August Vaßmers, Buchhandlung, Bahnhofstr. 16

Der unwiderstehliche

Heiterkeits-Erfolg

bis Montag einschl. verlängert!

MEIN SOHN, der Herr Minister

nach „Fiston" von André Birabeau

mit

Heli Finkenzeller, Hans Moser, H. Brausewetter, Hilde Körber, Françoise Rosay, Paul Dahlke

Ein fröhlicher Film von Liebe, Strumpfbändern und „hoher Politik"

Im Vorprogramm: Der Kulturfilm Lebende Werkzeuge Und die neueste UFA-Tonwoche

6⁰⁰ Unnumeriert –.75 bis 2.– 8 1/2 Numer. Plätze 1.– bis 2.50

UFA METROPOL

Es sprüht und funkelt nur so von Witz und tollem Humor!



MARIKA RÖKK

spielt, singt, tanzt und wirbelt neben

Paul Henckels
Georg Alexander
Elga Brink
Aribert Mog
Richard Korn

KARUSSELL

Ein Lustspiel der UFA voller Einfälle Schwung und Spannung

Im Vorprogramm: Arktische Ferienfahrt Kulturfilm u. Tonwoche

3 1/2 6⁰⁰ 8 3/4

UFA EUROPA

● Ein Film voll heiterster Überraschungen ●

Geheimnis eines alten Hauses

Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
Grete Weiser
Käthe Haack. Ernst Waldau

● Frohsinn und herzerfrischendes Lachen triumphieren ●

KAISER 5⁰⁰ 8 1/2 PALAST 8 1/4

Die beste Medizin gegen Griesgram u. schlechte Laune!

DER lachende DRITTE



Lucie Englisch
Gina Falckenberg
Harald Paulsen
Oskar Sima

HANSA 8 1/4

WELT THEATER

NORDSTR. 201/3

Freitag—Montag 8.35 Sonntag 5.30 und 8.35

Sir Guy Standing in dem deutschsprachigen Film

Sein letztes Kommando

Für Jugendliche erlaubt!

Kammer-Lichtspiele

OSTERTORSTW. 105. T. 26583

Täglich ausverkauft! Wir verläng. nachm. bis Montag den großen Zirkusfilm:

„Truxa"

mit La Jana, Hannes Stelzer

Anfang: Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 | Eintritt Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 | jederzeit

---

Capitol

Gröpelinger Heerstr., Ecke Ohlenhof

Tägl. 8.15, Sonnt. 4.30 ununterbr., letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Der Kriminalfilm der UFA

Die Kronzeugin

mit Sybille Schmitz, Sabine Peters, Ivan Petrovich und anderen

---

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstwg. ◆ Ecke Gellertstr.

Von Freitag bis Montag

Der reizende Lustspielfilm

Susanne im Bade

Von Dienstag bis Donnerstag

Gustav Fröhlich und Hansi Knoteck in

Inkognito

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195/97

Anfang wochentags 8.15 Uhr

Blumen aus Nizza

mit Erna Sack, Paul Kemp, Kari Schönböck

Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorstellg. Pat und Patachon

Blinde Passagiere

Central-Theater, Oslebshausen

Von Freitag bis Montag

Tresi Rudolph, Albrecht Schoenhals in dem erfolgreichen Lustspiel

Intermezzo

Sonntag 2.30: Jugend-Vorstellung

Königstiger

SKALA

Freitag bis Montag

Perle Negra in

Um eine Fürstenkrone

Dienstag bis Donnerstag

Der große Lustspielerfolg

Eingekauft soll man nicht schlafen geh'n

mit Liane Haid, Ivan Petrovich, Heinz Rühmann, Hans Moser

Beginn d. Vorst. 4 U., 6 1/2 U., 8 1/2 U.

Pension und Kaffeehaus „Waldesruh"

H. Kurtfeld, Etenum 77 b. Schierbrok

Neueröffnung diesen Sonntag.

Gute Zim., 4 Mahlzeiten, Pensionspr. 3.25. Wochenend 4.00. Somm. u. Winterpens. Skate-Bef.-Bier. Kaffeeausg.

Ein Wirbel packender Geschehnisse!!



Sherlock Holmes, der berühmte Meisterdetektiv, der kluge, tollkühne, gewitzte, mit allen Schlichen seiner Gegner vertraute Hüter des Gesetzes erlebt sein tollstes Abenteuer i. d. fesselnd. Kriminalfilm „Die graue Dame"

In weiteren Rollen: Elisabeth Wendt, Werner Finck, Reinhold Bernt

TIVOLI 5.30 8.45

Der große Lachschlager mit Trude Marlen, Mara Jakisch

Hummel Hummel

Paul Henckels, Erika Gläßner, Hans Junkermann

MODERNES 8.15

Unbändiges Gelächter über Rotraut Richter, Susi Lanner, Fritz Zimmermann in dem Volksschwank

Meiseken

mit Josef Eichheim, Fr. Kampers

Jugendliche über 14 Jahre Zutritt

DECLA 8.15

Ein Film, der jede Frau, jedes Mädchen, jeden Filmfreund - alle, die jemals den Zauber der ersten Liebe empfunden haben, begeistern wird

Ellen Schwannecke ● Rolf Wanka

Arme kleine Inge

Nach dem bekannten Roman „Die Sextanerin" v. E. Neubauer (ERSTE LIEBE)

Heimliche Liebe erwacht im Herzen eines jungen Mädchens, das alle Gedanken um den einen Mann kreisen läßt, den ihre Phantasie zur Idealgestalt geformt hat

SCHAUBURG 4.30 8.30

UFA APOLLO-TH. UFA

Osterstr. 6

Heute Freitag:

Große Eröffnungs-Vorstellung

nach erfolgtem Umbau und beendeter Renovierung



Das große Erlebnis!

Paula Wessely

Rudolf Forster

in dem Prof. Carl-Froelich-Film der Tobis-Europa

Die ganz großen Torheiten

Im Vorprogramm: „Kiar Schiff zum Gefecht." Ein Kulturfilm von unserer Kriegsmarine ● UFA-Tonwoche

Als Auftakt spielt der Musikzug des SS-Abschnittes XIV Leitung: Unterstuf. von Horn

Beginn an Wochentagen 8.15 Uhr, am Sonntag 5.30 und 8.15 Uhr



offen – rauh – radig

Wohin am Sonntag?

Hannover mit Herrenh. Gärten, Maschsee, Zoo RM 5.–, ab Dom 7 Uhr, St. –.75

Norddorf/Oeister RM 5.–, ab Dom 7 U., St. –.75

Cuxhaven/Duhnen RM 4.75 ab Dom 8 U., St. –.75

Walkmühle 3.50 u. Bef.-Steu. er, ab Dom 5, St. –.75

Walters Reisen Ruf 27506 u. 35251 Bahnhofstr. 1 / 7

Kl. Thüringen 8, 9, 10 1/2, 14, 15 ab Astern dann

Heute, Freitag, 30. Juli 37 20 Uhr, im

Kaffeehaus

am Emmasee (Bürgerpark)

Es spielt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau XVII unter Leitung des Obermusikzugführers Bahrs

Anschließend Tanz! Eintritt 30 Pfennig

● Bei ungünstiger Witterung findet der Tanz im Saal statt. ● Dann Eintritt frei!

Feierabend-Veranstaltung

K.d.F.

Preis-Skat

Heute 20 1/4 Uhr: Gr. Geld-Preisskat Müller, Vegesackerstr. 43/45

Preisskat 8 1/4, 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niedenbarp, Altenw. 3

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pf. Bremer Zeitung

Versäumen Sie nicht das herrliche Juli-Programm IM ASTORIA

Jeanette Becker, die ausgezeichnete Ansagerin, vermittelt Ihnen gute Laune für den Abend und zeigt sich in ihrem Solo als vollendete Vortrags-Künstlerin

Das weitere Programm: 3 Sidneys, Pusztay & Co., Pipino, Hans Lindenberg, Mona Waldow et Armando, 2 Balladinis, Margot L'Aronge, Mara van Groten, June und Rolf Bax, Thea Menzell

De lustige Onkel Hans aus Hamburg

sorgt für Schwung und Stimmung und sagt das Bomben-Programm an in den

ATLANTIC-KÜNSTLERSPIELEN

Die ausgezeichnete Kapelle Ali Alexander schenkt uns die schönsten Weisen im

ATLANTIC-CAFÉ

Schon als Stift



hat unser Herr Hermann Knust seine Nase tief in Tabak gesteckt. Auf weiten Reisen zu den Zigarrenfabriken im In- und Auslande konnte er seine Kenntnisse immer mehr erweitern. So schufen Erfahrung und Können die bekannten Produkte unserer Firma.

San Felix mit sauren Havanna-Strängen 10 ₰

Original-Fasson

Hausmacher 10 ₰ Teutonen 10 ₰

Gute Wahl 10 ₰ Antonio 10 ₰

Alles Zigarren aus nur edelsten Uebersee-Tabaken

Brüder Knust Zigarren

Filialen: Hutfilterstraße (neben „Nordsee"), Faulenstr., Marktstr., Nordstr.

Admiral PALAST ● Hemmstr.

Barberina Ton-Lichtspiele

zeigen in Erstaufführung den Metro-Goldwyn-Mayer-Film:



Kleinstadtmädel

mit Robert Taylor ● Janet Gaynor

Anfangs-Zeiten: ADMIRAL-PALAST abends 8.15 BARBERINA 11 Uhr, N.-V. 3.45, 6.00, Abd.-V. 8.45

In deutscher Sprache!

Ins Gebirge und an die See



erhalten Sie die „Bremer Zeitung" pünktlich zugesandt, wenn Sie rechtzeitig die Nachsendung beantragen.

Vergessen Sie nicht, vor Ihrer Reise die „B Z" umzubestellen.

Verlagsbezieher stellen den Nachsendungsantrag in unserer Geschäftsstelle, Bremen, Geeren 6/8, oder in unserer Filiale Heim-Radio, Sögestr. 23

Postbezieher dagegen beantragen spätestens 8 Tage vor Antritt der Reise bei dem zuständigen Postamt oder beim Briefträger die Umbestellung der „Bremer Zeitung" an die Ferienadresse.

Ein Werk unseres Volkes Liegt in seiner Gesundheit.

WERDE MITGLIED DER NSV

Als deutscher Journalist bei den spanischen Roten

Wahrheit über Spaniens „Volksheer"!

Krach bei den berüchtigten „Internationalen" / Völlige politische und militärische Anarchie / Der Anarchistenaufstand in Barcelona / „Wer ist der beste Marxist . . .?"

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Ende Juli 1937.

Einer unserer Mitarbeiter, der sich auf rotspanischer Seite befindet, und dessen Namen wir aus begreiflichen Gründen nicht erwähnen können, sendet uns einen ersten Bericht über die Zustände auf rotspanischer Seite. Der Bericht ist deshalb besonders interessant, weil er gewisse Propagandamanöver der Valencia-Bolschewisten schlagend widerlegt, die schon seit Monaten dadurch sind, den Einsatz eines „hundertlausend Mann starken spanischen Volksheeres" an den entscheidenden Fronten in Spanien anzukündigen.

Trotz des rücksichtslosen Einsatzes der „Internationalen Brigaden", die auf rund 60 000 Mann geschätzt werden, ist es den roten Machthabern Spaniens nicht gelungen, den Vormarsch der nationalen Armeen Francos aufzuhalten. Der Einnahme Malagas ist der Fall Bilbaos gefolgt, und die Besetzung des übrigen Baskenlandes ist nur noch, wie man hier selbst glaubt, eine Frage von Wochen. Das Stimmungsbarometer der roten Hauptquartier ist daher schon tief unter den Nullpunkt gesunken, eine Tatsache, die ihre besondere Bedeutung dadurch erhält, daß inzwischen auch die psychologischen Rückwirkungen des zusammengebrochenen roten Großangriffs und die erfolgreiche nationale Gegenoffensive bei Brunete nicht ausgeblieben sind und sich auch in den breiten Schichten der Bevölkerung schon sehr stark bemerkbar machen.

Man hat darüber berichtet, daß in der „Internationalen Brigade" große Unzufriedenheit herrsche. Als Ursache wurde vielfach Lebensmittelknappheit angegeben. Ich habe gerade in diesen Tagen die Front von Teruel besucht und war auch in den roten Schützengräben vor Madrid. Daher darf ich wohl feststellen, daß der Soldat an der Front keinen Hunger leidet. Er bekommt tatsächlich alles, was er zum Leben braucht, ich möchte fast sagen: beinahe mehr als reichlich. Was jedoch die rote Truppe zum siegreichen Kriegführen untauglich macht, ist ihre absolute Disziplinlosigkeit, die durch das völlige Durcheinander der rivalisierenden Gruppen bedingt ist. Was sich da auf den Kriegsschauplätzen zusammengefunden hat, ist im Gegensatz zu Francos Armee kein geeintes Volk, sondern eine bunt durcheinander gewürfelte Masse, die die verschiedensten Interessen und Meinungen vertritt. Das stellt sowohl für die „Internationale Brigade" wie für die heimischen rotspanischen Truppen.

Einig sind sie sich nur in dem Ziel ihres Hasses: Sie wollen „den Faschismus" besiegen. Aber — — jeder von ihnen möchte „der Sieger" sein, um dann den anderen Mitkämpfern seinen Willen aufzwingen zu können. Die rote Presse ist das beste Spiegelbild dieses Ringens um die Macht: jede Zeitung behauptet täglich, daß ihre Partei die größten Opfer bringe und ihre Soldaten die besten und tapfersten seien . . .

Dieser Kampf um parteipolitische Interessen beginnt also schon im Hinterlande, in der Etappe. Es ist allerdings „der Staat", der die Soldaten an die Front schickt, aber die Rekrutierungen erfolgen fast ausschließlich in den Parteibüros! Da hat die F. A. I. (Federacion Anarquista Iberica, Iberischer Anarchisten-Verband), da hat die P. S. U. C. (Partido Socialista Unificado de Catalunia, Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens), da hat die P. C. E. (Partido Comunista Espanol, Kommunistische Partei Spaniens), da hat die „Esquerra Republicana" die republikanische Linke, da hat all und jede Partei und Gewerkschaft ihre eigenen Werbestellen, ihre eigenen Ausbildungsstrafe, ihre eigenen Banner und Fahnen. Das alles wird dann zu guter Letzt zu einer „Armee" der sogenannten „legalen Regierung" zusammengefaßt und nennt sich hochtrabend: das „Volksheer", el Ejercito Popular.

Da ereignet es sich dann, daß ein FAI.-Soldat von einem PSUC.-Offizier einen Befehl bekommt, ihn aber nicht ausführt, weil er sich „von der anderen Partei" eben nicht kommandieren läßt. Es kommt auch vor, daß in der Internationalen Brigade" Deutsche, Franzosen und Tschechen aneinander geraten, oder daß die Deutschen allein sich gegenseitig beschimpfen und schlecht machen, weil natürlich jeder der „bessere Marxist" sein will. Um die internationale Einracht wenigstens nach außen hin zu dokumentieren, tragen die Brigaden und ihre Kompanien phantastisch wildrevolutionär klingende Namen: mit „Lenin" und „Stalin" fängt es an, mit „Dimitroff" und „Ernst Thälmann" hört es auf . . .

Bei Kriegsbeginn waren die roten Banden völlig desorganisiert, da nur sehr wenige frühere Offiziere auf der Seite der Roten stehen, also jede Organisation fehlte. Gruppen gedienter Soldaten ohne Offizierführung und ungeordnete Haufen bewaffneter Zivilisten bildeten am Anfang das Heer der gestürzten Regierung. Erst nach einigen Wochen wurde, so gut es ging, etwas „Ordnung" geschaffen, wenn auch nicht geistig, so doch wenigstens organisatorisch. Rasch eingerichtete Offizierschulen haben den Nachwuchs herangebildet und Dutzende von Lagern sorgen in Zweimonatskursen für die Ausbildung der Milizen, die man jedoch dem Einfluß ihrer Parteien nicht zu entziehen wagt, um diese Parteien ja nicht gegen die „Regierung" aufzuputschen.

Ist es unter solchen Umständen nicht geradezu lächerlich, wenn die katalonischen Machthaber in Barcelona großsprecherisch in die Welt hinausposaunen, sie könnten noch gut und gerne 150 000 Mann unter die Waffen rufen? Das sind nämlich nicht 100 000 Soldaten, sondern Interessentenhaufen, die sich gegenseitig das Wasser abgraben, da jeder „an die Macht" will.

Es ist nicht bezeichnend für die Zustände gerade in Katalonien, daß beim letzten Anarchisten-Aufstand vom 3. Mai der katalanische „Regierungschef" Luis Companys einige PSUC.-Regimenter von der Aragon-Front zurückrief, um im Hause Ordnung zu schaffen? Er wußte nur zu gut, daß er sich in diesem Falle auf FAI.-Regimenter nicht hätte verlassen können! Das Schauspiel, das Barcelona in jenen Tagen bot, war übrigens vielsagend. In den Straßen, die von der „Regierung" beherrscht wurden, wehte die republikanische Fahne; dort, wo die Anarchisten die Oberhand hatten, sah man auf den rasch aufgeworfenen Barrikaden ihre Farben rot und schwarz, die als Symbol für Blut und Tod zu deuten sind.

Zu diesem Chaos kommt noch das Problem der „Amazonen", jener kämpfenden Weiber, die zuerst als Animier-Kriegerinnen, in Pluderhosen und Schaftstiefel gekleidet und den Schießprügel quer über den Rücken geschnallt, in den Straßen Barcelonas und Valencias spazierengehen, um dann an der Front die obnehin schon lockere Disziplin durch ihre „freie Liebe" gänzlich zu zerstören.

Julius Deutsch, der ehemalige Schutzbund-Häuptling Oesterreichs, der jetzt im „Kriegsministerium" zu Valencia als „Oberst" seinem antifaschistischen Kollegen Koller nachkommt, hat ausländischen Journalisten gegenüber kürzlich selbst erzählt, daß die Offiziere häufig genug gezwungen seien, mit der Pistole in die zurückflutenden Soldatenhaufen hineinzuschießen, um die Disziplin wiederherzustellen und, wenn nicht den Vormarsch, so doch wenigstens das Halten der Stellung zu erzwingen. Ja, der neugebackene spanische Oberst Julius Deutsch hat in diesem Gespräch sogar zugegeben, daß man vereinzelt schon dazu übergehen mußte, Maschinengewehrschützen mit Ketten an ihre Geschütze zu fesseln, um eine Fahnenflucht zu verhindern!

Diese Zustände sind darauf zurückzuführen, daß man auch solche Menschen, die gar nichts von diesem Sowjetkrieg wissen wollen, ganz einfach zum Heeresdienst zwingt. Die Flüchtlinge aus Malaga, Toledo und Madrid, die dienstuntauglich sind, werden kurzerhand in Kriegsschulen oder Schulungslager gesteckt und nach zwei Monaten an die Front geschickt, wo sie für die Irrlehren des ihnen fremden Kommunismus kämpfen und sterben „dürfen". Von dem sogenannten „Elan" und der gesellschaftlichen Gleichstellung für bolschewistischen Ideologen auf rotspanischer Seite kann keine Rede sein. Dieser Trugschluß hat sich auf bolschewistischer Seite selbst bitter gerächt. Es ist sogar möglich, daß die unausweichlich kommende Niederlage einen ihrer Hauptgründe darin sehen wird.



Schweres Unwetter in Oesterreich. Von einem schweren Unwetter wurde bekanntlich das Murtal in der Steiermark betroffen. Nach einem heftigen Hagelschlag kam es zu plötzlichen Ueberschwemmungen, deren Gewalt erhebliche Beschädigungen verursachte. Mehrere Personen ertranken, zahlreiche Gebäude wurden weggespült oder stark in Mitleidenschaft gezogen. Unser Bild zeigt einen Blick auf das Ueberschwemmungsgebiet im Murtal. (Weltbild)

Raubüberfall auf eine Segeljacht in Elsfleth

Elsfleth, 29. Juli.

Auf die seit mehreren Tagen bei Elsfleth auf der Weser vor Anker liegende Bremerhavener Segeljacht „Wanderer 2" wurde nachts ein Raubüberfall verübt. Zwei Diebe waren an Bord des Fahrzeuges gekommen. Als der Besitzer der Jacht, der Gerüchte an Deck gehört hatte, die Verbrecher anrief, wurde ein Schuß auf ihn abgegeben, der den Segler an der Hand verletzte. Die Täter flüchteten dann von Bord und suchten in einem Segelboot auf der Weser in Richtung Bremerhaven das Weite.

Von Elsfleth aus wurde die Wasserschutzpolizei in Bremerhaven sofort benachrichtigt und die Verfolgung aufgenommen. Man ist den Tätern, die das Boot in Höhe von Dedesdorf verließen, auf der Spur.

Rabenelternpaar verurteilt

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

r. Kiel, 29. Juli

Vor einiger Zeit war das Ehepaar S. aus Groß-ape vom Schöffengericht Neumünster zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Ehepaar hatte sein dreijähriges Söhnchen fortgesetzt so unmenschlich behandelt, daß das arme Kind schließlich von Gendarmeriebeamten abgeholt werden mußte. Bei der Untersuchung wies der Körper des Knaben zahlreiche offene wunde Stellen auf, die von unerhört groben Züchtigungen zeugten. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagten Berufung eingelegt, so daß jetzt vor der Strafkammer Kiel diese unerfreuliche Angelegenheit abermals zur Verhandlung kam. Das Urteil für das Rabenelternpaar lautete auf je 8 Monate Gefängnis.

Sechzehnjährige als Brandstifter

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

r. Kiel, 29. Juli

In Brakt bei Neumünster verhaftete die Gendarmerie ein 16jähriges Mädchen wegen Brandstiftung. Es hatte ein Wirtschaftsgebäude angezündet, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Außerdem wurde die gesamte Heuernte ein Raub der Flammen. Anfangs glaubte man, daß die Ursache des Brandes auf Selbstentzündung des Heues zurückzuführen sei, aber nähere Untersuchungen führten schließlich zur Verhaftung einer 16jährigen Hausangestellten, die nach kurzem Leugnen gestand, das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben. Sie schlich sich abends auf den Heuboden und zündete das Heu an. Schon kurze Zeit später war das Wirtschaftsgebäude ein einziges Flammenmeer, dem die Feuerwehren machtlos gegenüberstanden. Durch die verbrecherische Tat des Mädchens ist dem Volksvermögen ein Schaden im Werte von ungefähr 40 000 Mark zugefügt worden.

Frauenmord in Berlin W

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

r. Berlin, 29. Juli.

Im Berliner Westen wurde ein furchtbarer Mord an einer Greisin aufgedeckt. Die alleinstehende 67jährige Rosa Dornbusch war von ihren Nachbarn mehrere Tage lang vermißt worden, so daß die Bewohner des Hauses schließlich Verdacht schöpften und das Verschwinden der Greisin dem nächsten Polizeirevier meldeten. Als sich daraufhin einige Polizeibeamte zur Wohnung begaben und diese öffneten, fanden sie das Wohnzimmer verschlossen, so daß sie auch dieses aufbrechen mußten. Beim Eindringen in das Zimmer stiegen sie auf die Leiche der alten Frau, die in einer Blutlache tot auf dem Fußboden lag. Nach den gerichtsärztlichen Feststellungen ist anzunehmen, daß die Frau durch etwa 15 Hiebe mit einem Beil, das auch am Tatort gefunden wurde, erschlagen worden ist. Von dem Täter, der es vermutlich auf Geld und Wertsachen abgesehen hatte, fehlt bisher noch jede Spur.

Teppichfabrik niedergebrannt

Habersleben, 29. Juli

In Geisdalen bei Vejle (Südjütland) brannte am Mittwoch die Teppichfabrik von Wittrup zum größten Teil nieder. Vier dreistöckige Gebäude wurden in Asche gelegt. Ueber 5000 Teppiche und diese wertvolle Maschinen wurden vernichtet, so daß der Schaden über eine Million Kronen beträgt. Die Fabrik ist die älteste und größte in Dänemark.

Schwerer Zugunfall in Sachsen

Dresden, 29. Juli

Am Donnerstag in der dritten Morgenstunde fuhr ein von Elsterwerda kommender Eilgüterzug im Bahnhof Radebeul—Kötzschenbroda aus bisher noch nicht einwandfrei geklärter Ursache auf das dortige Stellwerk auf und zerstörte es. Hierbei wurde der im Stellwerk dienstuende Weichenwärter Max Prater getötet. Durch den heftigen Aufprall des Zuges auf das Stellwerk schoben sich die ersten sieben Güterwagen ineinander. Dadurch kamen zwei Zugbegleitbeamte ums Leben, und zwar der als Zugführer dienstleistende Hilfsschaffner Fritz Werner und der Gepäckschaffner Martin Berndt, beide aus Dresden. Auch der Lokomotivführer Arno Steudtner aus Dresden wurde getötet, während der Lokomotivheizer Kurt Rietschel aus Dresden schwere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus Meißen gebracht. Die Vorort- und Fernzüge waren für mehrere Stunden gesperrt. Der Vorortverkehr wurde durch Ersatzzüge und Kraftwagen aufrechterhalten, die Fernzüge wurden umgeleitet.

Wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Dresden zu dem schweren Zugunfall im Bahnhof Radebeul—Kötzschenbroda mitteilt, hatte der Eilgüterzug das für ihn auf Halt stehende Signal nicht beachtet.

Unwetter über Schweden

Stockholm, 29. Juli

Verschiedene Gebiete Schwedens wurden am Dienstag und Mittwoch von schweren Unwettern heimgesucht. An der westschwedischen Küste wurden die Ortschaften Bastad und Malen innerhalb weniger Minuten vollständig überschwemmt. Die Straßen wurden ausgerissen und verwandelten sich zu reißenden Strömen. Zahlreiche Häuser stürzten ein, so daß die ganze Gegend den Anblick großer Verwüstungen bietet.

Am Mittwochmittag ging ein schweres Unwetter über Soedertaelje südlich von Stockholm nieder. Der Wolkenbruch dauerte nur sieben Minuten, aber bereits nach dieser Zeit waren die Straßen vollständig überschwemmt. Der etwas tiefer gelegene Marktplatz glich einem See. Der Umfang des angerichteten Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht abschätzen.

Schachturnier um die deutsche Meisterschaft

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Bad Oeynhausen, 29. Juli.

Während für die Turnierteilnehmer um die Meisterschaft von Deutschland ein freier Tag eingelegt wurde, an dem sich Geist und Körper durch einen Ausflug zur Porta Westfalica erfrischten, wurde in dem Reserveturnier von Spitzenspielern der fünf nordwestdeutschen Landesverbände die vierte Runde ausgetragen. Sie nahm folgenden Verlauf; von Hennig — H. Herrmann 1:0, Loose — Meyneke 1:0, Huber — Herrmann 1:0, Rogmann — Schmahl 1:0, Rigel — Lücke II ½:½. Aus den Vorrunden wurde die Spitzenpartie von Hennig — Meyneke remis, während die Partie Rigel — Meyneke noch unbendigt ist.

Nach der vierten Runde führen: von Hennig (Kiel) und Rogmann (Bochum) mit je 3½ Punkten, gefolgt von Paul Schmahl (Wilhelmshaven) und Huber (Essen) mit je 2½ Punkten.

Dr. Euwe Sieger im Vierkampf

Neben dem Turnier um die Meisterschaft von Deutschland fand ein doppelrundiger Großmeister-Vierkampf zwischen dem Weltmeister Dr. Euwe, Dr. Aljechin, Bogoljubow statt, dessen letzte Runden in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen wurden. Für diesen Kampf war zunächst auch Keres vorgesehen, für den aber Sämisch einsprang.

Das Turnier endete mit dem Siege Dr. Euwes (4 Punkte), der nur eine Partie gegen Bogoljubow verlor. Den 2. und 3. Platz belegen Bogoljubow und Dr. Aljechin gemeinsam mit je 3½ Punkten. Sämisch lieferte zwar interessante Partien, litt aber wie üblich unter Zeitnot und mußte sich mit nur einem Punkt begnügen.

Bogoljubow hat nach einer Reihe mäßiger Erfolge wieder einmal großes Können gezeigt.

B. M.

Bombenfeuer — Wasserkaskaden

Auf zum Großfeuerwerk am Osterdeich — Ein umfassendes Programm

Nun rückt der Termin immer näher. Nur noch ein Tag trennt uns von dem großen Schauspiel, das für die Bremer Bevölkerung schon Tradition geworden ist. Zur Sommerferienzeit in Bremen gehört nun einmal das Großfeuerwerk, und die Kreisleitung der NSDAP. sorgt dafür, daß diese Veranstaltungen mit jedem Jahr größer und abwechslungsreicher werden. Alle Bremer Kinder sollen teilhaben an der Freude, die solch ein Farbenfest vermittelt. Kinder unter 12 Jahren haben daher freien Eintritt.

Um schon jetzt einen Ueberblick über die Ausmaße dieses Großfeuerwerkes zu geben, werden nachstehend einige Einzelheiten aus dem Programm veröffentlicht:

Eine schwere Signalbombe mit zwölffachen Blitzschlägen und nochmals nachfolgendem besonders schweren Blitzschlag zeigt den Beginn des Feuerwerkes an. Große Brillantfront: aus sechs Abständen nebeneinander stehenden Frontstücken erstrahlen sechs feststehende Hakenkreuze. Ein Brillant-Fontänen umgeben jedes Hakenkreuz mit unzähligen Brillantfunken-Sternen, die im Wechselfeuer in Goldfunken mit Silber gemischt übergehen. Leuchtsterne über der Weser. 50 schwere Raketen, an zwei Stellen des Feuerwerksgeländes verschossen, entwickeln große farbige Leuchtsterne, minutenlang über der Weser an Fallschirmen getragen. Feuerbild: Angler an der Weser, ausgeführt in weißem und farbigem Magnesiumlicht. Torpedoboote im Gefecht: Im Feuerbild erscheinen zwei Torpedoboote im gegenseitigen Artilleriegefecht, Wiederaufnahme der Kampfhandlungen, Blitzschlägen und markierten Geschoßeinschlägen. Große Schlußfront, bestehend aus einem Hoheitszeichen und 2 Hakenkreuzen und der Schrift „Sieg Heil". Hunderte von Leuchtkugeln in den hanseatischen Farben weiß-rot steigen auf. Finale mit 20 Salven-Abschüssen, entsprechend den Entladungen und Verwandlungen, bildet sich anhaltend ein großes Sternenmeer in der Luft, durchsetzt von schweren und schwersten Blitzschlägen.

Da auch der Wettergott zugelagt hat, für günstige Witterung zu sorgen, sind alle Voraussetzungen für einen genußreichen Abend geschaffen. Karten sind noch bei allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NSDAP. sowie DAF. zu haben.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

An die Betriebsführer!

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, richtet an die Betriebsführer folgenden Aufruf:

Vom 13. bis 15. August 1937 finden auf dem Reichssportfeld in Berlin die Reichswettkämpfe der SA. statt. In Verbindung mit den Wettkämpfen hat der Stabschef der SA. das gesamte Führerkorps bis einschließlich Sturmführer zu einem Führerappell nach Berlin befohlen. Ich richte an die Betriebsführer die Bitte, den SA.-Führern und SA.-Männern, soweit aus betrieblichen Gründen möglich, die Teilnahme an den Wettkämpfen bzw. an dem Führerappell durch die Gewährung von Sonderurlaub zu ermöglichen!

Wer will mit nach Ungarn?

Das Deutsche Handwerk in der DAF. hat seine ausländischen Beziehungen im Laufe der letzten Jahre so weit ausgebaut, daß nunmehr für alle Handwerker aktiviert werden können. Das geschieht neben dem internationalen Handwerkeraustausch in der Form, daß für die Handwerkskameraden kürzere Reisen in das Ausland veranlaßt werden, die nicht nur der Erholung dienen sollen, sondern auch den Meistern und Gesellen in einer Weise den Gesichtskreis erweitern, die des Handwerks würdig ist. Die Reisen werden nach Belgien, Burgarien, Italien, Schweiz, die nordischen Länder usw. durchgeführt. Als erste Reise dieser Art wird eine Fahrt nach Ungarn durchgeführt und zwar vom 15. bis 20. September 1937. Der Teilnehmerpreis beträgt 87,80 RM. In diesem Betrag sind sämtliche Ausgaben enthalten. Wünscht jemand Unterbringung in Einzelzimmer im Hotel, so erhöht sich der Gesamtpreis um 4.50 RM. Außerdem kann jeder Teilnehmer RM. 30.— in deutschem Hartgeld mitnehmen. Beabsichtigt jemand für persönliche Zwecke noch mehr auszugeben, so ist eine Einwechselung bis zu 300.— RM. in ungarische Währung möglich. Meldungen über Teilnahme unter Miteinsendung des Reisepasses sind umgehend zu richten an: Das Deutsche Handwerk in der DAF., Oldenburg, Staat 16/17. Sämtliche Geldeinzahlungen und zwar: RM. 87,80 für Gesamtreisekosten, dazu gegebenenfalls RM. 4.50 für Einzelzimmer, dazu gegebenenfalls RM. . . . für persönliche Ausgaben, sind unter dem Kennwort „Ungarnfahrt" auf das Postscheckkonto Dresden Nr. 50 der Sächsischen Bank in Dresden einzuzahlen. Auf dem Postscheckabschnitt ist unbedingt das Wort „Ungarnfahrt" deutlich zu vermerken. Meldeschluß: 20. August 1937.

Betriebsführer Bremens! Meldet euren Betrieb zum Leistungswettkampf. Meldeschluß am 1. August!

Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 30. Juli

Ortsverwaltung Neustadt-Nord. Zusammenkunft sämtlicher DAF.-Walter, 20.30 Uhr, Kaiserhalle.

Ortsverwaltung Herdentor. Antreten aller uniformierten Amtswalter am morgigen Sonnabend, 18.30 Uhr, Ecke Alter Wall-Osterdeich.

NSG. „Kraft durch Freude"

Die Musikgemeinschaft in der NSG. „Kraft durch Freude", großes Orchester und gemischter Chor, wirbt neue Mitglieder! Spieler aller Orchestereinstrumente (Violinen, Bratschen, Cello, Bässe und Blasinstrumente) sowie Sängerinnen und Sänger sind willkommen. — Die Musikgemeinschaft bereitet augenblicklich die Jahresfeier der NSG. „Kraft durch Freude" vor, die wieder ein besonders wertvolles Unterhaltungserlebnis sein soll. Wer darum mitarbeiten will an den schönen Aufgaben, die gerade dieser Musikgemeinschaft zufallen, welche sich unverzüglich bei der NSG. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus. Die Uebungsabende des großen Orchesters finden Montags um 20 Uhr im Museum, Domshof, die Uebungsabende des großen gemischten Chores Dienstags um 20.30 Uhr im Museum, Domshof, statt. Anmeldungen zur Teilnahme können auch dort abgegeben werden.

„Kdf."-Mosel-Urlauber vom 3. bis 11. Juli 1937. Die „Kdf."-Mosel-Urlauber vom 3. bis 11. Juli 1937 des Tuchwerkes Kümmer treffen sich am Sonnabend, 31. Juli, zur Wiedersehensfeier und zum Austausch gemachter Aufnahmen um 20.30 Uhr im „Magdeburger Hof", An der Weide.

Reisen, Wandern und Urlaub

Die Karten für die Berlinfahrt vom 31. 7. bis 8. 8. und vom 31. 7. bis 3. 8. können abgeholt werden!

Die Teilnehmer für den Sonderzug vom 31. 7. bis 8. 8. fahren am 31. 7. um 23.35 Uhr ab Bremen. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Die Teilnehmer für die Oberbayernfahrt fahren heute um 19.25 Uhr von Bremen nach Oldenburg. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Die Teilnehmer für die Schwarzwaldfahrt fahren am 31. 7. um 17.55 Uhr von Bremen nach Oldenburg. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Die Karten für die Schwarzwaldfahrt Nr. 40 vom 6. bis 20. August können abgeholt werden.

Die Teilnehmer für die Fahrt zum Sildhaz fahren am 31. 7. um 9.46 Uhr ab Bremen. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Sonntag, 1. August, **Autobusfahrt nach Hannover.** Fahrpreis 5.— RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof. Dienstag, 3. August, **Fahrt ins Blaue.** Fahrpreis 1.50 RM. Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie Abendessen 3.— RM. Abfahrt 10 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 8. August, **Sonderfahrt nach Helgoland.** Fahrpreis 6.80 RM. Abfahrt 5.45 Uhr ab Freihafen I.

Sonntag, 8. August, **Sonderfahrt nach Wangerooge.** Fahrpreis 5.90 RM. Abfahrt 5.45 Uhr ab Freihafen I.

Sonderfahrt nach Düsseldorf vom 7. bis 8. August. Fahrpreis 8.— RM. Uebernachtung mit Frühstück 2.60 RM.

Sonderfahrt nach Berlin vom 6. bis 8. August. Fahrpreis 8.70 RM. Uebernachtung mit Frühstück 2.60 RM.

Sportamt

Alle Kinder aus den Kinderschwimmkursen treffen sich am morgigen Sonnabend um 9 Uhr in der Badeanstalt Woltmershausen.

Morgen, Sonnabend, 21.30 Uhr

Großfeuerwerk

Flammenzauber am Osterdeich mit 30 Riesenfeuerfronten

NSDAP. Kreis Bremen in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude"

Vorverkauf 50 Pf. Karten bei sämtlichen Dienststellen der NSDAP. u. DAF.

SPORT DER BZ

Feierlicher Ausklang der Weser-Woche

Preisverteilung im Parkhaus unter Anwesenheit Kapitäns von der Marwitz / Der Gauwart sprach

In dem festlich mit den Fahnen des Reiches, des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, des Deutschen Seglerverbandes und den Standern aller an der Weser-Woche beteiligt gewesenen Segelvereine geschmückten herrlichen Saal des Parkhauses im Bürgerpark fand am Mittwochabend unter zahlreicher Beteiligung die Siegerverkündung und Preisverteilung an alle erfolgreichen Segler aus den einzelnen Wettfahrten der Weser-Woche statt. Vor einem großen mit stattlichen Ehrenpreisen geschmückten Gabentisch nahm der Gauwart des Gaues 8, Niedersachsen, im DSV., Ed. Schilling, das Wort zu einer Festansprache, in der er als Vertreter der Kriegsmarine, Kapitän zur See von der Marwitz, Kommandant des Standortes Wesermünde, dessen Stellvertreter Korvettenkapitän Stiller, sowie die Segelkameraden vom Steinhuder Meer, aus Weener, an der Weser und den angrenzenden Flüssen, wie Lesum, Hamme und Wümme, herzlichst willkommen hieß. Dann führte Ed. Schilling weiter aus, daß nach dem Kriege Kamerad Hermann Huß den Gedanken faßte, die auf der Weser und Elbe beheimateten Seesegler zu einem großen, alljährlich sich wiederholenden Seglertreffen zusammenzurufen. Dieses Zusammentreffen wurde durch die Veranstaltung von Regatten in den Flußmündungsgebieten der Weser und Elbe mit dem Treffpunkt Cuxhaven organisiert, und zu dieser Zeit glaubte man nicht, daß diese Veranstaltung einmal im internationalen Segelsport die Bedeutung haben würde, welche sie heute errungen hat.

Kein Seesegler der Nordsee-Küstengebiete kann sich heute die Nordseewoche mit dem herrlichen Seglertreffen in Helgoland mehr wegdenken, und was die Nordseewoche im Laufe der Jahre geworden ist, das wollen auch wir mit der Weser-Woche erringen. Die Nordsee-Woche ist heute das größte seesegelsportliche Ereignis in Deutschland; wir wollen dahinarbeiten, die Weser-Woche zu dem größten segelsportlichen Ereignis der deutschen Binnensegler unter Beteiligung ausländischer Segelkameraden auszubauen.

Gausegelwart Schilling führte ferner aus, daß die erste Weser-Woche, die mit dem Preisverteilungsabend abschließt, durch die Teilnahme von mehr als 450 Booten bewiesen habe, daß die Segler von der Weser den richtigen Weg beschritten haben; aus den Fehlern, die stets bei einer ersten derartigen Veranstaltung begangen werden, würden Lehren gezogen, das heißt Erfahrungen gesammelt. Redner gab die Versicherung, daß die Weser-Woche 1938 noch größer und noch besser durchorganisiert sein werde, als die jetzige. Der Zweck der Weser-Woche ist einmal die Pflege der Kameradschaft sowie ein fester Zusammenhalt aller im Gau 8 Niedersachsen des DSV. vereinten Sportkameraden; als Ziel haben die verantwortlichen Kameraden der Weser-Woche die Einführung der Klassenboot-Segelei vor Augen gehabt. Daß wir mit der Einführung der Klassenboot-Segelei auf dem richtigen Wege sind, beweist uns die Stiftung von wertvollen Wanderpreisen für die Starboot-Klassen sowie für die 15-Quadratmeter-Wander-Jolle seitens des Deutschen Seglerverbandes.

„Bei dieser Gelegenheit", sagte dann der Gauwart wörtlich, „ist es mir eine ganz besondere Freude, dem Kommandanten des Standortes Wesermünde für die Stiftung des Ehrenpreises für die Scharpie-Klasse zu danken, sowie der Stadt Wesermünde für den Seefahrts-Klassen-Preis meinen Dank auszusprechen. Der Hohe Senat der Freien Hansestadt Bremen hat der Weser-Woche gleiche Unterstützung zuteil werden lassen wie unsere Schwesterstadt Wesermünde durch die Stiftung eines Kunstwerkes eines bremischen Malers in Gestalt eines Wanderpreises, der alljährlich während der Weser-Woche bei der beliebten Regattenstrecke Vegesack—Brake und zurück auszusegeln ist. Der Dank der Wettfahrtleitung gebührt sämtlichen veranstaltenden Vereinen, deren Mitgliedern und insbesondere den Funktionären, die sich uneigennützig ehrenamtlich für die Durchführung der Weser-Woche eingesetzt haben. Ich könnte mir die Weser-Woche ohne eine Teilnahme der deutschen Kriegsmarine nicht denken und ich möchte diese Gelegenheit benutzen, dem Kommandanten des Standortes Wesermünde, Kapitän zur See von der Marwitz, für seine tatkräftige Unterstützung in aller Namen den Dank auszusprechen. Sie, sehr verehrter Herr Kapitän, sehen wir alle ungern scheiden, und ich gestatte mir bei dieser Gelegenheit, Ihnen zur Erinnerung an Bremen und die Weser-Woche ein kleines Andenken als äußeren Dank zu überreichen, mit der Bitte, uns auch in Ihrem neuen Tätigkeitsfeld als Marine-Attaché in Paris weiterhin ein kleines Gedenken zu bewahren.

Mein persönlicher Dank gebührt unserem Segelkameraden Hermann Huß, den wir als Vater der Weser-Woche ansehen dürfen. Er hat mit seiner Idee wirklich viele neue Interessen wachgerufen, und ich hoffe, Hermann Huß noch lange in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Mein weiterer Dank gebührt dem Obmann des Gau-Presseausschusses, Kamerad Werner Zerling, dessen Arbeitsleistung nur derjenige ermessen kann, der des öfteren mit ihm zusammengewesen ist. Ich bitte auch Kamerad Zerling, der Weser-Woche weiterhin seine Unterstützung zu gewähren. Lassen Sie mich zum Schluß des Mannes gedenken, zu dem wir heute mit ganz besonderer Achtung hinaufschauen, dem großen Förderer des deutschen Sportes, des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, indem wir ausrufen: unserem Führer ein dreifaches „Sieg-Heil!"

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes nahm Kapitän zur See von der Marwitz das Wort, um sich zunächst für das ihm überreichte Geschenk zu bedanken, das für ihn immer ein Andenken an die in Wesermünde verlebte Zeit sein werde. Er habe dem Segelsport auf der Weser immer gern seine Unterstützung gegeben, trotz Ueberlastung in der Arbeit. Die Kriegsmarine und der Segelsport haben schon immer gute Kameradschaft gepflegt, die mitunter zwar rauh, aber um so herzlicher sei. Diese treue Kameradschaft würde immer bleiben und sogar noch fortschreiten. Sinn und Zweck müsse sein, die Jugend für den Segelsport zu gewinnen, um sie hinauszuführen auf das freie Wasser im Kampf auf hoher See in ausländischen Regatten. Das Segeln der Jugendlichen erzieht diese körperlich und geistig, öffnet ihnen Sinn und Freude für die Seefahrt, einerlei ob Handels- oder Kriegsmarine, zum Wohle und zum Blühen und Gedeihen für das deutsche Vaterland. — Dann streifte Kapitän z. S. von der Marwitz noch kurz die geleisteten Arbeiten mit den Vorbereitungen für die Weser-Woche, denen er seine volle Anerkennung aussprach, vor allem dem Gauwart Ed. Schilling, der selbst seine eigene Arbeit verschwiegen habe. Mit seinem Dank an alle Organisatoren für das gute Gelingen der Weser-Woche schloß der Redner seine Ausführungen.

Hierauf erfolgte die Siegerverkündung und Preisverteilung an alle erfolgreich gewesenen Wettfahrtsegler, mit Ausnahme der Wettfahrt 1 am Sonnabend, 17. Juli, von Wilhelmshaven nach Bremerhaven, Wettfahrt 5 am Sonntag, 18. Juli, von Bremerhaven nach Rotesand und zurück, Wettfahrt 7 am Montag, 19. Juli, von Bremerhaven nach Wilhelmshaven, der Wettfahrt 9 am Mittwoch, 21. Juli, im Fischereihafen Wesermünde (Binnenbahn), die bereits in Wesermünde durch den Wettfahrtleiter Kapitän zur See von der Marwitz vorgenommen worden waren, und der Wettfahrt 12 am Sonnabend, 24. Juli, die als Propagandafahrt auf der Weser am Osterdeich vom Bootshaus des Segelvereins Bremen bis zur Bremer Kampfbahn nicht gewertet und deshalb nicht mit Preisen ausgestattet wurde.

Die Wettfahrt 2 am Sonnabend, 17. Juli, von Vegesack nach Bremerhaven wurde von dem Wettfahrtleiter Dr. Gustav Schmidt (Brake) bekanntgegeben und von diesem auch die Aushändigung der Ehrenpreise wie folgt vorgenommen: Gruppe F: „Solveig"; Gruppe G: „Holster".

Auch die Wettfahrt 3 am Sonnabend, 17. Juli, von Brake nach Vegesack nahm der gleiche Wettfahrtleiter wie folgt vor: Gruppe A: 1. „Ruder II"; 2. „Maleen"; Gruppe B: „Odin"; Gruppe C: „Scharhörn"; Gruppe D: „Trotzkopf" und Preis von Brake; Gr. E: „Stromer"; Gr. F: „Holster". Anerkennungspreis „Smutje" aus der Gruppe C.

Wettfahrtleiter C. J. Heinr. Poppe nahm die Siegerverkündung und Preisverteilung der Wettfahrt 4 am Sonnabend, 17. Juli, von Bremen nach Vegesack wie folgt vor: Gruppe A: „Lili"; Gr. B: „Kiki"; Gr. C: „Blinkfüer"; Gr. D: 1. „Ganter", 2. „Liek ut"; Gr. E: „Flirt"; Gr. F: 1. „Dacki I", 2. „Sausewind"; Gr. H: „Koralle"; Gr. H 1: „Lausbub"; Gr. J: 1. „Forelle", 2. „Liek ut"; Gr. K: 1. „Vagant II", 2. „Anneliese"; Gr. L: „Adria"; Gr. M: „Gertrud"; Gr. N: „Kobold".

In Vertretung des Wettfahrtleiters Harald Schwarmann nahm dessen Stellvertreter, A. Stemme (SV. Hansa") die Preisverteilung der Wettfahrt 6 am Sonntag, 18. Juli, von Vegesack nach Brake und zurück wie folgt vor:

Gruppe A: „Grete"; Gr. B: 1. „Vagant II", 2. „Anneliese", 3. „Antares"; Gr. C: „Trabant"; Gr. D: „Hera"; Gr. E: „Adria"; Gr. F: „Trotzkopf"; Gr. G: „Gertrud"; Gr. H: 1. „Regulus", 2. „Satan", 3. Freude"; Gr. J: „Sindbad"; Gr. K: 1. „Jutta", 2. „Freya"; Gr. L: „Brise"; Gr. M: „Frechdachs II"; Gr. N: 1. „Brise", 2. „Lausbub"; Gr. O: „Koralle"; Gr. P: 1. „Maleen", 2. „Stichling"; Gr. Q: 1. „Forelle", 2. „Schwalbe", 3. „Seeräuber"; Gr. R: „Liek ut"; Gr. S: „Ganter"; Gr. T: 1. „Holster", 2. „Gebr. Lürssen"; Gr. U: „Solveig"; Gr. V: „Bobby"; Gr. W: „Jan Kinau"; Gr. X „Friedel"; Gr. Y fällt aus; Gr. Z: 1. „Flut", 2. „Freude"; Gr. Aa: „Scharhörn"; Gr. Ab: „Sturmschwalbe"; Gr. Ac: 1. „Lausbub", 2. „Vesta"; Gr. Ad: „Sirena II"; Gr. Ae: 1. „Ady", 2. „Leu"; Gr. Af: „Frohsinn"; Gr. Ag: 1. „Lilli", 2. „Hexe", 3. „Ady"; Gr. Ah: 1. „Kiki", 2. „Windspiel"; Gr. Ai: 1. „Inge", 2. „Dacki I", 3. „Oha", 4. „Gefion".

Wettfahrt 8, Bremerhaven—Vegesack, am Montag, 19. Juli. Die Preisverteilung wurde von Wettfahrtleiter Herm. Huß vorgenommen: Gruppe B: „Ilse"; Gr. C: 1. „Frei weg", 2. „Ingrid"; Gr. D: „Hanseat".

Wettfahrtleiter Jul. Prüfer nahm die Preisverteilung für die Wettfahrt 10 am Sonntag, 25. Juli, Dreyer Brücke und zurück, vor: Gruppe A: „Stichling"; Gr. C: „Leichtsinn"; Gr. D: „Huschele"; Gr. E: 1. „Ganter", 2. „Lumme", 3. „Jimmy"; Gr. F: „Sturmschwalbe"; Gr. G: „Jan Kinau"; Gr. H: „Kobold".

Die Verteilung der Preise der Wettfahrt 11 am Sonnabend, 24. Juli, Bremerhaven—Vegesack, wurde von dem Wettfahrtleiter Kapitän z. S. v. d. Marwitz vorgenommen: Gruppe A: „Seefalke"; Gr. B: 1. „Hanseat", 2. „Racker"; Gr. D: „Gertrud"; Gr. E: 1. „Huschele", 2. „Holster"; Gr. F: „Stromer"; Gr. G: „Swolke".

Wettfahrtleiter H. Lüntzmann verteilte die Preise der Wettfahrt 13, Hamme-Wettfahrt, vom Sonntag, 25. Juli: Gruppe A: „Brise"; Gr. B: 1. „Mars", 2. „Vesta"; Gr. C: 1. „Sirena II", 2. „Leichtsinn"; Gr. D: „Freude"; Gr. F: „Frohsinn"; Gr. G: „Eva Marie"; Gr. H: 1. „Stuvnäs", 2. „Ady", 3. „Blinkfüer"; Gr. J: 1. „Inge", 2. „Gefion", 3. „Ottjen Alldag"; Gr. K: 1. „Möwe", 2. Undine".

Jul. Prüser verteilte die Auszeichnungen der Wettfahrt 14 am Sonntag, 25. Juli (Oberweser-Wettfahrt): Gruppe A: 1. „Schwalbe", 2. „Forelle", 3. „Antenküken"; Gr. B: 1. „Nauke", 2. „Ganter"; Gr. C: „Leichtsinn"; Gr. D: 1. „Weser", 2. „Koralle"; Gr. E: 1. „Hein Godenwind", 2. „Scheeben Wind"; Gr. F: „Ria"; Gr. G: „Bummler"; Gr. H: 1. „Ady", 2. „Sybille"; Gr. J: „Kiki"; Gr. K: 1. „Lilli", 2. „Ilk"; Gr. L: 1. „Kobold", 2. „Lehe"; Gr. M: 1. „Min Brut", 2. „Sausewind"; Gr. N: 1. „Harras", 2. „Sturmvogel"; Gr. O: 1. „Maleen", 2. „Stichling"; Gr. P: „Max Tille"; Gr. Q: 1. „Holster", 2. „Huschele"; Gr. R: 1. „Regulus", 2 „Satan", 3. „Marthel"; Gr. T: „Bobby"; Gr. U: 1. „Racker II", 2. „Anneliese".

Die Wander- und Herausforderungspreise wiederum verteilte Kapitän z. S. v. d. Marwitz mit markigen Worten wie folgt:

Sonderpreise

„Preis von Brake" für Wettfahrt 3 für die nach berechneter Zeit schnellste Ausgleichsjolle. Gewinner: „Trotzkopf", H. G. Henties vom SC. St. Veit.

Herausforderungspreis eines hohen Senats der freien Hansestadt Bremen für die Wettfahrt 6, gegeben für die nach berechneter Zeit schnellste Ausgleichsjacht von 8 bis 8,9 KR. Gewinner: „Vagant II", K. Meinke vom Segel-Verein Hansa.

Herausforderungspreis des Deutschen Seglerverbandes für die Wettfahrt 6, gegeben für den Steuermann des schnellsten Starbootes. Gewinner: U. Thielicke auf „Maleen" vom Weser Yacht Club.

Jubiläumspreis des Segelvereins Hansa für die Wettfahrt 6, gegeben für den Verein, der die höchste Punktzahl erreicht. Gewinner: Wassersportverein Ritterhuder Ulen mit 32 Punkten.

Herausforderungspreis des Deutschen Seglerverbandes für die Wettfahrt 14, gegeben für den Steuermann der schnellsten 15-Quadratmeter-Wanderjolle. Gewinner: H. Wilke auf „Schwalbe" vom SV. Weser.

Sonderpreis der Weserterrassen für Wettfahrt 14, gegeben für die schnellste KR.-Jacht der Gruppe U. Gewinner: G. Schmincke „Racker II" vom Wassersport-Verein Hemelingen.

Sonderpreis der Stadt Bremerhaven für die Wettfahrt 5, gegeben für die schnellste Kieljacht von 8,0 KR. und darüber. Gewinner: R. und O. Ronning „Wiking III" vom Weser Yacht Club.

Nach der Siegerverkündung und Preisverteilung und einem kurzen Schlußwort des Gauwarts Ed. Schilling hatte die bewährte Parkhauskapelle W. Gallwitz das „Wort", und dann kamen die Tanzlustigen zu ihrem Recht . . . [!!

Arbergen begeistert in Walle

Hoher 122:27-Schlagballsieg über den Waller TSD.

Mehrere hundert Zuschauer, herrliches Spielwetter für Schlagball (Windstille) und eine in Höchstform spielende Mannschaft ließen das Auftreten des deutschen Altmeisters im Schlagball, Tv. Gut Heil Arbergen, am Hohweg begeistern. Die „Bremer Zeitung" möchte hier kurz nebenbei erwähnen, daß die erfreulich große Zuschauerzahl von der Belebung dieses urdeutschen Kampfspieles auch in Bremen beredtes Zeugnis ablegte. Die Austragung des Punktspieles an einem Wochentag hat sich glänzend bewährt, und es wäre begrüßenswert, falls im nächsten Jahre eine Bremer Mannschaft in der 1. Kreisklasse spielen sollte, wenn die Spielleitung dazu überginge, die Bremer Spiele wochentags stattfinden zu lassen.

Die Arberger präsentierten sich am Mittwoch in wahrer Meisterform, die die Wiedererringung des Deutschen Meistertitels als sicher erscheinen läßt. Im Schlagen waren die Arberger einfach großartig; fast jeder Schlag lag an der 120-Meter-Grenze. Dagegen ist eine Mannschaft einfach machtlos. Auch im Fangen, Feldspiel und draufgängerischem Laufen war Arbergen unerreichbar.

Die Waller, die bisher jedesmal mit anderen Spielern antreten müssen, verbessern sich von Spiel zu Spiel. Als die Mannschaft zuerst dichtauf blieb, war das Feldspiel sicher, doch als die Arberger durch prächtiges Schlagen Lauf auf Lauf hereinbrachten, wurden die Waller unsicher, so daß die Mannschaft die wenigen Gelegenheiten zu größerem Punktgewinn durch Aufgeregtheit versiebte. Im Fangen hätte die Mannschaft auch mehr Punkte erreichen müssen.

Der Spielverlauf sieht Walle am Schlag. Auf Weitschlag kommen drei Läufer ans Tick, die auf Weitschlag zurückkommen. Während der ersten 15 Minuten bleibt das Spiel wechselvoll. Arbergen hat noch keinen Lauf erzielt. Stand 15:9. Dann bringt Arbergen 5 Läufe herein. Nach Treffer hat Walle nur zwei Mann im Mal. Auf guten Schlag können die Waller nicht ganz das Mal erreichen, da Arbergen die Waller aushungert. Dann hält Arbergen das Schlagmal lange Zeit besetzt, holt auf Weitschläge Lauf auf Lauf herein. Nach 30 Minuten führt Arbergen 63:20. Dann wird das Spielgeschehen durch drei- und vierfache Treffer wieder lebhafter. Nach 45 Minuten notiert man 84:24. Walle verpaßt eine gute Gelegenheit. Vier Läufer am Tick kommen nicht zurück, da Walle aushungert. Dadurch werden die Waller im Feldspiel noch aufgeregter, machen große Fehler. Bei den draufgängerischen Läufen der Arberger sind die Waller manchmal nahezu hilflos. Die letzten Minuten bringen noch einige annehmbare Leistungen Doppeltreffer und mehrere Malwechsel beleben das Bild zum Schluß sehr gut. Einzelergebnisse: 77:3 Läufe!! 33:6 Weitschläge!!! 12:18 Fänge. — Am kommenden Mittwoch spielt Tv. Mahndorf am Hohweg.

Sommerspiele in Bremen

Schlagball der 1. Kreisklasse

Nachdem im Laufe dieser Woche die letzten Faustballspiele der 1. Kreisklasse nachgeholt worden sind, kommt am Sonntag schon die Entscheidung. Auf dem Unterkreisspieltag in Oslebshausen treffen die beiden Staffelbesten zum Endspiel aufeinander. Die Spielreihe im Schlagball geht weiter. Hier sind noch eine Reihe von Spielen auszutragen. Planmäßig sind für Sonntag zwei Treffen in Mahndorf und Oberneuland vorgesehen. Es spielen:

Tv. Mahndorf — Waller TSV. 16 Uhr in Mahndorf.
Tv. Oberneuland — Tv. Gut Heil Bassen 17 Uhr in Oberneuland. — Während es im ersten Spiel zu einem klaren Siege der Mahndorfer führen sollte, ist das Spiel in Oberneuland durchaus offen, zumal Bassen erst letzten Sonntag ganz ansprechende Leistungen gezeigt hat.

Unterkreisspieltag in Bremen

Sonntag morgen werden die Spielreihen im Faustball im Unterkreis Bremen mit einem Spieltag abgeschlossen, der um 9 Uhr auf dem Platz des Turnvereins Oslebshausen an der Wiehenstraße beginnt. Insgesamt zwölf Spiele sind vom Spielwart Fr. Körber angesetzt worden, um die Unterkreissieger der verschiedenen Stufen und Klassen zu ermitteln. Aus den Spielreihen sind folgende Mannschaften als Staffelsieger hervorgegangen, die am Sonntag auch gegeneinander spielen:

Männer I: 1. Kreisklasse: ATSV. Habenhausen, Tv. Woltmershausen oder Blumenthaler Tv.; 2. Kreisklasse: Tv. Oslebshausen 1. und Hastedter MTV. 2.; 3. Kreisklasse: MTV. 3 oder Tv. d. B. 2, Polizei-SV. 3 und Hastedter MTV. 4. Männer II: 2. Kreisklasse: Polizei-SV. 3 und Tv. Jahn. Frauen: 2. Kreisklasse: Hastedter MTV. oder Turnschule Ost, sowie Tv. d. V. — Die Spiele beginnen um 9 Uhr und werden mit einem Korbball-Werbespiel des Waller TSV. (Kreismeister). — MTV. v. 1875 um 11.30 Uhr abgeschlossen. Besonders das letzte Spiel verdient Beachtung, da die Waller Mädel für das verlorene Punktspiel Revanche nehmen wollen. Das für heute abend vorgesehene Freundschaftsspiel muß leider infolge Absage des MTV. ausfallen.

Mehrkampfmeisterschaften im Turnen

Für die am 21. und 22. August in Greiz stattfindenden deutschen Mehrkampfmeisterschaften der Turner und Turnerinnen wird auch der Gau Niedersachsen seine besten Kräfte entsenden. Diese sind sowohl bei den Turnerinnen, als auch bei den Turnern bereits in einem Auswahlturnen ermittelt. Bei den Turnern haben sich Rüger, Evert, Geseke, Turnklub Hannover, und Lehrke, Hildesheim, als Beste des Gaues durchgesetzt. Diese vier werden am 15. August noch einmal zu einer letzten Schulung in Hannover zusammenkommen. Bei den Turnerinnen wird die endgültige Auswahl erst bei einem Probeturnen in Bremen erfolgen, das am 8. August in der ABTV.-Turnhalle stattfindet. Hieran können außer den acht Turnerinnen, die vor zwei Wochen in Hannover bereits bestimmt worden sind, noch weitere Turnerinnen teilnehmen. Erst die Ergebnisse dieses Turnens werden für die Aufstellung der Niedersachsenmannschaft, die sechs Turnerinnen umfaßt, maßgebend sein.

Dora Ratjens Start in Brüssel

Unsere Deutsche Meisterin im Hochsprung, Dora Ratjen von der Spielvereinigung der Martin Brinkmann A.-G., startet auf Veranlassung des Fachamtes Leichtathletik demnächst auf einem internationalen Sportfest in Brüssel. Die deutsche Vertretung weist ferner die Namen Käthe Kraus, Grete Winkels und Grete Busch auf. Hals- und Beinbruch!

Abendsportfest der Bremer Turngemeinde

Beachtliche Leistungen in den Mittelklassen — Reibungslose Durchführung

Will der objektive Beobachter das gestern auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz an der Neuenlanderstraße von dem Platzverein, der Bremer Turngemeinde, im Rahmen des dritten diesjährigen Abendsportfestes Gebotene auf einen Nenner bringen, so kann das Urteil nur lauten: gute Beteiligung, vereinzelte hervorragende Leistungen, das erkennbare Vordringen des Nachwuchses und gute Organisation. Die Tatsache, daß zahlreiche „Spitzenkönner aus teilweise begreiflichen Gründen nicht erschienen waren, vermag dem Gelingen des Festes in keiner Weise Abbruch zu tun. Mit dankenswerter Unterstützung mehrerer Fachamtsmitglieder und bewährter Mitarbeiter im Kampfgericht gelang es dem Verein, im Gegensatz zum Vorjahre einen Beweis an Organisation zu erbringen, dem man volle Anerkennung zollen muß. Den weitaus größten Anteil der Aktiven stellte naturgemäß die BTG., die manchen überraschenden Sieg davontragen konnte. Besonders erwähnenswert erscheint die Leistung des jugendlichen Schumacher, der 14,21 Meter „aus dem Arm kugelte". Wenig zurück steht der Grambker Dressel, die beide ihren Kameraden um Längen voraus waren. Die Sportfreunde haben in Henschen eine willkommene Kraft im Speerwerfen hinzuerhalten. Den 3000-Meterlauf holte sich Timm in 9:09,4 Min. Den Verhältnissen nach eine recht ansprechende Leistung. In den Sprintstrecken fehlten bis auf Isenbeck und Petersen die bekannten Aktiven. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß nunmehr auch der Polizei-Sportverein dank der unermüdlichen Aufbauarbeit einzelner bekannter Sportler wieder im Kommen ist. Dies wollen wir besonders begrüßen.

Frl. Busch-Spfr. zeigte sich gestern im Speerwerfen von der besten Seite, sie schleuderte den Speer 34,38 Meter weit. Im Stabhochsprung bewies Räke-Horn seine zuverlässige Form und übersprang als Bester 3,10 Meter. Der 800-Meterlauf war eine vollkommen sichere Angelegenheit der Werderaner Falk und Pleus, die 2:01,8 bzw. 2:07,5 Min. liefen. Den Sieg im 100-Meterlauf der Frauen holte sich Frl. Kallensee-BTG. in 13,4 Sek. vor Frl. G. Warneke-96. Der Polizist Groeneveld, deutscher Polizeimeister, war auch gestern wieder dabei und gewann den Dreisprung mit 12,33. Beachtenswert erscheint die Leistung des jugendlichen Kamm-Werder in der gleichen Konkurrenz mit 12,05 Meter. Die 4mal 100-Meterstaffeln fielen nicht immer erwartungsgemäß aus, da verschiedene Mannschaften ersatzgeschwächt antreten mußten.

Einen nahezu dramatischen Verlauf nahm die Olympische Staffel, an der sich die BTG., die Werderaner, die 96er und die Delmenhorster beteiligten. Schon nach der ersten Runde hatten sich Mattheus, BTG., der ausgeruht ins Rennen ging, und der Werderaner Falk vom Feld getrennt. Auf der Gegengeraden riß der prächtig vorangekommene BTGer mit einem kräftigen Spurt die Führung an sich, um einen guten Vorsprung gegen Falk herauszulaufen und dem nächsten Mann zuerst den Stab zu übergeben. Da die nächstfolgenden beiden 200-Meter-Läufer erwartungsgemäß keine wesentliche Positionsänderung brachten, lag die Entscheidung zwischen Roder, der mit nahezu 10 Meter Vorsprung antrat, und Pleus-Werder. Letzterer hielt seinen Gegner gut im Auge, um dann im entscheidenden Augenblick zum Angriff überzugehen. Rund 100 Meter vorm Ziel bemerkte man bei dem BTGer den Beginn einer unüberwindlichen Schwäche, die Pleus taktisch auszunutzen verstand. Rund 30 Meter vorm Ziel lag er mit Roder auf gleicher Höhe, um dann im Spurt den Sieg für die grün-weißen Farben herauszulaufen. Zweifellos hat sich Roder gestern zuviel zugemutet, ruhte doch die gesamte organisatorische Durchführung auf seinen Schultern. Dennoch hielt er in anerkennenswerter Energie bis zum Ziel durch und gab damit ein Beispiel verantwortungsbewußter Einsatz- und Kampfbereitschaft. Das Kugelstoßen holte sich Frau Roder mit 11,36. Auch dieser Wettbewerb mußte bei Eintritt der Dunkelheit ausgetragen werden.

Den Blick auf Berlin gerichtet

SA.-Führer auf der Reichsakademie für Leibesübungen auf dem Reichssportfeld

Der Führer hat mit der Schaffung der Nationalsozialistischen Kampfspiele, die alljährlich auf dem Reichsparteitag in Nürnberg zur Austragung gelangen werden, der SA. neben der weltanschaulichen Ausrichtung nunmehr auch die körperliche Ertüchtigung des jungen deutschen Menschen übertragen, damit er nach Ableistung der Arbeitsdienst- und Wehrpflicht sich nicht selbst überlassen bleibt, sondern freiwillig in den Sturmabteilungen der Bewegung sich jung erhalten soll zum steten Einsatz für sein Volk. In Verfolg dieser neuen gewaltigen Erziehungsarbeit werden in diesem Sommer die Sportreferenten der Standarten zu 14tägigen Lehrgängen auf der Reichsakademie für Leibesübungen auf dem Reichssportfeld in Berlin befohlen, um im ganzen Reich in der SA. eine gleichmäßige Ausbildung zu erzielen und zu gewährleisten.

Der 2. Lehrgang ist soeben beendet, und wieder sind etwa 80 SA.-Führer zu ihren Einheiten im ganzen Reich zurückgekehrt, um hier das in Berlin Erlernte in die Praxis umzusetzen. Ungeheuer groß ist der Eindruck, den jeder mit nach Hause genommen hat. Schon die gewaltigen Anlagen des Reichssportfeldes, die ihre Krönung in dem Olympischen Stadion finden, sind Zeugen für den neuen Geist, der in Deutschland eingezogen ist. Dazu kommen die unerhört schönen und gewaltigen Hallen und Räume des Friesenhauses mit ihrer unerschöpflichen Menge an Sportgeräten, welche restlos den Lehrgangsteilnehmern zur Verfügung stehen. So sieht sich der SA.-Führer plötzlich frei von allen Sorgen einem bisher nur Geahnten gegenüber, und ein vorbildlich geschulter Ausbildungskörper setzt dieses Ahnen von der ersten bis zur letzten Stunde in die Tat um. Neben hervorragenden Sportlehrern der Obersten SA.-Führung werden im Verlaufe jeden Lehrgangs die Sportlehrer der Reichsakademie und Olympiakämpfer praktisch eingesetzt.

Jeder Tag ist von früh bis spät ausgenützt. Es gibt keine Pause außer dem Essen, das nebenbei sehr gut und reichlich ist. Früh am Morgen angefangen mit einfacher und leichter Gymnastik, später zusammengefaßt im Gymnastikblock, der jeden Morgen durchgeturnt wird, geht es zum Fuß- und Handball. Ballbehandlung und Regelkunde vermitteln schnell die Anfangsgründe dieser Spielarten. Besonderer Wert wird auf Boxen gelegt. Jeder Tag bringt eine Stunde, wo im Vorsaal auf dem grünen, fabelhaft gepflegten Rasen der Lehrgang die einzelnen Stöße trainiert, um am Schlusse in kurzen Rundenkämpfen das Gelernte praktisch zu erproben. Die heißen Mittagsstunden vereinigen den Lehrgang im Hörsaal, wo höhere SA.-Führer in lehrreichen Vorträgen das Zusammenwirken der Erziehungsarbeit in weltanschaulicher und körperlicher Hinsicht erläutern und wo jedem Teilnehmer die Grundgedanken des Führers über die von der SA. zu leistende Erziehungsarbeit klar vor Augen gestellt werden. Eine kurze Mittagsruhe folgt, und schon steht der Lehrgang wieder angetreten. Jetzt werden im Schwimmbad des wundervollen Jahnhofes alle Schwimmstilarten durchgearbeitet. Auch diese Stunde verfliegt sehr schnell, und auf dem nahen Sportplatz wartet schon ein neuer Lehrer, um die SA.-Führer in alle Zweige der Leichtathletik einzuführen. In unglaublich schneller und einfacher Weise versteht er es, jedem einzelnen unter Ablehnung aller Technik richtiges und vor allem natürliches Laufen und Springen, Kugelstoßen oder Diskuswerfen unter besonderer Beachtung der Körperhaltung beizubringen.

Schnell vergeht so ein Tag, der Abend ist wieder ausgefüllt mit Regelkunde oder sonstigen Vorträgen, und nur die allgemeine Müdigkeit zwingt zu schnellster früher Bettruhe, denn früh am Morgen beginnt ein neuer und ebenso anstrengender Arbeitstag. Erstaunlich, wie zu Beginn des Lehrganges ein jeder mit Feuereifer bei der Sache ist; nach zwei Tagen der Muskelkater alle zur Verzweiflung bringt, wie nun trotz allem ohne jede Rücksichtnahme weitergearbeitet wird und man so die Schwäche überwindet. Erstaunlich vor allem, wie schnell die Zeit vergeht, und wie mancher sich wünscht, ein halbes Jahr so gesund leben zu können. Aber auch die 14 Tage sind äußerst nutzbringend vergangen. Was hier gelehrt und was hier gelernt wurde, prägt sich einem jeden leicht ein, und man versteht den Geist, der neu auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung in den deutschen Menschen einziehen wird. Abseits von Kanonenzüchten wird die wertvollste Breitenarbeit geleistet, und schält sich einer mit besonderen Leistungen heraus, so ist die SA. sein eifrigster Förderer. Ein großes Ereignis, die vom 3. bis 15. August im Olympiastadion in Berlin stattfindenden Reichswettkämpfe der SA. werden so fundamentiert. Jeder Teilnehmer an einem Lehrgang der Reichsakademie kennt seine neue Arbeit, er wirbt in ihrem Sinne für die Ertüchtigung des Volkes, und die ersten Früchte dieser Arbeit werden wir bei den Reichswettkämpfen sehen in Berlin, worauf schon heute der Blick der ganzen SA. und weitester Volkskreise gerichtet ist. Die Hoffnungen werden nicht enttäuscht werden. Die Reichswettkämpfe werden dem deutschen Volk zeigen, wie ernst die SA. ihre Arbeit nimmt, und wie sie das Vertrauen des Führers zu rechtfertigen weiß. Jene Zehntausende aber, die Berlin mit uns erleben werden, werden im tiefsten Herzen überzeugt sein von der unsterblichen Mission der SA.

Wieder ein großer deutscher Sieg

bei der Internationalen Flugwoche in Zürich

Bei ausgezeichneten Witterungsverhältnissen wurde am Donnerstag im Rahmen der Internationalen Züricher Flugwoche der Alpenrundflug für Militärflugzeuge ausgetragen, der als Patrouillenflug im Dreierverband für Ein- und Mehrsitzer ausgeschrieben war.

Der vom Flughafen Dübendorf über Thun nach Bellinzona und zurück über eine Gesamtentfernung von 367 Kilometer führende Rundflug endete wieder mit einem großen deutschen Erfolg. Die aus Jagdeinsitzern des Typs BFW ME 109 mit Jumo 210 640-PS.-Motoren mit den Fliegeroffizieren Hauptmann Restemeier, Oberleutnant Trautloft und Oberleutnant Schleif gestartete deutsche Staffel sicherte sich in 58 Minuten 52,7 Sekunden einen großartigen Sieg vor der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien und den beiden Schweizer Staffeln.

Ernst von Delius beigesetzt

Auf dem Dahlemer Waldfriedhof wurde Donnerstag nachmittag Ernst von Delius zur letzten Ruhe geleitet. Nach Tausenden zählten die Menschenmassen, die zum Waldfriedhof hinauspilgerten. Das NSKK. hatte einen hundert Mann starken Ehrensturm der Motorstandarte 29, den Musikzug der Motorstandarte 31 und Abordnungen der Motorbrigade Berlin und sämtlicher Berliner Motorstandarten entsandt. Ferner sah man Vertreter der Wehrmacht der Partei und ihrer Gliederungen. Die Auto-Union war durch die Betriebsführung, eine 60 Mann starke Gruppe ihrer Werkscharen und zahlreiche Gefolgschaftsmitglieder vertreten. Korpsführer Hühnlein legte zwei Kränze nieder, einen im Namen und Auftrag des Führers und einen zweiten in seiner Eigenschaft als Führer des deutschen Kraftfahrsportes. In seiner Rede betonte er, daß der Führer stets persönlich Anteil an den Bestrebungen des deutschen und internationalen Kraftfahrsports, an seiner Gestaltung und seiner Durchführung und der Größe seiner Aufgabe nehme. Ernst v. Delius sei uns ein Vorbild durch seinen lauteren Charakter, seinen Kameradschaftsgeist und seinen kämpferischen Willen gewesen. Von Delius sei nicht gestorben, sondern gefallen im Kampfe um Ansehen und Geltung Deutschlands.

Deutscher Rekord im Hammerwurf

Auf einem Abendsportfest in Osnabrück gab es einen neuen deutschen Rekord im Hammerwurf durch Hein-Hamburg mit 56,68 Meter.

Vereinsmeisterschaften der Schützen

Der Unterkreisschützenführer teilt weitere Vereinsmeister mit: Schützenverein Stuhr: Kleinkaliber, beliebiger Anschl., Friedr. Drewes 141 Ringe; Kleinkaliber, milit. Anschl., Jungschütze Aug. Brand jun. 116 Rg. KKS. Seehausen-Hasenbüren: Kleinkaliber, beliebiger Anschlag, Albert Siemers 155 Ringe; Kleinkaliber, mil. Anschlag, Jungschütze Heinr. Siemers 141 Ringe. Schießsportverein „von Lettow-Vorbeck": Kleinkaliber, milit. Anschlag, Heinr. Suhling, 135 Ringe. — Für Teilnahme an der Unterkreismeisterschaft im Kleinkaliberschießen am 15. 8. sind berechtigt: Bremer Sch.-V. v. 1843: 39 Schützen, 1 Jungsch.; Bremer Schützengilde 29 Schützen; Aufs Blatt 18 Schützen, 4 Jungschützen; Sch.-V. Stuhr 11 Schützen, 3 Jungschützen; Polizeisport-V. 14 Schützen; Seehausen-Hasenbüren 12 Schützen, 1 Jungschütze; Kolonial-Verein 13 Schützen; Sch.-V. v. Lettow-Vorbeck 3 Schützen; Postsport und Reichsbahn 25 Schützen; Osterholz u. Umgegend 12 Schützen; VfL., Abt. Schießen, Hemelingen, 7 Schützen.

Für die Teilnahme zur Unterkreismeisterschaft im Großkaliber (Scheibengewehr) sind berechtigt: Bremer Sch.-V. v. 1843: 6 Schützen; Bremer Schützengilde: 10 Schützen.

Ungarn Weltmeister auf Säbel

Am Mittwoch wurde auch der letzte Mannschaftswettbewerb, die Weltmeisterschaft auf Säbel, in Paris entschieden. Auch hier gab es eine Bestätigung der Ergebnisse von Berlin. Ungarn ist in dieser Waffe nicht zu schlagen. Ebenso wie Italien im Florett und Frankreich im Degen am stärksten sind. Ungarn wurde mit der Mannschaft Bergczelly, Ratzsy, Kovacs und Maszlay Weltmeister mit drei Mannschaftssiegen. Italien, Deutschland und Rumänien kamen auf die nächsten Plätze. Bis zum 12. Einzeltreffen war der Kampf um den Titel zwischen Ungarn und Italien noch völlig offen. 6:6 war der Tabellenstand. Die vier letzten Durchgänge sahen sämtliche Ungarn in Front, so daß der Kampf mit 10:6 Einzelsiegen und 49:63 erhaltenen Treffern zu ihren Gunsten endete.

SS.-Reiterwettbewerbe in München

Die Sportkämpfe des Internationalen Sprungturniers in München-Riem

Bereits am Mittwochvormittag begannen die großen internationalen Pferdesportkämpfe in München-Riem, die im Rahmen des „Braunen Bandes von Deutschland" zur Abwicklung kommen. Der Turnierplatz in München-Riem war prächtig geschmückt und bei schönem Sommerwetter gab es auch vorzüglichen Sport. Als Ehrengäste waren u. a. SS.-Obergruppenführer Prinz zu Waldeck und SS-Obergruppenführer Polizeipräsident Freiherr von Eberstein zugegen.

Den Auftakt der Konkurrenzen machte ein Jagdspringen der Klasse M um den „Wanderpreis der Hauptstadt der Bewegung". Als Sieger ging SS-Untersturmführer W. Fegelein (SS-Hauptreitschule München) auf „Diana" mit 0 Fehler 107,3 Sek. hervor. 2. SS-Standartenführer H. Fegelein (SS-Reitschule München) auf „Jäger". Den dritten Platz belegte Rittmeister E. Hasse von der Kav.-Schule Hannover auf „Goldammer" mit 4 Fehlern 103,0 Sek. (Für „Jäger" 0 Fehler 114 Sek.). Dann begann das erste Jagdspringen um das „Braune Band des Springsports" (Klasse Sa). Hier gab es ein Duell zwischen der Kavallerieschule Hannover und der rumänischen Reitschule. Als Sieger ging Oblt. Brinkmann auf „Alchimist" mit 0 Fehlern in 121,0 Sek. hervor vor Oblt. Tzepescu auf „Gascony" mit 0 Fehler 125 Sek. Dritter wurde Hauptmann Barnekow auf „Olaf" mit 0 Fehler 132,2 Sek. 4. Hauptmann Rang-Rumänien auf „Dolsis" 4 Fehler 127 Sek. An dieser ersten Prüfung nahmen 40 Reitpferde teil; der Sieg wurde erst im letzten Drittel entschieden. Im Jagdspringen der Klasse M waren 38 Teilnehmer über den Parcours gegangen.

In den Vormittagsstunden des Donnerstag stand ein Patrouillenspringen um den Wanderpreis des Inspekteurs der SS-Reitschulen SS-Brigadeführer Weber zur Entscheidung. Sieger wurde die SS-Reiterstandarte 21 Braunschweig mit 0 Fehlern und der Stilnote 0,4 in 67,0 Sekunden vor der zweiten Mannschaft der SS-Reiterstandarte 4 Hamburg mit 0 Fehlern, der Stilnote 0,4 in 69,2 Sekunden und der ersten Mannschaft der SS-Reiterstandarte 15 München mit 0 Fehlern, der Stilnote 0,4 und 72,0 Sekunden.

Während der Mittags- und ersten Nachmittagsstunden schloß sich dann ein Jagdspringen der Klasse M um den Wanderpreis des SS-Gruppenführers Fiehler an. Dieses Springen wurde auch in der Einzelleistung gewertet, während die Mannschaftsleistung, die Grundidee der SS-Reiterwettkämpfe, besonders hervortrat. Es waren nur sehr wenige SS-Reiter, die diesen schwierigen Parcours fehlerlos bewältigten. Als Sieger im Einzelwettbewerb ging SS-Oberscharführer von Wilutzki von der SS-Standarte 16 Dresden mit 0 Fehlern in 71,1 Sekunden hervor. Im Mannschaftswettbewerb belegte die SS-Standarte 16 Dresden mit Oberscharführer von Wilutzki und SS-Scharführer Hobusch mit 0 Fehlern den ersten Platz vor der 1. SS-Standarte Insterburg (Ostpreußen) mit 4 Fehlern. Dritter wurde die SS-Standarte 14 Stuttgart, vierter die SS-Standarte Beslau mit 12 Fehlen und fünfter die SS-Standarte Hamburg mit 13 Fehlern.

Am Nachmittag schließlich wurde der Mannschaftsmehrkampf entschieden, ein Vierkampf, bestehend aus a) Patrouillenspringen, b) Reiterprüfung, Abteilungsreiten, c) Kleinkaliberschießen, je zwei Schuß liegend, kniend und stehend freihändig, d) Keulenzielwerfen über 10, 20 und 30 Meter. Diesen Mannschaftsmehrkampf gewann abermals die erste Mannschaft der SS-Reiterstandarte 15, München. Da die Münchener auch im Vorjahr erfolgreich waren, gelangten sie endgültig in den Besitz des Wanderpreises des Inspekteurs der SS-Reitschulen, SS-Brigadeführer Weber. Die Münchener Mannschaft, bestehend aus SS-Obersturmführer Minbauer und den SS-Unterscharführern Nadler und Streidl, erhielt für ihre Leistungen 68 Punkte.

Das Ergebnis des Mannschafts-Mehrkampfes: 1. Erste Mannschaft der SS-Standarte 15 München 68 Punkte; 2. SS-Standarte 13 Heidelberg 79; 3. SS-Standarte 4 Hamburg (2. Mannschaft) 84; 4. SS-Standarte 3 Treuberg (Ostpreußen) 87; 5. SS-Standarte 15 München (2. Mannschaft) 96; 6. SS-Standarte 14 Stuttgart 100 Punkte.

Temme außer Gefecht

Hauptsturmführer Temme stürzte am Eröffnungstage des Münchener Reitturniers und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. Der erfolgreiche Turnierreiter kann sich aus diesem Grunde an den weiteren Wettbewerben um das Braune Band des Springsports nicht mehr beteiligen. Temme wird aller Voraussicht nach einige Wochen pausieren müssen.

Rennergebnisse

München, 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. A. Dedows Juist (Ebert), 2. Aicha, 3. Oberhaupt. Tot. 18, Pl. 13, 20. Einlaufswette 128:10. Ferner liefen: Waldsee, Pompon, Ergo. — 2. Rennen: 1. O. v. Mitzlaffs u. v. Schlicks Goldelse (R. Flieth), 2. Werlaon, 3. Tortoise Shell. Tot. 12, Pl. 11, 15. Einlaufswette 36:10. Ferner lief: Tanagra. — 3. Rennen: Trabfahren. — 4. Rennen: 1. Graf Emich Solms' Harald (F. Steuding), 2. Griffon, 3. Willeburg. Tot. 38, Pl. 24, 23. Einlaufswette 184:10. Ferner liefen: Maghar-Ghandi. Berna, Nemere. — 5. Rennen: 1. A. Dedows Buxus (Ebert), 2. Melaenis, 3. Alboin. Tot. 11, Pl. 11, 17. Einlaufswette 44:10. Ferner liefen: Arena, Gratulor. — 6. Rennen: Trabfahren.

Unsere Voraussagen:

Travemünde (Beginn 15 Uhr): 1. R.: Leuchtboje — Auslese — Goldjäger. 2. R.: Brabant — Pitt — Jidutta. 3. R.: Lanzenspitze — Marducktochter — Wolgalied. 4. R.: Heimi — Chevron — Bangali. 5. R.: Tubaner — Toscanella — Berggruß. 6. R.: Kitty — Leuchtboje — Kiki. 7. R.: Blanchestor — Drohne — Livius.

Vichy (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Willis Bird — Bengal — Teb Girl. 2. R.: Cantharide — Stall Seutet — Oxana. 3. R.: Gennari — Pip — Chatterie. 4. R.: Turbator — Chichourlier — Castor II 5. R.: Tout Couleon — Astrophel — Stall Bedel. [3.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 30. Juli 1937

Kapital wird noch billiger!

Der Preis des Kapitals läßt sich ablesen am durchschnittlichen Ertrag der Kapitaltitel, vor allem der festverzinslichen Wertpapiere. Seit der nationalsozialistischen Machtergreifung ist er in anhaltendem, bisher ununterbrochenen Rückgang begriffen. Im Jahre 1934 konnte es der Staat erstmals wagen, seinen Kredit zur Bewertung zu stellen. Die damalige 4proz. Anleihe erbrachte noch einen Gesamtertrag von 5,17 %. Ein Jahr später schon brauchte er nur mehr 4¾ % zu zahlen, um den Marktverhältnissen zu entsprechen. Heute ist der Durchschnittsertrag der öffentlichen und Hypothekenbankwerte bei 4½ % angelangt, zum Teil schon darunter gesunken. Die allgemeine Nachfrage war bekanntlich in der ersten Jahreshälfte so stark gewesen, daß das Reich zwei Anleihen von zusammen 1½ Mrd. RM glatt unterbringen konnte. In Bankkreisen war daraufhin die Meinung zu hören, daß nun eine Aenderung der Geldmarktlage und der Angebotsverhältnisse von Anlagemitteln möglich sei. Ohnehin macht auch das Kapital im Hochsommer üblicherweise Ferien. Für viele überraschend sind diese Ferien in diesem Jahre entweder abgekürzt worden oder haben noch nicht begonnen, jedenfalls hat sich mit kurzen Unterbrechungen das Angebot von anlagebereiten Geldern so dringlich erhalten, daß die Kurssteigerung der festverzinslichen Werte auf der ganzen Linie angehalten hat.

Das Kennzeichnende ist, daß sich der Ertrag der Schuldverschreibungen heute im Mittel auf 4,4 bis 4,8 % errechnet, während früher je nach den einzelnen Gruppen starke Abweichungen vorlagen. Das ganze Gebiet der Kapitaltitel hat sich also stark angeglichen, die Unterschiede sind sehr geringfügig. Es gibt keine Möglichkeit mehr, in irgendwelchen Ecken des Kapitalmarkts besonders saftige Gras weiden. Dem Gros des Kapitals sind solche Extratouren unmöglich geworden, es muß sich mit dem begnügen, was ihm an Kapitalverzinsung geboten wird, und es begnügt sich! Bereits haben die süddeutschen Pfandbriefe durchweg den Stand von 100 überschritten, stehen zumeist bei 101, ja 102 wurde erreicht; der Hauptteil der Pfandbriefe hat 99½ erreicht und schickt sich an, den letzten Schritt zur Parigrenze zu tun.

Die Meinung, an dieser Grenze werde haltgemacht werden, ist nicht überzeugend. Warum sollte künftig weniger Anlagebereitschaft bestehen als seither? Warum sollte künftig weniger freies Geld zur Anlage verfügbar sein? Je mehr wir arbeiten, desto größer wird auch der erübrigte Einkommensteil des Volkes, der sich irgendwie zur Anlage anbietet. Daß das Kapital dabei nicht ganz nach seinem Belieben verfahren kann, sondern sich den höheren Bedürfnissen unterordnen muß, hat unsere Wirtschaftspolitik vorexerziert und wird es weiter tun. Darum ist nicht einzusehen, warum es nicht auf dem seitherigen Wege der stetigen, wenn auch langsamen Kapitalverbilligung weitergehen soll. Nirgends steht geschrieben, daß 4½ % der Normalzinssatz einer sozialistischen Wirtschaft sei. Warum sollten wir nicht auf ganz natürlichem Wege zu einem niedrigeren Satz kommen, wie ihn manche andere Länder haben? Wir werden weiter Kapital durch Arbeit lenken und damit billiger machen. Es wird sich dem nicht entziehen können!

Dr. A. Noll

Rückläufige Forderungen der Kreditbanken Ende Juni

Der Einlagenbestand bei den Sparkassen ist nach dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung im ersten Halbjahr um knapp 500 Mill. RM gewachsen. Hiervon entfallen 350 Mill. RM auf Einzahlungsüberschüsse. Der Einlagenbestand einschließlich Aufwertungsrechnung belief sich Ende Juni auf 15 060 Mill. RM gegen 14 065 Mill. RM Ende Juni 1936. Die Depositen-, Giro und Kontokorrenteinlagen haben sich zum Halbjahresschluß 1937 gegenüber dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres auf 2454 (2230) Mill. RM erhöht.

Bei den Kreditbanken hat sich der Kreditorenzugang nicht mehr fortgesetzt; die Debitoren nehmen, wenn auch nur langsam, weiter ab. Die Wechselbestände bei den Großbanken und bei der Golddiskontbank haben sich neuerdings weiter vermindert. Andererseits hat sich der Krediteinsatz der Reichsbank etwas verstärkt. Bei acht Großbanken betrugen die sonstigen Gläubiger plus Spareinlagen Ende Juni 6174 Mill. RM gegen 5575 Mill. RM Ende Juni 1936. Die Wirtschaftsdebitoren stellten sich auf 3248 (3526) Mill. RM. Der Wechselbestand bei acht großen Banken hat sich auf 2827 (1978) Mill. RM erhöht.

Die Preisgestaltung des Markenartikels

Der kosmetische Großhandel gegen seine Ausschaltung durch die Industrie

München, 29. Juli

In München fand eine Arbeitstagung des kosmetischen Großhandels statt, der in der Fachgruppe „Kosmetika und Seifen" der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel organisatorisch zusammengeschlossen ist. Gegenstand der Beratungen war das Problem der Preisgestaltung von Markenartikeln auf dem kosmetischen Gebiet. Fachgruppenobmann Kaiser wies darauf hin, daß die Fabrikanten an Detaillisten derartig beträchtliche Naturalrabatte, Sondervergünstigungen, Abschluß- und Barrabatte geben, daß dadurch eine ungesunde und unorganische Verlagerung der Wettbewerbsverhältnisse hervorgerufen werde. Die Gestaltung der Markenartikelpreise verdiene gerade in diesem Zusammenhang besondere Beachtung. Wenn der Großhandel die gleichen Verkaufsmöglichkeiten wie die Industrie hätte, so brauche er einen ehrlichen Konkurrenzkampf nicht zu scheuen, da infolge seiner Lagerhaltung und seiner umfassenden Warensortimente seine volkswirtschaftlich beachtlichen Funktionen bei dem Warenumsatz für die Einzelhändler klar zutage treten würden.

Fachgruppenleiter Friedrich Hilbrecht, Frankfurt a. M., behandelte gleichfalls die Frage der überhöhten Sonderrabatte, die die Markenartikelindustrie gewährt, und kam zu der Feststellung, daß der Einzelhandel gar kein Interesse mehr daran hätte, bei der Industrie zu kaufen, wenn in der Preisstellung zwischen Großhandel und Industrie Gleichheit herrschen würde. Es sei ja für den Einzelhandel viel bequemer, aus den vielseitigen Lagern des Großhandels seinen Bedarf zu decken, als eine Vielzahl von Bestellungen bei den einzelnen Fabrikanten aufzugeben. Die Wünsche des kosmetischen Großhandels gingen dahin, daß alle überhöhten Sonder- und Naturalrabatte beim Handel mit Schönheits- und Körperpflegeartikeln, Seifen, Wasch- und Putzartikeln beseitigt würden. Ein weiteres Problem, das den kosmetischen Großhandel beschäftige, liege in der Branchenbereinigung. Sein Streben sei es, daß nur noch Groß- und Einzelhändler einschließlich Friseure mit Waren beliefert werden, die von den zuständigen Organisationen als funktionsklare und für dieses Fach als geeignete Händler anerkannt worden seien. Die „Auch-Grossisten" unterhielten keine assortierten Lager, beschäftigten kaum oder überhaupt kein Personal und tätigten vorwiegend Warengeschäfte ohne Krediteinsatz. Die von ihnen gehandelten Artikel würden durch rücksichtslose Unterbietung an den Mann gebracht. Der Geschädigte dieses unlauteren Geschäftsgebarens sei der funktionstreue Großhandel, dessen Absatzgebiet durch derartige Schleudergeschäfte nicht unerheblich beeinträchtigt würde. Schließlich wandte sich Fachgruppenleiter Hilbrecht der Notwendigkeit der Rationalisierung der Betriebe zu, die eine selbstverständliche Voraussetzung des Großhandels für die Mitarbeit an den Aufgaben des Vierjahresplanes sei. Auch der kosmetische Großhandel müsse mit allen Wirtschaftsgütern, mit denen er in Berührung komme, äußerst sparsam umgehen. Pflegliche Behandlung der Ware und Verpackung müsse oberster Grundsatz sein. — Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel entwickelte abschließend die Grundsätze des Großhandels in Fragen der Marktordnung.

Der Tabakwarenabsatz

Verbrauchszunahme auch im Juni

Im Juni ist der Tabakwarenabsatz gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen, und zwar beträgt der Wert der verausgabten Steuerzeichen 61,23 Mill. RM gegen 56 Mill. RM im Juni des Vorjahres und 58,27 Mill. RM im Mai dieses Jahres. Der Zigarrenabsatz hat sich gegenüber Juni 1936 auf 724,566 (662,714) Mill. Stück erhöht. Der Steuerwert betrug 15,25 (13,82) Mill. RM. Der Zigarettenabsatz ist auf 3,635 (3,362) Mrd. Stück gestiegen. Der Steuerwert betrug hier 38,08 (34,59) Mill. RM. An Rauchtabak wurden nur 2,667 (2,681) Mill. kg in den Verkehr gebracht. Trotzdem erhöhte sich der Steuerwert auf 7,3 (7,1) Mill. RM.

Die Verordnungen über die deutsch-französischen Warenverkehrs-Abkommen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Die Verordnung über die vorläufige Anwendung von deutsch-französischen Abkommen über den Warenverkehr und über die Zahlungen aus dem Warenverkehr ist im Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 27 veröffentlicht worden. Bestellungen auf diese Einzelnummer nimmt das Reichsverlagsamt, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 4, Postscheckkonto Berlin 96 200, entgegen. Der Preis beträgt 4,68 RM und 40 Rpfg. — bei Voreinsendung des Gesamtbetrages — für Postgebühren.

Deutsch-Asiatische Bank

Die GV der Deutsch Asiatischen Bank wird auf den 6. September nach den Berliner Geschäftsräumen einberufen. Bekanntlich wird vorgeschlagen, auf jede Stammaktie von 840 Yüan eine Dividende von 25 (18,50) RM zu verteilen. Auf der Tagesordnung für die GV steht neben verschiedenen Satzungsänderungen auch die Ermächtigungserteilung zur Verfügung über die im Besitz der Bank befindlichen eigenen Aktien. Wie sich aus der letztveröffentlichten Bilanz des Instituts für den 31. Dezember 1935 ergibt, befanden sich von dem 6,3 Mill. Yüan betragenden Stammaktien 630 000 Yüan in eigenem Besitz.

Kapitalherabsetzung bei Paulaner

Die Aktiengesellschaft Paulanerbräu Salvatorbrauerei und Thomasbräu in München beruft auf den 20. August eine ao GV ein, die Beschluß zu fassen hat über die Herabsetzung des Grundkapitals von 10 um 3 auf 7 Mill. RM durch Einziehung von im Besitz der Gesellschaft befindlichen 2 995 000 RM Stamm- und 5000 RM Vorzugsaktien. Der sich hieraus ergebende Buchgewinn soll der Sonderreserve zugewiesen werden. Schließlich hat die GV auch noch über die durch die Einziehung notwendig werdenden Satzungsänderungen Beschluß zu fassen. — In der Bilanz für 1935/36 wurden eigene Aktien mit 3 709 500 RM ausgewiesen, die Rücklagen mit 3,29 Mill. RM. Die im Besitz der Gesellschaft befindlichen Aktien waren mit 2,52 Mill. RM bewertet.

Eisenexportpolitik auf lange Sicht

Größere Selbstverantwortlichkeit bei Anforderungen für den Inlandsverbrauch!

Düsseldorf, 29. Juli (Eigenbericht).

Fast überall in der Welt herrscht ein ausgesprochener Eisen- und Stahlhunger, der sich in einem Höchstmaß an industriellen Anforderungen auswirkt. Bei uns ergab sich infolge des erhöhten Stahlverbrauchs und damit der stürmischen Nachfrage der Verbraucher — ähnlich wie in den andern Ländern — ebenfalls die Notwendigkeit, auf der Bedarfsseite ordnend und regelnd einzugreifen. Um die verfügbaren Erzeugungsmengen dahin zu lenken, wo sie nationalwirtschaftlich wichtig sind, haben die hauptsächlichsten Verbrauchergruppen bestimmte Kontingente zugewiesen bekommen. Wenn das neue Kontingentierungssystem — wie der Leiter der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie, Dr. E. Poensgen, kürzlich betonte — sich bei der Kürze der Zeit noch nicht völlig habe einspielen können, so müsse an alle beteiligten Stellen der eindringliche Appell gerichtet werden, Fehlleitungen zu vermeiden, die mit der Regelung unserer Versorgung betrauten Aemter zu unterstützen und vor allem Disziplin zu halten; denn die ausreichende Belieferung aller berechtigten Verbraucher-Anforderungen sei Wunsch und Ziel der ganzen Eisenindustrie.

Wenn nun im Augenblick gewisse Spannungen zwischen Erzeugung und Nachfrage bestehen, so dürfte dies nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Unzweckmäßig wäre es, die direkte Ausfuhr an Walzeisen zwecks Entlastung der Inlandsversorgung zu beschränken. Wenn man Klagen hört, daß gewisse Eisenmengen für die exportierende Verarbeitungsindustrie gefehlt haben sollten, so würde es doch richtiger erscheinen, diese durch entsprechende Einsparungen am Inlandsverbrauch zu beschaffen als durch Beschränkung der ebenfalls devisenschaffenden Direktausfuhr, deren Wert ein Mehrfaches des ausländischen Rohstoffanteils ausmacht. Es müßte doch möglich sein, den indirekten Exportbedarf, der etwa 10 % unserer Eisenerzeugung erfordert, ohne Drosselung der direkten Ausfuhr, die auch keinen viel höheren Anteil der Produktion ausmacht, zu befriedigen.

Infolge der Steigerung der Weltmarktpreise ist selbstverständlich auch der devisenwirtschaftliche Nutzeffekt unserer Walzeisenausfuhr gestiegen. Im übrigen ist mengenmäßig unsere direkte Eisenausfuhr in den Monaten des laufenden Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ungefähr gleich geblieben (1,127 Mill. t gegen 1,119 Mill. t in den jeweils fünf ersten Monaten), so daß man nicht sagen kann, die deutschen Eisenerzeuger hätten die direkte Walzeisenausfuhr absichtlich beträchtlich erhöht, um die hohen Weltmarktpreise zu erlangen. Die Ausfuhr ist vielmehr im Rahmen unserer nationalwirtschaftlichen Bedingtheiten stets von unserer Eisenindustrie gepflegt worden, und auch heute ist die Exportfrage eng mit der Rohstoffversorgung verknüpft. Darüber hinaus muß die Direktausfuhr auch auf lange Sicht betrachtet werden; denn die heutigen Ausfuhrlieferungen werden mitbestimmend dafür sein, welche Position Deutschland bei der im Jahre 1940 fälligen Erneuerung der Ireg und bei der damit verbundenen Quotenverteilung einnimmt. Schließlich hat unsere Eisenindustrie jahrelang um ihre Stellung am Welteisenmarkt gekämpft und Positionen gehalten, die man im Gesamtinteresse heute unmöglich ohne weiteres aufgeben kann.

Wenn berechtigte Ansprüche der Eisenverbraucher vorliegen, so helfen in diesem Falle keine ungerechtfertigten Vorwürfe. Es gilt vielmehr zusammenzuarbeiten; denn noch letzthin hat sich die Eisenerzeugung abermals bereiterklärt, mit den beteiligten Behörden und Verarbeitungsgruppen die gangbaren Wege einer Kontingentierung zu suchen. Es erscheint richtig, derartige Fragen möglichst im Rahmen selbstverantwortlicher industrieller Verhandlungen zu klären. Nur ein vertrauensvolles Zusammenwirken aller beteiligten Stellen, Verbände und Firmen kann mit Erfolg über diese Zeit außergewöhnlich gesteigerter Stahlanforderungen hinwegführen.

Dr. F.

Englisches Urteil

über die schwedische Erzpolitik

In einer der letzten Ausgaben der „Financial News" nimmt das Blatt zur Frage der schwedischen Erzpolitik Stellung und schreibt u. a.: Das schwedische Eisenerz hat für Großbritannien eine gleich hohe Bedeutung wie das Erz vom Mittelmeer. Trotz der scharfen deutschen Konkurrenz ist Englands Position am schwedischen Markt doch stark. Im vorigen Jahre exportierte Schweden 73 % seines Eisenerzes nach Deutschland und 13 % nach Großbritannien. Die Notwendigkeit, die Erzeinfuhr zu erhöhen, hat die Deutschen dazu gebracht, die schwedischen Verkäufer für eine Erhöhung ihrer Erzeugung zu interessieren. Das Abkommen zwischen dem Grängesberg-Konzern und dem schwedischen Staat begrenzt indessen die Erzausfuhr auf ungefähr 10 Mill. t jährlich. Es bleibt abzuwarten, ob der Staat sich zu einer Erhöhung der Mindestgrenze entschließen wird. Gerüchte, wonach die schwedischen Erzlieferungen nach Großbritannien durch Abkommen von 1 auf 3 Mill. t für einige Jahre erhöht werden sollen, sind von Grängesberg dementiert worden; man nimmt aber an, daß Schweden eine bessere Verteilung seiner Erzverschiffungen begrüßen würde und nicht zuletzt eine Erhöhung der Ausfuhr nach solchen Ländern, die im Gegensatz zu Deutschland in freier Valuta bezahlen können.

Die Leistung der Walzwerke. Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im Deutschen Reich im Juni (26 Arbeitstage) betrug 1 203 437 t gegen 1 097 520 t im Mai (23 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Juni durchschnittlich 46 286 t hergestellt gegen 47 718 t im Mai. Außerdem wurden im Juni 87 521 t „vorgewalztes Halbzeug, zum Absatz bestimmt" hergestellt gegen 81 486 t im Mai.

Papiereinsparungen

Auf der in Berlin veranstalteten Tagung des Beirats der Wirtschaftsgruppe Druck- und Papierverarbeitung äußerte sich u. a. Hauptgeschäftsführer Geheimrat Thurmann über die Rohstofflage. Die uns zur Verfügung stehenden Mengen seien begrenzt und die Einfuhr weitgehend gedrosselt. Die Deckung des Normalbedarfs, der nur zu einem Teil aus dem eigenen Wald gedeckt werden könne, sei u. a. durch eine Verstärkung des Einschlages sowie durch Heranziehung der Kiefer und Buche — neben der Fichte — zur Zellstofferzeugung erheblich verbessert worden. Da die Holzeinfuhr aus verschiedenen Gründen Schwierigkeiten begegne, müsse man aus den geringsten Rohstoffen einen möglichst großen Effekt herausholen. Wenn auch der direkte Papierexport notwendig sei, so sei auch für den Export des Verarbeitungsgewerbes die nötige Papiermenge unbedingt sichergestellt. Allerdings sei dann eine gewisse Kürzung der Inlandsversorgung nicht zu vermeiden. Bei der Erzeugung habe man beispielsweise eine Aenderung der Stoffklassen für Druckpapiere vorgenommen. Bezüglich der Sorten und Mengen habe das Reichswirtschaftsministerium verfügt, daß von den Papierfabriken grundsätzlich eine Belieferung wie im Jahre 1936 erwartet wird. Bei besonderen Papiersorten seien gewisse Beimischungen vorgeschrieben. Auf der Seite des Verbrauchs habe die Verpackungsindustrie eine freiwillige Einschränkung auf sich genommen. Ferner lägen Anträge auf Ersparnisse bei Postkarten, Geschäftspapieren, Schulheften usw. vor. Aehnliche Vereinfachungen seien für Zigarettenpackungen sowie für Markenartikel im allgemeinen vorgesehen.

Fiat auf dem amerikanischen Markt

Newyork, 29. Juli. Berichten aus Houston zufolge hat die Zufuhr von Automobilen aus Italien mit dem Eintreffen von 102 Fiatwagen auf dem Wasserwege, die zur Verteilung in Texas bestimmt sind, ihren Anfang genommen. Man nimmt an, daß die Gesamteinfuhr jährlich etwa 3000 Wagen betragen wird, die durch die Agenturen, die im ganzen Lande errichtet worden sind, verkauft werden sollen. Die Wagen sollen etwas größer als die amerikanischen Austin-Fabrikate sein.

Newyork, 29. Juli. Japan und die Vereinigten Staaten sind übereingekommen, daß freiwillige Abkommen, daß die Exporte von japanischen Baumwollgeweben und Tuchen nach den Philippinnen auf 45 Mill. RM jährlich beschränkt, um ein weiteres Jahr zu verlängern. Die chinesische Regierung hat bei amerikanischen Firmen für 408 000 $ Rundfunk-, Radiotelephon-, Telegraphen- und Telephongeräte bestellt. Die Bezahlung wird innerhalb von fünf Jahren unter Einschaltung der Exportbank erfolgen.

Polnische Getreideausfuhr

bedingt zugelassen

Warschau, 29. Juli. Das Gesetz über die Verlängerung des Getreideausfuhrverbots ist jetzt veröffentlicht worden. Danach wird auch nach Ablauf der bestehenden Ausfuhrsperre für die Zeit vom 1. 8. 1937 bis 31. 7. 1938 grundsätzlich die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Vermahlungsprodukten daraus, Hafer und allen Sorten von Kleie verboten. Der Minister für Industrie und Handel ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister und dem Innenminister die Bedingungen festzusetzen, unter denen die Ausfuhr der genannten Erzeugnisse zugelassen wird. Für die Ausfuhr von Weizen, Roggen und Hafer werden besondere Kontingente festgesetzt, die durch den Verband der polnischen Getreideexporteure in Posen verteilt werden.

Vom Internationalen Kokskartell

Die Ueberwachungsgesellschaft gegründet

Brüssel, 29. Juli. Nachdem bereits anläßlich der Unterzeichnung der internationalen Kokskonvention mitgeteilt worden war, daß eine neu zu gründende internationale Koksbereinigung in Brüssel das ausführende Organ des neuen Kartells darstellen soll, ist die Gründung dieser Ueberwachungsgesellschaft in Brüssel unter dem Namen „Association Internationale de Cokes" jetzt erfolgt. Diese Gesellschaft hat nach den Anordnungen und Richtlinien, die der geschäftsführende Ausschuß des Kokskartells aufstellt, die Ausfuhrpreise und Ausfuhrmengen zu überwachen. Das Nominalkapital der Internationalen Koksvereinigung beträgt 100 000 Francs und ist in 1000 Aktien zu je 100 Francs eingeteilt. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat hiervon 453 Aktien gezeichnet. Weitere Zeichner sind die andern deutschen Steinkohlensyndikate, das britische Kokssyndikat, das Verkaufskontor der niederländischen Staatsgruben sowie die zuständigen belgischen und polnischen Organisationen.

Ravag Rauchwarenversteigerung

Leipzig, 29. Juli. Das Interesse, das der am Mittwoch abgehaltenen 151. Auktion der Ravag entgegengebracht wurde, war größer, als in Anbetracht der verhältnismäßig unbedeutenden Angebote anzunehmen war. Soweit die Geschäftsstille Zeit und die in bezug auf die Qualität naturgemäß geringwertigen Angebote eine Beurteilung der Marktlage zulassen, ergab sich folgendes Bild: Silberfüchse waren lediglich in den Untersorten gut verkäuflich. Für reguläre Ware zeigte sich immer noch eine merkliche Zurückhaltung, so daß ein großer Teil der Lose zurückgenommen werden mußte. Ebenso blieben die Angebote in Nutria und Nerzen infolge zu hoher Preisforderungen der Wareneigner unverkauft. Für Rotfüchse ergab sich im Vergleich zum Vormonat eine freundliche Tendenz mit leicht anziehenden Preisen. Iltisse waren dagegen weniger gefragt und mußten sich namentlich in den Untersorten zum Teil beträchtliche Abschläge gefallen lassen. Für Prima-Ware wurden ungefähr letzte Notierungen erreicht. Stein- und Baummarder sind zu unveränderten Preisen gut unterzubringen. Dachse waren etwa 5 % billiger, Bisam unverändert. Für Hamster konnten in den Hauptsorten ebenfalls Vormonatspreise wieder erreicht werden. Von Maulwürfen ließen sich lediglich die Untersorten auf alter Basis verkaufen. Die „Prima" wurden wieder infolge unzureichender Gebote zurückgezogen. Als Favoritartikel gelten weiter Katzen und Zickel. Besonders in Katzen reichten die angebotenen Mengen bei weitem nicht aus, um die Nachfrage zu decken. Für die angebotenen Kürschnerkanin zeigte sich ähnlich wie im Vormonat seitens der Manipulanten eine stärkere Zurückhaltung. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß das Geschäft in fertigmanipulierter Ware bis heute noch nicht in dem Umfange eingesetzt hat, wie es von den Lagerhaltern fertiger Waren erwartet wurde. Die mangelnde Qualität des jetzigen Anfalls trägt weiter dazu bei, die Kauflust für die jetzigen Sortimente abzuschwächen. Soweit Verkäufe durchgeführt werden konnten, lagen die Notierungen 5 bis 10 % unter den letztgemeldeten Preisen. Die der Höchstpreisverordnung unterliegenden Artikel, wie Lederzickel, Schneidekanin, Wildkanin und Hasen, wurden den Interessenten zugeteilt.

Baumwolle

Bremen, 29. Juli. Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 13.76 (13.90).

Bremen	Juli	Okt	Dez	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	.—/—	12.10/0.	12.05/0	1..12/0	12.48/4.	12 5./48
Eröffnung	.—/—	12.10/06	1..5/00	12.10/04	12.46/41	12.51/47
12.30 Uhr	—.—/—	12.09/01	12.04/02	12.09/06	12.44/41	12.50/48
16.20 Uhr	— /—	12 02/90	11.96/90	12.00/94	12.29/2.	12 33/31
Heutig. Schluß	.—/—	11.99/93	11.97/86	11.95/90	12.29/22	12.34/27
Abrechnung	12.0.	12.03	12.03	12.07	12.42	12.30

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 12.03, Mai 12.50.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 12.03, Januar 12.08, Mai 12.47.

Nachmittags bezahlt: Oktober 11.99, Januar 11.94, 11.87, 11.90, 11.94, März 12.29, 12.25, 12.23, 12.21, 12.25, Mai 12.31, 12.32, 12.33, 12.32.

Bremen, 29. Juli. Der Markt eröffnete mangels genügender Anregung ruhig 1 bis 5 Punkte niedriger. Während des Vormittags konnte sich eine einheitliche Stimmung nicht durchsetzen. Die Kursbewegungen blieben jedoch im allgemeinen sehr gering. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-stetig 1 Punkt über bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete willig 11 bis 20 Punkte niedriger, da die New Yorker und Liverpooler Kurse einen ansehnlichen Abschlag aufwiesen. Später wurde die Marktbeurteilung jedoch uneinheitlich bei gleicher Kursgestaltung. Der Markt schloß unregelmäßig 4 Punkte unter bis 2 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 29. Juli.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	5.10
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.70

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	11 04/—	11 01/02	11.05/—	11.12/13	11 19/20	11 21/—
Heutig. Schluß	10 81/82	10.77/78	10 81/—	10 89/—	10.93/	10.94/—

Loko: 11 21 (11.44)

New Orleans ..... heutige Not. 11 19 vorige Not. 11.38

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 9000 | 9000

Schwach

New York, 29. Juli. Die Liverpooler Meldungen vermochten sich am Baumwollmarkt nicht recht auszuwirken, da eine baisselautende private Ernteschätzung verstimmte. Es erfolgten umfangreiche Abgaben für in- und ausländische Rechnung. Deckungen bewirkten dann teilweise eine Erholung, jedoch überwog später wieder die Abgabeneigung. Der Handel ist gewillt, erst die amtliche Schätzung abzuwarten. Verkäufe aus Wallstreetkreisen waren später für die Preisgestaltung maßgebend. Die Schlußnotierungen lagen bis zu 27 Punkten unter Vortagsbasis.

New York, 29. Juli. Clement, Curtis & Co. in Chicago schätzen die bevorstehende amerikanische Baumwollernte auf 15 610 000 Ballen und den Felderstand auf 80,8 %. Im Vorjahre wurden nach der amtlichen Schätzung 12 399 000 Ballen eingebracht, 1935 sogar nur 10 638 000 Ballen.

Wolle

Antwerpen, 29. 7. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 29	p.kg.belg.Fr. 28	p.lb.pence 29	p.lb.pence 28		p.kg.belg.Fr. 29	p.kg.belg.Fr. 28	p.lb.pence 29	p.lb.pence 28
Aug.	46.25	46.25	34.25	34.00	Januar	45.75	45.75	33.75	33.75
Sept.	46.25	46.25	34.12	33.87	Febr.	45.75	45.75	33.75	33.62
Okt.	46.25	46.25	34.00	33.87	März	45.75	45.75	33.75	33.50
Nov.	46.00	46.00	34.00	33.75	Ums.	—	lbs	145 000 lbs	
Dez.	46.00	46.00	33.87	33.75	Tendenz: ruhig				

Bradford, 29. Juli. Wolle lag infolge der bevorstehenden Bankfeiertage ruhiger, jedoch war die Stimmung ausgesprochen fest. Garne zeigten eine steigende Tendenz.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 29. Juli. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr gestaltete sich ziemlich ruhig, da die Anlieferungen in Anbetracht der feuchten Witterung eher eine Verringerung gegenüber den Vortagen aufwiesen, zumal die Landwirtschaft noch von den Feldarbeiten in Anspruch genommen ist. Allgemein blieb die Brotgetreideversorgung nach wie vor befriedigend. Die Mühlen sind im allgemeinen mit Roggen eingedeckt. Für Weizen bestand Kauflust für Augustlieferung. Futtergetreide war wieder nicht erhältlich, auch Wintergerste kam kaum heraus. In Sommergerste konnte sich noch kein Geschäft entwickeln. Von Mehlen stand Weizenmehl bei eher etwas verringerten Einkaufsmöglichkeiten im Vordergrund. Roggenmehl hatte ruhiges Abzugsgeschäft.

Newyork, 29. 7.					
		Mais loko	—.—	Engl. Fracht	2/10½-3/6
Weiz. Rw. I.	130.50	Mehl n. Pr.	6.10	Kont. Fracht	14—18
Weiz. Hw. I.	138.50	Mehl h. Pr.	6.20		

Chikago, 29. 7.					
		Mais	willig	Dezember	31.37
Gerste loko	60—82	September	93.62	Mai	33.37
Weizen	willig	Dezember	79.00	Roggen	k. stetig
September	117⅜ 117	Mai	71.62	September	81.75
Dezember	118⅜ 11.	Hafer	k. stetig	Dezember	83.50
Mai	120.62	September	29.75	Mai	—.—

Viehmärkte

Oldenburg, 29. Juli. Auftrieb: 600 Ferkel und 19 Läuferschweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 6—9 RM, 6 bis 8 Wochen 9—11, 8 bis 10 Wochen 11—13; Läuferschweine 13—40. Marktverlauf: Sehr schlecht, Ueberstand.

Hamburg, 29. Juli. Auftrieb: 1413 Rinder, darunter 202 Ochsen, 161 Bullen, 751 Kühe, 309 Quienen, Doppellender 10, ferner 1274 Schafe, 75 Schweine. Direkt zugeführt: 31 Rinder, 75 Schweine. Marktverlauf: Rinder verteilt, Ausstichtiere über Notiz. Schafe flott. Preise: Ochsen: a) 43 RM, b) 39, c) 34; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 26—31, d 16—23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33; Doppellender Rinder: 58; Lämmer und Hammel: a1) 55, a2) 53, b2) 53, c) 43—45, d) 29—30; Schafe: e) 45, g) 22—25.

Husum, 28. Juli. Es waren 781 Rinder und zwar 147 Ochsen, 12 Bullen, 490 Kühe und 132 Färsen zugeführt. Bezahlt wurde für (in Klammern Landhöchstpreis): Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 41 (39.59) RM, sonstige vollfleischige 37 (—) RM; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 39 (37.50) RM; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 39 (37.50) RM, sonstige vollfleischige 35 (—) RM, fleischige bis 29 (—) RM; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 40 (38.50) RM für 50 kg Lebendgewicht.

Chikago, 29. 7. Schweine

leich. n. Pr.	12.65	schw. n. Pr.	11.65	Zufuhren	8000
leich. h. Pr.	13.10	schw. h. Pr.	12.35	im Westen	26000

Butter

Kopenhagen, 29. Juli. Die Notierung für Butter war heute mit 220 Kronen für 100 kg unverändert.

Salzheringe

Bremen, 29. Juli. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte am 28. Juli: Vegesack: Alberich 584 Kantjes, Isolde 730 Kantjes, Adolf 721 Kantjes, Kranich 600 Kantjes, Albatroß 582 Kantjes, Ibis 607 Kantjes. — Emden: Sirius 634 Kantjes, Joh. Georg 638 Kantjes, Dortmund 760 Kantjes. — Insgesamt 9 Schiffe mit 5856 Kantjes.

Seefische

Am 29. Juli landeten in Wesermünde fünf Dampfer 488 900 kg frische Seefische, davon brachten von der Bäreninsel zwei Dampfer 259 750 kg, meist Kabeljau, Goldbarsch und gemischten Fang, von Island ein Dampfer 147 700 kg, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, aus der Nordsee zwei Dampfer 81 450 kg, hauptsächlich Heringe und gemischten Fang. Ein Hochseesegler stellte 500 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren gegen gestern leichte Aufbesserungen. Island: Kabeljau I 6—8½, II 5¾—7, III 5 bis 5¾, Seelachs 8¼—8¾, Goldbarsch 5¾—7¼. Nordsee: Heringe 8¼—10½, Wittling 5—8, Seelachs 9—9½. Bäreninsel: Kabeljau I 5—7½, II 5—6½, III 5—5¾, Seelachs 8¼—8½, Goldbarsch 5¾—7¾.

Warenmärkte

Hamburg, 29. Juli

Reis: Markt- und Preislage im In- und Auslande kaum verändert.

Gewürze: Die unterschiedliche Absatzlage gab dem Gewürzmarkt weiter ihr Gepräge. Die Preise bewegten sich auf der bisherigen Linie.

Hülsenfrüchte: Im allgemeinen gingen die Umsätze über den bisherigen Rahmen nicht hinaus, da die Kauflust mit Ausnahme für Chile-Linsen, die begehrt blieben, nicht größer geworden ist. Preise unverändert.

Kautschuk: ruhig, loko 8⅞, Aug./Sept. 8⅞, Sept./Okt. 9 d.

Chikago, 29. 7. Schmalz

Tendenz:	k. stetig	September	12.10	Dezember	11.97½ B
Juli	11.97½	Oktober	12.17½		

Newyork, 29. 7. Oele und Fette

Schmalz	12.65	Oktober	8.72	Terp. Sav.	32.75
Talg, lose	8.50	Dezember	8.72	Petr. SWC.	16.25
		Januar	8.73	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl September	8.75	März	8.75	Mid. Conti.	1.16
		Terpentin	37.75	Pens. Rohöl	.37—57

Kaffee

Bremen, 29. Juli. Von den Ursprungsländern lagen keinerlei Anregungen vor. Das Geschäft hielt sich demnach in engem Rahmen. Der Abzug nach dem Inlande ist gering.

Hamburg, 29. Juli. Das regelmäßige Bedarfsgeschäft nach dem Inlande hat sich auf Grund der bisherigen Preise erhalten. Im Transithandel beschränkte sich die Umsatztätigkeit nur auf einige Abschlüsse. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G.

Newyork, 29. 7.					
Tendenz:	stetig	März	10.70 n	September	7.13 n
		Mai	10.1. n	Dezember	7.04
Santos loko	11.50	Juli	10.13 n	März	6.92 n
September	10.67 n	Tagesums.	15000	Mai	6.90 n
Dezember	10.35/36	Rio loko	9.25	Juli	—
				Tagesums.	3000

New York, 29. Juli. Käufe des Handels, der Platzfirmen und Deckungen nahmen das aus Glattstellungen stammende Material auf, so daß der Kaffeemarkt ein stetiges Gepräge erhielt. Die Meldungen aus Brasilien lauteten freundlicher. Auch am Lokomarkte war die Stimmung stetig.

Kakao

Hamburg, 29. Juli. Rohkakao: Bei stetiger Grundstimmung hörte man für Accra gf. loko 37 sh 6 d, Juli/Aug. 37 sh 9 d cif, neue Ernte Nov./Jan. 38 sh 3 d cif und für Lagos faq. Juli/Aug. 36 sh 6 d cif. — Kakaohalbfabrikate: Umsätze von Belang kamen nicht zustande. Preise unverändert.

Newyork, 29. 7. stetig

September	7.94	Dezember	8.10	März	8.25
Oktober	7.99	Januar	8.15	Mai	8.35

Zucker

Magdeburg, 29. Juli. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.37½, für Juli 32.32½, 32.37½, Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse für Juli 3.21, Rohzucker-Melasse für Juli 3.21, für August 3.24. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 29. 7. Rohzucker stetig

September	2.54/55*	Dezember	2.45/46*	März	2.40/42*
November	2.50 nom	Januar	2.39/41*	Mai	2.44/45*

*) Geld- und Briefnotierungen

Schellack und Leim

Bremen, 29. Juli. Schellack liegt ruhig. Der Umsatz in Leder- und Knochenleim entspricht dem geringen Angebot. Käufe wurden zu letzten Preisen getätigt. (Str.)

Metalle

London, 29. Juli

Kupfer (p. t)	Tendenz: stetig
Standard p. Kasse	56¼—57
do. 3 Monate	56 15/16—⅜
do. Settl. Preis	57
Electrolyt	64 G 65 B
best selected	63½—65
strong sheets	93
Elektrowirebars	65
Zinn (per Tonne)	Tendenz: stetig
Standard p. Kasse	263½—263¾
do. 3 Monate	261¼—½
do. Settl. Preis	263½
Banka *	—
Straits *	267¾
Blei (per Tonne)	Tendenz: stetig
ausl. pr. offiz. Preis	22½—15/16
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	22 7/16—½
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. Settl. Preis	22½
Zink (per Tonne)	Tendenz: k. stetig
gewöhnl. pr. off. Pr.	22½—¾
do. pr. inoffiz. Preis	—
do. entf. S. off. Pr.	[illegible]
do. entf. S. inoff. Pr.	—
do. gew. Settl. Preis	22¾

Aluminium (p. t)	
Inland *	100
Ausland *	100
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis *	82½—83½
chines. per *	59—61
Quecksilber * (per Flasche)	270—270/6
Platin* (p. 20 Unz.)	10.25
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	71—73
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	25½—26
Kupfersulfat fob * (per t)	22
Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Silber: Barrensilber prompt	20.06
Feinsilber prompt	21.62
Barrensilber a. L.	20.06
Feinsilber a. Lief.	21.62
Gold (sh u. Pence per Unze)	139/9½

* Inakt. Notierung

London, 29. Juli. Heute wurden 117 000 Pfund Gold zu 139 sh 9½ d per Unze fein verkauft.

Newyork, 29. 7.

El. Kupf. l.	14.12 B	Blei, loko	6.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	14.12 B	Zink, loko	7.00	Roheis. N.	27-27½
Zinn, loko	59.00	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Berlin, 29. Juli. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen od. Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 81 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken Walz- und Drahtbarren 133, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 38.70—41.70 RM.

Kupfer: 75¼, Blei: 29¼, Zink: 29. Tendenz: Kupfer und Zink: stetig, Blei: abgeschwächt.

Berlin, 29. Juli. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 139 sh 9½ d gleich 86,6010 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,9329 Pence gleich 2,87428 RM.

Hamburg, 29. Juli. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41.70 B, 38.70 G, Hüttenrohzink nom. 29 B, 29 G.

Hamburg, 29. Juli. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 74—76½, Schwerkupfer 73½—76, Rotguß 72 bis 74½, Schwermessing 51—53½, Leichtmessing 44¼ bis 46¾, Messingspäne 51¼—54, Altzink 19¼—21¼, Altblei 24¾—26¾.

Ueberseehölzer

Bremen, 29. Juli. (Eigenbericht) Die deutschen Freihafenläger sind in wenigen Wochen wieder mit Okoumé gut aufgefüllt worden. In Bremen lagern ungefähr 17 000 t. Weitere Dampfer werden nächster Zeit erwartet. Von der Francabwertung wird das Geschäft in Okoumé wenig berührt; denn die meisten Ablader verkauften in Erwartung der Abwertung schon seit Monaten in der ihnen sicherer erscheinenden englischen Währung. Es ist anzunehmen, daß die feste Marktlage für Okouméholz anhalten wird, vermutlich mit einer Steigerung gegen Ende des Jahres, wenn die Abladungen allmählich kleiner werden. Für sonstige afrikanische Nutzhölzer ist lebhafte Nachfrage vorhanden, die infolge der Einfuhrschwierigkeiten nicht befriedigt werden kann. Nach Bremen kam eine gute Partie Limba. Angeboten wurde Bongossi-Eisenholz für Bottiche, Brückenbelag, Fußböden usw. Trotz reger Nachfrage erhielten wir nicht genügend westafrikanisches Ebenholz. London notiert für Gabun-Ebenholz £ 9 bis £ 18 per 1000 kg cif. Es ist ein natürliches Interesse der deutschen Holzwirtschaft an Hölzern aus unseren ehemaligen afrikanischen Kolonien vorhanden, z. B. für Zedern und Mahagoni, sowie Grenadill aus Ostafrika, für Okoumé und Ebenholz aus Kamerun und dem Muni-Gebiet.

Von Nordamerika erreichten nur verhältnismäßig kleine Partien die deutschen Häfen. Zedernholz ist so gut wie ausverkauft. Die ältesten Lagerhüter sind zu hohen Preisen abgesetzt worden. Neue Zufuhren können auf einen sehr aufnahmefähigen Markt rechnen, nicht nur für das Inland, sondern auch für das Ausland, das wir von Bremen aus versorgen. Mahagoni steht noch in einigen Partien zur Verfügung. Cocobolo und Pockholz sind reichlich nach Bremen und Hamburg gebracht worden, doch nur mancherlei geringe Ware dabei. London notiert für Pockholz £ 6 bis £ 15 per t cif. Angeboten wurde Guatemala-Pockholz von 6 bis 10 Zoll Durchmesser zu Dollar 65.

Türkisch-Nußbaum wurde ab Hamburg umgesetzt; die Zufuhren sind klein. Die Werften klagen, daß ihnen zu wenig Teakholz zur Verfügung steht. Die Nachfrage ist sehr lebhaft, und die Preise sind hoch. Ersatzhölzer hierfür finden wenig Anklang. Sonstige Ueberseehölzer sind sehr fest.

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 29. Juli. Die Börse setzte bei etwas lebhafterem Geschäft freundlicher ein. Besondere Beachtung fanden Spezialwerte, u. a. Schiffahrtswerte von denen sich Hansa Dampf um ½+½ besserten (18½). Nordd. Lloyd wurden unverändert zu 101 umgesetzt, während sich Hapag um ½+½ auf 93½ befestigten. Für Afrika-Reedereien lagen Kaufaufträge zu 90 wie zuletzt vor. Bei den Bremer Werten wurden zum überwiegenden Teil die vortägigen Kurse genannt. Höher lagen Ver. Werkstätten mit 117½ (plus ½+½) und Atlas-Werke mit 129½ (plus ½+½). Hoffmann Stärke setzten unverändert 150 Geld, Bremer Rolandmühle blieben zu 135 gesucht. Norddeutsche Steingut waren mit 143 zu hören. Niedriger gingen Bekula mit 84½ und Handels, die mit 146 zum Verkauf standen. Unverändert bewertet wurden dagegen Geestemünder Bank mit 91, während Bremer Jute wesentlich höher zu 125 umgesetzt wurden (plus 3+½). — Am Rentenmarkt wurden Bremer Altbesitz wieder zu 126 umgesetzt. Von Industriesschuldverschreibungen wurden Nordd. Steingut mit 102 aus dem Markt genommen.

Ruhig

Hannover, 29. Juli. Am Aktienmarkt konnten sich weitere Erholungen durchsetzen, mangels Angebot waren Umsätze aber kaum zu tätigen. Hütte waren ½+½ höher mit 183 im Handel und blieben so Geld. Ferner waren Gebhardt & Koenig, Hemmoor Cement, Kali Aschersleben und Chemische Werke Esenbahn zu höheren Kursen gesucht. Am Rentenmarkt waren größere Umsätze in Reichsanleihe-Altbesitz zum Kurse von 126.80, in Reichsschuldverschreibungen, sowie in den Kommunalschuldverschreibungen der Braunschweigischen Staatskreditanstalt 98.5 anziehen konnten. Von Goldpfandbriefen hatten Hannoversche Landeskredit und Hannoversche Bodenkreditbank etwas höher gelegen, Preußische zu alten Kursen, Hannoversche Provinz-Neubesitz blieben 1½ höher mit 40 gefragt und Mechanische Linden-Obligationen mit 90. Die Gemeinde-Umschuldungsanleihe befestigte sich bei größeren Umsätzen auf 94½ bis 95½. Burbach nannte man mit 62.5 bis 64½ und Wunstorfer Cement mit 338.5 bis 120.5. — Schlußkurse oder Geld.

Lebhafter

Berlin, 29. Juli. Schon gestern konnte man im Börsenverlauf Belebungserscheinungen feststellen, denen Rückkäufe des berufsmäßigen Börsenhandels zugrunde lagen. Heute war nun das Publikum wieder mit Anschaffungen am Markt, die zwar zunächst keinen größeren Umfang annahmen, bei dem fehlenden Angebot aber ausreichten, um die Tendenz der Aktienmärkte um durchschnittlich ½ bis 1½ zu heben. Die wieder erwachende Unternehmungslust dürfte einesteils teilweise auf Deckungskäufe zurückgehen. Ultimo praktisch als überwunden anzusehen ist; andererseits verschafften sich aber auch die während der Geschäftsstille unberücksichtigt gebliebenen Wirtschaftsmeldungen nachwirkend Einfluß. Zudem ist man geneigt, die politische Lage in Europa zuversichtlicher zu beurteilen, was auch in der festeren Haltung der Auslandsbörsen zum Ausdruck kommt. Auf einzelner Markt gaben einige Sonderbewegungen das Gepräge. So zeigte sich größeres Interesse für Maschinenbauwerte, die zum Teil auch recht befestigt tendierten. Die sich bei den Käufen der Kulisse ergebenden Kurssteigerungen hielten sich allerdings durchweg in Rahmen von Tagesschwankungen. Recht fest lagen Farben, die bis auf 170½ anzogen. Felten und Rüttgers überschritten den Anfangskurs um je ½+½. Orenstein um 1 und Schultheiß um 1½+½. Gegen Schluß wurde das Geschäft sehr still. Die im Verlauf erzielten Kurse konnten aber meist behauptet werden. Farben ermäßigten sich allerdings auf 169¾. Vereinigte Stahlwerke und Dessauer Gas gaben ½+½, Ilse, Siemens, Berliner Maschinen und Rütgers je 1 und Mannesmann 1½ ein. Von Bankaktien wurden Commerz mit 158¾ gehandelt, Orenstein erreichten mit 116 den Tageshöchstkurs. Nachbörslich war es ruhig.

Am Einheitsmarkt fanden Bankaktien stärkere Beachtung. Von den Großbanken stiegen DD-Bank um ¾+½, Handelsgesellschaft um ¾ und Commerzbank um ½+½, an. Deutsch-Asiatische Bank erholten sich um 6 RM. Lebhaftere Umsätze erfolgten bei den Hypothekenbanken, wo Bayerische Hypo plus 1½ und Meininger Hypotheken mit plus 1½+½ die Führung hatten. Von Industriepapieren ermäßigten sich u. a. Ver. Glanzstoff um 2, die Kolonialwerte lagen bis auf Kameruner (plus 2½) und Doag (plus ½) unverändert. Von Versorgungsscheinen stiegen die Absehnitte per 1938 um ¼+½.

Am Rentenmarkt wurden wieder Kommunalobligationen, vereinzelt auch Liquidationspfandbriefe gesucht und zum Teil ½ bis ¾+½ höher bezahlt. Rheinische Hypotheken-Liquidationspfandbriefe gewannen 5.30 ½. Aber auch Hypotheken-Pfandbriefe konnten sich bei weiterer Nachfrage etwas befestigen. Stadtanleihen blieben vernachlässigt. 29er Kassel gaben ¼+½ her. Sehr feste Tendenz zeigten schon tags zuvor Dekosama Neubesitz, die erneut um 2½+½ anzogen, wobei 75 bis 50%ige Zuteilung erfolgte. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Ostpreußen und Schlesien um ½ bis ¾+½ teurer. Aber Reichsmarkpfandbriefe stiegen um 99.70 (99¾). 1936er die, gelten 99 Geld. Von Industrieobligationen zeigten Siegen-Bezzin um 1, Conocordia-Bergbau um ¾+½, Salzdetfurth um 1 und Schuckert um 1½+½ zurückgingen. — Privatdiskont unverändert 2½+½.

Verlauf lebhafter

Frankfurt, 29. Juli. Bei dem Geschäft am Aktienmarkt hielt die anfangs genannten Kurse waren im Vergleich zum Berliner Schluß behauptet. Maschinenwerte wurden weiter sehr gesucht. Am Markt stieg mit 137½ notiert, sonst waren noch BMW um 151½, Rheinmetall zu 152½, JG. Farbenbonds, Stahlgesellschaft zu 154½ und Deutsche Bank zu 217 gesucht. Am Rentenmarkt erschienen Dekosama Neubesitz unverändert mit Plusziehen. Am Markt der Verlauf war bei lebhaftem Geschäft ein. Aktienmarkt ohne größere Veränderungen uneinheitlich. Im Vordergrund standen MAN, die bei größeren Umsätzen 138½ Geld genannt wurden. Der Rentenmarkt blieb weiter ruhig. Kommunalumschuldung hörte man mit 94.70, JG. Farbenbonds kamen mit 134½ zur Notiz. Dekosama-Neubesitz stellten sich auf 54½.

Unregelmäßig

New York, 29. Juni. In Wallstreet war die Kursbewegung mehrfachen Schwankungen unterworfen. Bereits bei Eröffnung lautete die Tendenz unregelmäßig. Trotz des gestrigen Rückschlages ist die Grundstimmung aber namentlich hinsichtlich der Aufwärtsbewegung auf lange Sicht zuversichtlich. Die Unternehmungslust blieb allgemein gering. Der erneute Preiseinbruch am Baumwollmarkt, die Besorgnisse über die baldige Vertagung des Kongresses und die Entwicklungen im China-Japan-Konflikt, mahnten zur Zurückhaltung. Die Börse schloß unregelmäßig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bank- disk.	Vor- kriegs- kurs	29 ? Geld	29 ? Brief	28 ? Geld	28 ? Brief
Aegypten 1 ägL £	7	20.99	12.67	12.715	12.68	12.71
Argentinien 1 P.-P.	6	1.76	0.751	0.755	0.752	0.756
Belgien 100 Belg.	2	41.90	41.91	41.97	41.96	42.04
Brasilien 1 Milreis	6	0.33	0.167	0.169	0.167	0.169
Bulgarien 100 Lev	5	31.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	58.25	58.37	58.27	58.39
Danzig 100 fl.	4		47.10	47.20	47.10	47.20
England 1 £	4	20.47	12.375	12.405	12.38	12.41
Estland 100 e. Kr.	5		57.32	57.44	57.32	57.44
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.475	5.485	5.48	5.49
Frankreich 100 Fr.	5	81.00	9.316	9.334	9.321	9.339
Griechenld. 100 Dr.	5	81.00	2.487	2.493	2.487	2.493
Holland 100 fl.	3	168.74	137.14	137.42	137.28	137.57
Iran 100 Rials	2	81.00	9.316	9.334	9.338	9.357
Island 100 Kr.	4½	112.50	55.34	55.44	55.34	55.46
Italien 100 Lire	6½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	4	2.37	0.718	0.722	0.719	0.723
Jugosl. 100 Din.	3½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	6	4.56	2.489	2.493	2.489	2.492
Lettland 100 Lats	5½		69.10	69.24	69.06	69.20
Litauen 100 Lit.	5½		41.90	41.98	41.90	41.98
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.29	62.41	62.29	62.41
Oesterreich 100 S.	5	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6		47.10	47.20	47.10	47.20
Portug. 100 Esc.	6	452.—	11.24	11.26	11.245	11.265
Schweden 100 Kr.	3	112.50	63.61	63.93	63.83	63.97
Schweiz 100 Fr.	3½	81.00	57.08	57.20	57.08	57.20
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.86	16.90	16.86	16.902
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. £	6	18.50	1.979	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	5					
Uruguay 1 G.-P.	4	4.20	1.449	1.461	1.453	1.461
V. Staat. v. A. 1 $	4	4.19	2.489	2.493	2.488	2.492

Das englische Pfund lag heute international etwas schwächer, und zwar gegen Paris 132,85 (132,91), gegen Zürich 21,67½ (21,68½). Nur in Amsterdam war es mit 9,02½ (9,02) unverändert. Auch Dollar setzten seinen Rückgang fortsetzte. Pfunde-Kabel notierten 4,97⅝ (4,9767). Die darin zum Ausdruck kommende Befestigung des Dollar gegenüber sich auch der Züricher Notiz von 4,36 (4,35⅝), aus der Amsterdamer von 1,81⅛ (1,81½) und aus der Pariser von 26,71½ (26,60). Der französische Franc war nahezu unverändert, der Schweizer Franc gehalten. Im Verlauf war das Pfund den Frühkursen gegenüber etwas fester. Der französische Franc konnte sich dagegen nicht voll behaupten. Gedrückt war auch der holländische Gulden.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 29. ?		Belgien	30.55	Stockholm	46.57
Berlin	73.00	Schweiz	41.67	Prag	6.34
Brüssel	30.60	Madrid	—	Privatdisk.	¾
Newyork	181.56	Oslo	45.40	Tägl. Geld	¾
Paris	6.80	Kopenhagen	40.32½	1 Monatsg.	¾
London, 29. ?		Belgrad	215.50	Schanghai	1/220
Newyork	4.97⅞	Sofia	100.00	Yokohama	1/220
Paris	132.82	Rumänien	672.00	Australien	125.00
Brüssel	123.36	Lissabon	118.13	Neuseeland	124.00
Spanien	86.50	Istanbul	515.00	Südafrika	101.50
Montreal	4.97⅞	Athen	546.50	London auf	
Amsterdam	9.02½	Prag	26.37	Bombay	1/612
Pressel	29.57	Warschau	26.34	Bombay auf	
Italien	94.60	Moskau	—	London	1/609
Schweiz	25.67½	Lettland	25.25	Buenos auf	
Kopenhagen	24.49	Buen. Aires	16.00	London	16.45
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.90	Montevideo	28.00	Prolongationssatz t. tägl. Geld	—
Helsingfors	225.15	Mexiko	18.00		
Prag	122.62	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.15	Mangkong	1.265		
Paris, 29. ?		Italien	140.40	Stockholm	683.00
London	132.83	Schweiz	612.50	Helsingfors	58.25
Newyork	26.90	Amsterdam	593.00	Prag	38.70
Belgien	449.12	Holland	14.68½	Berlin	10.76
Spanien	—	Oslo	669.00	Warschau	5.69
Zürich, 29. ?		Kopenhagen	591.75	Helsingfors	8.69½
Paris	16.32	Stockholm	115.—	Buen. Aires	131.87
London	21.68	Kopenhagen	96.75	Japan	126.25
Newyork	4.95⅝	Sofia	—	Privatdisk.	
Belgien	73.37½	Prag	15.18	inland	1
Italien	22.93½	Warschau	87.70	Privatdisk.	
Spanien	—	Budapest	86.25	Ausland	3
Holland	240.15	Belgrad	16.00	6 p. 1 Mt.	⅝
Berlin	175.37	Athen	3.95	6 p. 3 Mte.	⅝
Wien	—	Istanbul	3.50	6 p. 6 Mte.	⅝
Notenkurs	82.60	Bukarest	3.25	6 p. 3 Mte.	1¼
Kopenhagen, 29. ?		Oslo, 29. ?		Stockholm, 29. ?	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	451.25	Berlin	162.60	Berlin	157.25
Berlin	181.35	Paris	15.20	Paris	14.70
Paris	17.00	Newyork	4.52	Brüssel	34.60
Antwerpen	75.90	Amsterdam	221.75	schw. Plätze	90.00
Zürich	103.60	Zürich	92.71	Amsterdam	215.50
Prag	23.25	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	104.50
Amsterdam	248.85	Antwerpen	68.00	Oslo	97.65
Stockholm	102.75	Stockholm	10.25	Washington	391.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.92
Helsingfors	9.97	Rom	21.50	Rom	20.90
Prag	5.85	Prag	15.75	Prag	14.80
Wien	—	Wien	76.75	Wien	74.25
Warschau	85.80	Warschau	77.00	Warschau	74.50
Wien, 29. ?		Kopenhagen	116.27	Kopenhagen	19.88
Amsterdam	294.07	London	25.55	Prag	18.82½
Berlin	214.46	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	89.78	Mailand	27.94	Stockholm	136.81
Budapest	—	Newyork	533.76	Warschau	100.81
Bukarest	—	Oslo	133.33	Zürich	122.57
Prag, 29. ?		London	143.35	Wien	530.00
Amsterdam	15.86	Berlin	—	Budapest	—
Berlin	11.55½	Mailand	151.10	Polin. Noten	547.00
Zürich	660.00	Newyork	28.78	Belgrad	80.80
Oslo	719.00	Paris	108.50	Danzig	545.75
Kopenhagen	639.50	Stockholm	739.50	Warschau	544.50

Lond. 60 Tg		Kopenhagen	22.22½		
B'wechsel	4.9693	Prag	3.486		
H'wechsel	4.9656	Wien	18.65		
Paris	3.741	Budapest	19.75		
Brüssel	16.83½	Belgrad	24.33		
Rom	5.26½	Athen	0.91¼		
Madrid	4.95	Japan	29.00		
Bern	22.56	Buen. Aires	30.88		
Amsterdam	55.15	Rio de Jan.	8.39		
Stockholm	22.50	Berlin	40.74		
Oslo	25.02½				

Ostasiatische Wechselkurse vom 29. Juli

Japan 1.3⅛⅜ (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.6⅞, Honkkong 1.3⅛, Schanghai 1.2¼, Kobe 1.1⅛⅛ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Kaufm. Bernhard Straus in Rio de Janeiro, früher in Berlin-Schöneberg. — Steinberg & Co. Holzbearbeitungs-GmbH. in Berlin-Lichtenberg. — Bäckermeister Ehefrau Karoline Strüver in Heeben. — Nossen: Fabrikbesitzer Hermann Otto Nutzsch.

Güterwagenstellung der Reichsbahn. In der Woche vom 11. bis 17. 7. wurden bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 875 588 Güterwagen gestellt gegen 881 539 Güterwagen in der Vorwoche und 892 009 in der entsprechenden Vorjahrswoche an 6 Arbeitstagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 145 931 bzw. 146 923 bzw. 133 668 Güterwagen. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 7537 (12 662) Güterwagen.

Reichsfischereitag in Lindau

In diesem Jahre findet der Reichsfischereitag vom 31. August bis zum 2. September in Lindau am Bodensee statt. Wie im vergangenen Jahr in Rostock wird es auch hier Kreise der deutschen See- und Küstenfischerei, Binnenfischerei und Fischzucht zu einer großen gemeinsamen Kundgebung vereinen.

Skagerrak, ein Hauptfangplatz schwedischer Fischer

In der schwedischen Meeresfischerei sind über 50 Mill. Kr. investiert. Im Jahre 1935 — dem letzten Jahr, in dem eine vollständige Fischereistatistik ausgearbeitet wurde — brachte sie 107 000 t Fische im Gesamtwert von 28,5 Mill. Kr. ein. Für das gleiche Jahr betrug der Fangwert 25,4 Mill. Kr. Die größten Fänge werden beim Skagerrak und Kattegat gemacht. 1935 stammten 19,6% der gesamten Erträge der schwedischen Fischerei von dort, dann folgten die Ostküste und die Nordsee mit den entlegeneren Fanggebieten sowie die Südküste und der Vänersund. Die wirtschaftlich wichtigsten Sorten der schwedischen Fischerei sind der Hering und der Strömling (Kleinhering). Im Jahre 1935 waren in der Meeresfischerei 24 000 Personen beschäftigt, von denen 13 519 die Fischerei als Hauptverwerb betrieben.

Schiffahrt · Schiffbau

Geänderte Reihenfolge der Bedienung fernöstlicher Häfen. Der Zusammenarbeit mit der Erhöhung der Versicherungsprämien für Kriegsrisiko ergibt sich, daß für Güter nach Japan, die mit Schiffen verladen werden, die vor Anlaufen in Japan Häfen auch noch chinesischen Häfen bedienen, höhere Prämien gezahlt werden müßten. Wie wir hören, hat sich der Norddeutsche Lloyd entschlossen, den Fahrplan seiner schnellen Dampfer nach Japan so zu ändern, daß die nordchinesischen Häfen zuletzt angelaufen werden. So wird z. B. das Motorschiff „Havel" nach Manila zunächst Yokohama, Kobe, Osaka und dann Dairen, Taku Barre und Tsingtau bedienen.

Das Hapag-Schulschiff. Die von der Hamburg-Amerika Linie als Schulschiff erworbene 2754 t große Viermastbark „L'Avenir" ist Donnerstag in Hamburg eingetroffen. Das Segelschulschiff wird jetzt überholt und ausgerüstet. Es soll Anfang September in Dienst gestellt werden.

Hamburger Tankschute gesunken. Am Dienstagnachmittag ist in der Einfahrt zum Maakenwärder Hafen die Tankschute „Neck" gesunken. Ein an der Schute arbeitender Schiffer wurde durch einen Kranführer gerettet. Der Taucher Beckedorf hat mit den Bergungsarbeiten begonnen. Die Tankschute konnte geborgen werden. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts ermittelt werden.

Stapellauf auf den Göta Werken. Auf den Göta Werken ist ein für die A/B Svenska Ostasiatiska Kompanyet, Göteborg, gebauten 10 000 t großes Motorschiff vom Stapel gelaufen, welches den Namen „Nippon" erhalten hat. Mit zwei einfachwirkenden Zweitakt-Dieselmotoren von zusammen 5700 PS) ausgerüstet, wird dieses Schiff eine Geschwindigkeit von 15 Knoten haben. Das Schiff wird auch mit Einrichtungen für die Unterbringung von etwa zwölf Passagieren versehen. Die „Nippon" ist das siebente Schiff, das die Göta Werke für die Reederei bauen. — Auf dem frei gewordenen Helgen wird der Kiel zu einem 6000 t Motorschiff für Rechtsanwalt Carl Knut Knutsen, Haugesund, gestreckt.

Die norwegische Schiffahrt in China. In der chinesischen Küstenfahrt spielt die norwegische Flagge seit Jahren eine führende Rolle. Anteil der norwegischen Schiffahrt am Gesamtverkehr ist nach einem Bericht der norwegischen Gesandtschaft in China im vergangenen Jahr ziemlich zurückgegangen geblieben. In den chinesischen Häfen wurden während des vorigen Jahres 2160 Schiffe mit 4.5 Mill. NRT unter norwegischer Flagge gezählt. Ueber den geschäftlichen Verlauf wird in dem Gesandtschaftsbericht erwähnt, daß in den ersten acht Monaten das Ladungsangebot und die Frachtlage unbefriedigend war, so daß mehrere Schiffe aus der chinesischen Küstenfahrt herausgezogen und in die Europafahrt eingesetzt wurden. In den restlichen Monaten habe sich dagegen eine starke Belebung durchgesetzt, die besonders in der Reichsfahrt beobachtet wurde und den Norwegern wieder gute Beschäftigung sicherte. Trotz der verstärkten Konkurrenz der chinesischen Küstenreedereien, die sehr viel Schiffsraum erworben hätten, habe die norwegische Tonnage auch im vergangenen Jahr in der chinesischen Küstenfahrt den dritten Platz hinter England und Japan behaupten können.

Aenderung der Hafenordnungen in Lettland. Das Seedepartement in Riga hat für die Häfen Riga, Libau und Windau einige Aenderungen verfügt, die u. a. die bisher strittige Frage der Annahme von Stauern beim Laden und Löschen regelt. Danach ist für alle in der Auslandsfahrt befindlichen Schiffe von 500 NRT die Annahme eines Stauers für die Lade- und Löscharbeiten obligatorisch. Eine Ausnahme ist lediglich in den Fällen zugelassen, wenn die Lade- und Löscharbeiten ausschließlich mit Schiffspersonal vorgenommen werden. Das bisher vielfach geübte Verfahren, die Lade- und Löscharbeiten entsprechend teil der Besatzung unter Hinzuziehung „wilder" Arbeitskräfte zu erledigen, ist nach der neuen Bestimmung in den genannten Häfen nicht mehr zulässig.

Subventionen für amerikanische Linie. Laut Presseberichten wird die Matson Linie bis zum Ende des laufenden Jahres eine Subvention von der amerikanischen Regierung für ihren entsprechenden Dienst erhalten. Obwohl die Subvention kleiner als früher ist, wird die Reederei doch imstande sein, gegen andere Gesellschaften konkurrenzfähig zu sein. Die Subvention wird auf einen bestimmten Betrag je lb der beförderten Postsachen abgestellt. Außerdem werden Subventionen für den Unterschied in den Betrieb und in Reparaturkosten zwischen den Matson-Dampfern und Schiffen anderer Länder von der amerikanischen Regierung gezahlt.

Angriffe im australischen Senat auf Burns, Philp & Co. Senator Foll übte am 30. 6. in Canberra scharfe Kritik an der Reederei Burns, Philp & Co., an die der Norddeutsche Lloyd vor 2 Jahre die beiden Dampfer „Rio Panuco" und „Rio Bravo" verkauft hat. Er sagte, im Verkehr zwischen Australien und Neuguinea würden Passagiere nicht besser als Transportvieh behandelt. Dabei sei die Linie eine wahre Goldgrube, und die Gesellschaft erhalte außerdem eine hohe Subvention von der Bundesregierung. Er wolle der Reederei Mangel an Voraussicht und Geiz vor. Auch der Minister für Territorien, Sir George Pearce sagte, er hätte vor einiger Zeit gestellt, daß Fahrgäste ungerecht behandelt würden, und hätte sich entsprechend bei Burns, Philp & Co. beklagt.

Selbstkontrolle der japanischen Großschiffahrt. Die sieben größten japanischen Schiffahrtsgesellschaften haben eine Vereinigung unter dem Namen Kaiun Jichi Remmei (Vereinigung zur Selbstkontrolle der Schiffahrt) zur Durchführung einer freiwilligen Rationalisierung der japanischen Schiffahrt gebildet. Beabsichtigt ist vor allem eine Rationalisierung der auf den verschiedenen Routen beschäftigten Schiffe und eine Kontrolle über neue Frachtenbündungen. Die sieben Reedereien, nämlich: Nippon Yusen Kaisha, Osaka Shosen Kaisha, Mitsui, Yamashita, Kawasaki, Kokusai und Daido kontrollieren mit den von ihnen abhängigen Reedereien zusammen nicht ganz die Hälfte der japanischen Handelsflotte, nämlich 2 Mill. BRT von jetzt 4,47 Mill. BRT.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. Juli:

Hans Carl dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5. Stückgut. Düsseldorf dtsch. von der Westküste Südamerika, Hamb. Südamerik. Dampfschiffahrts-Ges., Hafen II, Sch. 17, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 29. Juli:

Carolina Russ von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16, Gavalla dtsch. von der Levante, Böning & Co., Hafen III, Sch. 4, Stückgut. Hamburg dtsch. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 13, Gannet engl. von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Fasan dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Nord schwed. von Calais, Fisser & v. Doornum, Vollenhaved.

Abgegangene Seeschiffe am 28. Juli:

Fawley engl. nach Calais, The Gen. Steam. Nav., Stückgut. Vulcan dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Finkenau dtsch. nach Dublin, Ober Hamburg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Leverkusen dtsch. nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Llanover engl. nach Antwerpen, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Prag dtsch. nach Hull, A. Stadtl. J. C. Ruß dtsch. nach Hamburg, Bilderud schwed. nach Oslo, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Senator dtsch. nach Stettin, Heimr. Gerbd. Frisch.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Gannet ? (6.14 80), Fasan 4 (8.35 53), Orotava 1, Torneå ? (8.14 80), Finland 7, Hector 9, Sperber (Dock).

Hafen II: Ilse 14 (8.03 63), Düsseldorf 17 (8.17 34), Irgun 17 (8.17 35), Freienfels 12 (8.50 76), Ockenfels 12 (8.53 48), Kota Agoeng 18 (8.17 33), Aftrich 16 (8.54 82), Carolina 18 (8.50 79), Hamburg, Nic. Haye & Co., Senator, Leverkusen dtsch. nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Llanover engl. nach Antwerpen, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Prag dtsch. nach Hull, A. Stadtl. J. C. Ruß dtsch. nach Hamburg, Bilderud schwed. nach Oslo, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Senator dtsch. nach Stettin, Heimr. Gerbd. Frisch.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 28. an Antwerpen. Augsburg 26. an Pantarenas. Berlin 28. ab Bremerhaven. Bremen 29. Bishop Rock pass. nach Newyork. Dessau 28. an Cristobal. Duisburg 28. an Manila. Düsseldorf 28. an Bremen. Elbe 28. ab Antwerpen nach Christobal. Europa 28. Bishop Rock pass. nach Cherbourg. Franken 29. ab Antwerpen nach Rotterdam. Goslar 27. ab Tampico nach Galveston. Isar 29. an Kobe. Lahn 28. ab Yokohama nach Manilla. Mosel an Adelaide. Neckar 28. ab Milke nach Taku-Bar. Schwaben 29. ab Cristobal nach Pantarenas. Spree 28. ab La Harve nach Hamburg. Stuttgart 27. ab Tromsö nach Hammerfest. Sinningtön Court 28. ab Shanghai nach Saigon. Trave 29. ab Singapore nach Hongkong. Uffington 28. Ouessant pass. nach Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 28. Ouessant pass. ausg. Bestfels 28. von Bombay nach Karachi. Lahneck 28. Ouessant pass. ausg. Lindenfels 28. von Djibouti ausg. Olbers 27. von Oporto nach Hamburg. Stahleck an Lissabon. Treuenfels 28. von Suez ausg. Wartenfels 29. von Hamburg nach Newyork. Wolfsburg von Suez ausg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 28. von Casablanca nach Sevilla. Ariadne 28. von Stettin nach Oslo. Atlas 28. von Antwerpen nach Casablanca. Bellona 28. von Antwerpen nach Stavanger. Castor 29. Brunsbüttel pass. nach Aarhus. Ceres 28. von Antwerpen nach Oslo. Diana 29. Fowey 29. in Köln. Hercules 29. Ouessant pass. nach Bremen. Jason 28. von Hamburg nach Antwerpen. Leda 28. von Stettin nach Oslo. Nestor 28. in Rügenwalde. Nixe 28. von Casablanca nach Passajes. Nymphe 28. in Bremen. Orion 29. in Riga. Pandora 28. von Hamburg nach Rotterdam. Perseus 29. Emmerich pass. nach Köln. Phaedra 28. von Elbing nach dem Rhein. Pollux 28. von Hamburg nach Rotterdam. Pluto 28. von Antwerpen nach Sevilla. Priamus 29. von Stettin nach Rotterdam. Rhea 28. von Hamburg nach Rotterdam. Rigel 29. Holtenau pass. nach Dunkerque. Themis 29. in Amsterdam. Vesta 28. in Antwerpen. Victoria 29. in Stettin.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Adler 29. in London. Albatroß 28. von Hamburg nach Hull. Ajax 29. von Frangoni nach Bremen. Amsterdam 29. von Danzig nach Memel. Butt 28. von Rotterdam nach Göingen. Erpel 29. in Kotka. Geier 29. in Helsingfors. Gans 29. in Hamburg. Greif 28. in Helsingfors. Möwe 29. in Bremen. Orlanda 25. in Bäumo. Ostara 29. in Sundsvall. Phoenix 29. in Hamburg. Trotte 29. von Middlesborough. Wedel 28. von Antwerpen nach Memel.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 28. ab Hamburg nach Bremerhaven. Lübeck 29. ab Hamburg. Westindien/Mittelamerikas: Orinoco 28. ab Southampton. Westküste Südamerika: Poseidon 28. ab Rio de Janeiro. Cuba 28. ab Hamburg nach Antwerpen. Ammon 28. an Antwerpen. — Australien/Niederländisch-Indien: Halle 27. ab Singapore nach Batavia. — Indien: Hattie 29. in Bombay. Sachsenwald 28. ab Suez nach Colombo. Sydney 28. ab Suez nach Colombo. Wiegand 28. ab Suez nach Kobe. Mecklenburg 29. ab Honkong nach Saigon. Mosel 28. ab Kobe nach Kobe. Duisburg 28. an Manila. Leverkusen 29. an Hamburg. — Transpatlantik: Iserlohn 29. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. General Osorio 28. Fernando Noronha pass. Ulrich 29. in Bremen. Buenos Aires 28. Dover pass. Hohenstein 29. Dover pass. Hohenfels 28. ab Rio de Janeiro. Holzwigshafen 28. Ouessant pass. Parana 27. Fernando Noronha pass. Pernambuco 29. Hamburg. Porto Alegre 29. Dover pass. Rhein 28. in Rotterdam. Thales 27. von Rosario nach Buenos Aires. Walkürie 29. von Antwerpen nach Parnagua. Wedel 28. Dover pass. Wigbert 28. Monte Olivia 28. in See nach den norweg. Fjorden. Monte Sarmiento 28. Dover pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 28. an Hamburg. — Süd- und Ostafrika: Usambara 28. ab Hamburg. Cuxhaven pass. Windhuk 28. Ausgehend Port Sudan. Usaramo 29. ab Antwerpen. Usambara 29. ab Beira.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 29. in Bremen. H. C. Horn 28. in Kuka.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Posidon 28. von Rio de Janeiro. Pionier 28. in Tsku.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei. Hamburg nach Sevilla. Von Hamburg nach Oporto. Oldenburg 28. von Hamburg nach Antwerpen. Amerland 28. von Hamburg nach Antwerpen. Bonaire 28. Casablanca. Laroche 28. in Casablanca. Tenerife 28. in Lissabon. Casablanca 28. in Tenerife. Pasajes 28. Ouessant pass. Palos 28. Ouessant pass. Porto 28. Ouessant pass. Palos 28. Ouessant pass.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Elbe 29. ab Hamburg. Nordsee 27. von Norfolk nach Newyork. Peter Hurll 25. von Guiria nach Halifax. Josiah Macy 26. von Baton Rouge—Avonmouth nach Hamburg. Paul Hamelh 29. von Kota Agoeng nach Rotterdam. Senator 28. von Bremen nach Stettin. Leda 28. an Carupito. F. D. Bed

Rund um den Roland

Die 180 Ostpreußenfahrer heimgekehrt

Bremen, 30. Juli.

Gestern abend kurz nach 23 Uhr sind die 180 Bremer Hitlerjungen, die unter der Leitung von Unterbannführer Rabens eine 12tägige Wanderfahrt durch das ostpreußische Grenzland unternommen haben, wieder heimgekehrt. Auf dem Bahnhof waren zu ihrer Begrüßung der Standartführer der Bremer HJ., Oberbannführer Finkenley, mit mehreren Kameraden, darunter Oberbannführer Carl Jung und Untergauführerin Vera Reitter, erschienen. Außerdem hatten sich natürlich zahlreiche Eltern und Geschwister zum Empfang der Jungen eingefunden. Mit Gesang ging es durch die Sperre, und dann traten sie vor dem Lloydbahnhof zum Schlußappell an.

Oberbannführer Finkenley, der selbst einige Tage unter den Ostpreußenfahrern geweilt hat und erst vorgestern nach Bremen zurückgekehrt ist, begrüßte seine Kameraden im Standort Bremen. Er dankte ihnen für die Disziplin, die sie während ihrer Wanderung gehalten, und gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß sie die tiefen Eindrücke dieser Fahrt als wertvollen Besitz mit in den Alltag nehmen möchten. Der Fahrtleiter Unterbannführer Rabens verabschiedete sich von den Ostpreußenfahrern und schloß den Appell mit der Führerehrung.

In unserer HJ.-Beilage „Junge Gefolgschaft" werden wir noch eingehend auf die Großfahrt der Bremer HJ. durch Ostpreußen zurückkommen.

()

Vortrag im Reichskolonialbund. Dienstag, 2. August, spricht auf der ersten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Hastedt des Reichskolonialbundes im Parteihaus, Hastedter Heerstraße, Dr. Belger über das Thema: „Wie steht es um unseren Kolonien heute aus?" — Der Besuch der Versammlung ist für Mitglieder und Gäste kostenfrei. Beginn um 20.30 Uhr.

Nordsee-HJ. rüstet zum 2. Großappell

Arbeitstagung des Gebietes und Obergaues Nordsee mit Obergebietsführer Lühr Hogrefe



Obergebietsführer Lühr Hogrefe und Major Neumüller beim Abschreiten der Front der Lehrgangsteilnehmer — Aufn.: Schmidt

In allen Einheiten der Hitlerjugend des Gebietes Nordsee werden die Vorbereitungen zu dem 2. Gebietsaufmarsch, der in Verbindung mit den „4. Kampfspielen der Nordsee-HJ." vom 13. bis 15. August in Bremen durchgeführt wird, getroffen. Es gibt keine Stadt, kein Dorf und keine Bauernschaft in den Gauen Weser-Ems und Ost-Hannover, aus denen nicht Jungen und Mädel zu dem Gebietsaufmarsch nach Bremen kommen, um an diesem gewaltigen Appell der 120 000 teilzunehmen und vor dem Jugendführer des deutschen Reiches, den Gauleitern Carl Röver und Otto Telschow sowie der Alten Garde erneut ein Treuebekenntnis zum Führer abzulegen.

Gestern fand im Parthaus zu Bremen eine Arbeitstagung des Gebietes und Obergaues Nordsee statt, an der mit Obergebietsführer Lühr Hogrefe, Hauptjungbannführer Werner Frehse, BDM.-Obergauführerin Hilde Wenzel und JM.-Obergauführerin Käthe Oertel sämtliche Bann- und Jungbannführer des Gebietes, die BDM.- und JM.-Untergauführerinnen, die Stellenleiter für die Leibeserziehung und die Pressestellenleiter teilnahmen. Diese Tagung, die von dem Stabsleiter der Gebietsführung, Oberbannführer Wilhelm Gause, eröffnet wurde, galt der eingehenden Besprechung über den Gebietsaufmarsch.

Zunächst sprach der Führer des Gebiets Nordsee, Obergebietsführer Lühr Hogrefe, in dessen Händen auch die Gesamtleitung des Aufmarsches liegt, über die Bedeutung des Großappells der Nordsee-HJ., wie er in Zukunft alle vier Jahre in Bremen durchgeführt wird. Er begann mit einem Rückblick auf die Arbeit der letzten Monate, die in allen Einheiten der HJ. besonders der körperlichen Ertüchtigung gedient habe. Die Ergebnisse der sportlichen Wettkämpfe, die erfreulicherweise außerordentlich gut gewesen sind, haben als Gradmesser des Leistungsstandes der Jugend den Beweis einer erheblichen Leistungssteigerung erbracht. Davon hätte er sich vor allem bei den sportlichen Uebungen in den Sommerlagern der Nordsee-HJ. überzeugen können.

Der 2. Gebietsaufmarsch am 13. bis 15. August und die 4. Nordsee-Kampfspiele sollen der gesamten Jugend des Gebietes und Obergaues eine neue Antriebskraft werden. Das Erlebnis der Großveranstaltung soll dazu beitragen jedem Jungen und jedem Mädel das Gefühl zu vermitteln, daß sie dazugehören, daß sie in die Front der kämpferischen deutschen Menschen eingegliedert sind. „Nordsee-HJ. dankt der Alten Garde!" — Aus dieser Parole des Gebietsaufmarsches spricht die tiefe Verpflichtung des Dankes der Jugend an die alten Kämpfer, die dem Führer in den Jahren des Kampfes um den Sieg treu zur Seite gestanden haben, die den Hauptanteil daran haben, daß Deutschland und das deutsche Volk heute wieder geeint und stark dasteht.

So soll der zweite Gebietsaufmarsch eine Veranstaltung werden, die der Parole „Nordsee-HJ. dankt der Alten Garde" würdig ist. Die Hitler-Jugend wird keine Anstrengung scheuen, um dieses gewaltige Treffen zu einem überwältigenden Erfolg zu führen. 120 000 Jungen und Mädel sollen ein Erlebnis mit nach Hause nehmen, das sie niemals vergessen werden.

Nach dem Führer des Gebiets nahm der Leiter des Aufmarschstabes und der Organisation, Unterbannführer Sandstede, das Wort und gab die technischen Einzelheiten bekannt. Unterbringung und Verpflegung der Aufmarschteilnehmer sind gesichert. Während die 30 000 Mädel in Massenquartieren in Schulen untergebracht werden, werden die 90 000 Jungen in einem großen Zeltlager, das links vom Aufmarschgelände — Pauliner Marsch — errichtet wird, zusammengefaßt. Die 3800 Wettkämpfer treffen bereits am Freitag, 13. August, in Bremen ein. Die Anreise der über 100 000 Jungen und Mädel, die an den Hauptveranstaltungen des Gebietsaufmarsches am 15. August beteiligt sind, erfolgt in der Frühe des Sonntags mit insgesamt 90 Sonderzügen, mit denen auch die Eltern, die ihre Jungen und Mädel begleiten wollen, mitfahren können. In jedem Sonderzug fährt ein Transportleiter, und jeder Zug hat in der Mitte ein Sanitätsauto. Die Fahrpläne der Sonderzüge liegen bereits bei Bannführer Dr. Warning zur Prüfung und Entscheidung vor. Ueber das Sanitätswesen, das mit Hilfe der übrigen Gliederungen der Partei außerordentlich sicher ausgebaut werden konnte. Ueberall in der Stadt, wo der Weg der marschierenden HJ. vorbeiführt, und auf dem Aufmarschgelände sind zahlreiche Sanitätsstationen — alles in allem wirken 2000 Sanitätskräfte mit — vorgesehen, beim Haus der Bremer Hitler-Jugend, in der Staatsbibliothek und im Rathaus in verstärktem Maße. Ueber die Propagandaarbeit anläßlich des Gebietsaufmarsches referierte Scharführer Schulze, und über die Kampfspiele sprach Bannführer Gerd Arndt.

Nach der Besprechung besichtigten die Tagungsteilnehmer unter Führung von Unterbannführer Sandstede das Aufmarschgelände auf der Pauliner Marsch, wo man in diesen Tagen die Errichtung der Haupttribüne verfolgen kann, und die Bremer Kampfbahn, auf der am Nachmittag des 15. August die Vierten Nordsee-Kampfspiele mit dem Endkampf der leichtathletischen und Schauvorführungen des BDM. ihren Höhepunkt finden. Dann ging es, genau die Anmarschwege verfolgend, nach den Anreise-Bahnhöfen: Sebaldsbrück, Hemelingen, Neustadt und Hauptbahnhof. Schließlich fand die Besichtigungsfahrt mit dem Besuch des Börsenvorplatzes, wo der Vorbeimarsch der Hitlerjugend-Kolonnen am Mittag des 15. August vor dem Reichsjugendführer, den Gauleitern von Weser-Ems und Ost-Hannover und der Alten Garde stattfinden wird, ihren Abschluß.

Der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur v. Schirach, wird voraussichtlich schon am Freitag, den 13. August, in Bremen eintreffen und bei sämtlichen Veranstaltungen des Gebietsaufmarsches anwesend sein.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe eröffnet HJ.-Sportlehrgang

Vor Beginn der Arbeitstagung des Gebietes und Obergaues Nordsee eröffnete Obergebietsführer Lühr Hogrefe am Donnerstagvormittag auf dem Sportplatz am Kuhsiirren einen dreiwöchigen Sportlehrgang, in dem 150 HJ.-Führer aus allen Einheiten des Gebietes Nordsee für ihre Aufgabe als Sportreferenten der Gefolgschaften und Fähnlein ausgerichtet werden. Durch das Entgegenkommen der Wehrmacht sind die Lehrgangsteilnehmer in dem Regimentsstandort des Artillerie-Abteilung 58 in der Huckelriede untergebracht worden. An der Eröffnung des Lehrgangs nahm als Vertreter der Wehrmacht Major Neumüller teil.

Die Leitung des Kursus hat Bannführer Arndt, der Leiter der Abteilung Leibeserziehung in der Gebietsführung. An offenen Vierecks waren die HJ.-Führer auf dem Sportplatz angetreten, als der Obergebietsführer erschien. Nach dem Abschreiten der Front nahm er das Wort zu einer Ansprache, in der er die körperliche Ertüchtigung der Jugend als eine der wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben der Hitlerjugend bezeichnete. In der HJ., so sagte der Obergebietsführer, sind die jungen Menschen während ihrer Entwicklungszeit zusammengefaßt. In dem Lebensabschnitt zwischen 10 und 18 Jahren kann alles, was wir kraft unseres Blutes an Anlagen in uns haben, durch systematische körperliche Uebungen weiterentwickelt und gestählt werden.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe dankte in warmen Worten der Wehrmacht für ihre Bereitschaft, die Kaserne und ihre Anlagen zur Verfügung zu stellen. Die enge Zusammenarbeit von Wehrmacht und Hitlerjugend sei ein Gleichnis sich gegenseitig ergänzender Aufgabengebiete: sei doch die körperliche Ertüchtigung in der HJ. eine wichtige Voraussetzung dafür, daß unsere Jugend wehrfähig wird.

()

Jung-Bremen in der Sommerfrische

Besuch in Ferienheimen der NSV.-Kindertagesstätten

In diesen Wochen, da in viele Bremer Häuser eine merkliche Ferienruhe eingezogen ist, sind auch die Insassen von fünf bremischen Kindergärten und Kinderhorten, die von der NS.-Volkswohlfahrt geleitet und betreut werden, hinausgezogen, um in eigenen oder vom NS.-Lehrerbund zur Verfügung gestellten Landheimen einen mehrwöchigen Sommerurlaub zu verbringen. Mit den Omnibussen der NSV. wurden die kleinsten Feriengäste — etwa 350 an der Zahl — ihrem Landaufenthalt zugeführt, und zwar nach Everinghausen, Verden, Eitelsen, Rittdorf und Eggestedt. Hier werden sie in freundlichen, allen Anforderungen einer sorglichen Kinderbetreuung bestens entsprechenden Heimen von den jungen Hortnerinnen und Kindergärtnerinnen ihrer Bremer Tagesstätte behütet und gepflegt, hier ist das ältere Schulkind ebenso gut aufgehoben wie das jüngste Kleinkind. Wir konnten uns davon durch eigene Anschauung überzeugen; die Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt besuchte gestern mit mehreren Sachbearbeiterinnen und Mitarbeitern, an der Spitze Kreisamtsleiter Pg. Rinne, die Kinderheime in Everinghausen, Verden und Eitelsen, und auch Rittdorf und Eggestedt wurden bzw. werden noch aufgesucht. Wir schlossen uns der Fahrt nach Everinghausen und Verden an.



Fröhlich helfen die Kleinen beim Heranschaffen des Frühstücks — Aufn.: Arnurius

In dem kleinen Heide- und Walddorf Everinghausen, rechts von der Reichsautobahn Bremen—Hamburg, etwa in der Höhe des Wehrmeisterses gelegen liegt das hübsche, außerordentlich praktisch angelegte Schulandheim, das gegenwärtig fünfzig Kinder und zehn Betreuerinnen vom Mariemstift Osleshausen beherbergt. Alle saßen im schön eingerichteten Tagesraum beim Mittagessen; es gab grüne Bohnen mit Kartoffeln und Fleisch zusammengekocht, hinterher Schokoladenpudding mit Vanillesoße. Das jüngste Ferienkind, kaum dem Säuglingsalter entwachsen, wurde sorglich von einer Kindergärtnerin gefüttert. Der Tagesplan ist, mit kleinen Abweichungen, hier folgender: 7 Uhr Aufstehen, Waschen, Kaffeetrinken, danach Spazierengehen und Spielen bis zum Mittagessen um 12 Uhr; es folgt eine zweistündige Bettruhe, um 15 Uhr gibt es Kaffee, dann wird wieder bis zum Abendbrot um 18 Uhr ausgeflogen oder gespielt. Nach dem Abendessen werden die Kleinen zu Bett gebracht, die Größeren dürfen bis 20 Uhr aufbleiben. Diese Tageseinteilung erzieht die Kinder nicht nur zur Ordnung und Pünktlichkeit, sondern gewährleistet vor allem eine wirkliche Erholung in der neuen, gesunden Umgebung.

Im geräumigen Heim Verdener Brunnen sind 65 Kinder, darunter 35 Kleinkinder aus der NSV.-Kindertagesstätte Ihöltens Landgut untergebracht. Die kleinen Waller und Gröpelinger Mädel und Jungen haben sich hier prächtig eingelebt. Die Größeren helfen auch hier ihren elf Betreuerinnen mit Begeisterung durch kleine Handreichungen; sie sind dabei, wenn das Feuerholz aus dem umliegenden Wald geholt wird, sie helfen die Bretter, auf denen sich Marmeladenbrote und Kaffeebrötchen zu Bergen türmen, mit zu den quersteif liegenden Häusern des Kindergartens und des Hortes tragen. Während Everinghausen über ganz moderne Wasch- und Brauseanlagen verfügt, geht es in Verden etwas einfacher, aber darum desto lustiger zu. Es wird im nahen Bach geplantscht und gebadet, und für die Morgenwäsche wird der Pumpenschwengel in Bewegung versetzt.

So läßt die NS.-Volkswohlfahrt in der Betreuung der Kinder aus den Bremer Tagesstätten keine Pause entstehen. Wie sie das ganze Jahr hindurch im Kindergarten und Kinderhort vorschulpflichtige und schulpflichtige Kinder behütet, nimmt sie auch in diesen Ferienwochen vielen Müttern die Sorgen um den Verbleib ihrer Kinder, denn vielen ist es nicht möglich, sich den ganzen Tag über mit ihnen zu beschäftigen. Sie gibt den Kindern darüber hinaus eine wirkliche Erholungs- und Kräftigungszeit, wobei auch hier wieder das Kind minderbemittelter Eltern nicht zurückstehen braucht, sondern notfalls einen Zuschuß oder Freiplatz erhält. In Verden, Everinghausen und Rittdorf (hier sind 81 Waller Kinder von der Tagesstätte in der Theodorstraße untergebracht), sind sogar einige Mütter bei ihren Kindern und können sich während des ganzen Aufenthaltes von ihrem Wohlergehen überzeugen.

Fanfaren über der Elb-Aue

Bremens Jungvolk marschierte ins Sommerlager Hihacker ein

(Von unserem nach Hitzacker entsandten Tsch.-Schriftleiter)

Es muß wohl so sein, daß kein Lager der Bremer Hitlerjugend in diesem Sommer beginnen kann, ohne daß der Himmel einen Saluhonner aus dem blauschwarzen Gewölk zum Gruße herabschickt oder mindestens einen tüchtigen Regenguß aus den Wolken entsendet. In Brook war es so, daß es sich ohne Zweifel um ein „Empfangsgeräusch" handelte, denn all die folgenden Tage lachte die Sonne über der heilen Küste der östlichen Lübecker Bucht. Daten wir daraum auch den Rausche-Regen — dessen Dusche herniederging, als gestern die mehr als 1½ Tausend Pimpfe des Bremer Jungvolks ihren Marsch vom Bahnhof Hihacker nach ihren fünf Lagern am Elbstrand antraten — so, daß er für 12 Tage die Luft von allen Unbilden gründlich reinigen wollte.

Helle Fanfarenklänge hallten über die Elb-Aue, als Stamm um Stamm, die Fahne voran, aus der letzten Waldschneise in die Lagerebene einbogen. Stunden vorher war schon ein Kommen und Gehen der Lieferwagen gewesen, die die 3300 Würstchen zum Abendbrot, die Milch und die Butter und schließlich auch das Brot heranbrachten. Nun brauchten die Jungen nur noch die Zelte der fünf Lager zu besiehen und sich so einzurichten, daß jedes Ding seinen geordneten Platz einnahm, um nach der stärkenden Abendmahlzeit (Smutje Müller zeichnet wie in Brook so auch hier für das leibliche Wohl verantwortlich) noch schnell die Lage zu peilen. Da war es eine Selbstverständlichkeit, daß ihr Jungeninteresse in erster Linie dem Elektrowunder des ersten Lagers galt. Denn die Technische Bereitschaft hat hier ihre neueste Errungenschaft zur praktischen Anwendung gebracht. Damit hat also das Lager seine kleine Sensation:

Man nehme ein Motorrad im Anwert von rund 8 RM., kuppele seine Maschine zusammen mit einer geschenkt erhaltenen Dynamo. Bei Betrieb liefert diese Dynamo desgleichen zunächst den Strom für einen Ventilator, denn dieser Ventilator übernimmt hier die Rolle der Luftführung der Maschine. Dann leite man den erzeugten Strom (110 Volt, 1000 Watt) über den „Funkturm", in den fein säuberlich Schalttafeln und Regler eingebaut sind und schicke ihn von hier aus über zahlreiche Lichtkästen in die lebensnichtigen Zelte, wie z. B. zur Küche, zum Verwaltungsgezelt, zum Führerzelt usw. und — knipse an! Das hat also die T. B. vollbracht.

Und ist diese Anlage nicht geradezu symbolisch? Die Jungen machen Licht, wo keines ist. Kein Gedanke hat es ihnen beigebracht, denn alle sind sie noch Schüler und so werden sie auch in den kommenden Tagen Sonne machen, wo keine sein sollte. Das gelingt ihnen ohne viel Mühe ganz bestimmt — so oder so!

Burg des Geistes im deutschen Osten

Wesen und Bedeutung der Ostdeutschen Monatshefte / Von Dr. Franz Erdmann-Danzig

Nachstehend veröffentlichen wir auszugsweise die verdienstvolle Arbeit von Dr. Franz Erdmann-Danzig-Oliva, über die „Ostdeutschen Monatshefte" (Verlag Georg Stilke, Berlin und Danzig). Wir im Nordwesten tragen damit ihrem ehrwürdigen Herausgeber, Carl Lange, Danzig, ein Dankeschön ab, zu der alle Deutschen diesem getreuen Vorkämpfer unserer Kultur und Art im Osten unseres Reiches verpflichtet sind. Der Beitrag erschien in der Lodzer Freien Presse. (Die Schriftleitung.)

I.

Nach einem 16jährigen Zeitabschnitt, der erfüllt war von Zähigkeit und Ausdauer im Ringen um Anerkennung und Selbstbehauptung, erfüllt auch von dem unbeirrbaren Glauben an das hohe Ziel des geistigen Zusammenschlusses aller künstlerisch und kulturpolitisch tätigen Deutschen nicht nur des deutschen Ostraumes, sondern des ganzen großen Deutschlands, und nicht zuletzt beseelt von dem Idealismus eines Mannes, der die Kraft seiner Persönlichkeit eingesetzt hat in den Nachkriegsjahren, um der Mitwelt einen Spiegel vorzuhalten und der Nachwelt eine Chronik zu schenken, die das künstlerische und kulturpolitische Antlitz einer wild bewegten Zeit lebendig und eindringlich gestaltet, nach einem solchen Lebensabschnitt voll unermüdlicher Arbeit für Deutschland und das deutsche Volk treten die Ostdeutschen Monatshefte ihren 17. Jahrgang an.

Fast unübersehbar lag das in vielen Bänden gehäufte Werk der 16 Jahre, diese Fundgrube deutschen Geistes und deutscher Kultur, vor dem Zugriff des eindringenden und ordnenden Menschengeistes da. Wie diesem Riesenwerk beikommen, wie es in verkleinertem Bilde von neuem anschaulich und sprechend Gestalt werden lassen?

So blieb mir nichts anderes übrig, als einen Querschnitt durch die 16 Jahrgänge zu legen. Praktisch kam meine Arbeit darauf hinaus, daß ich auf der Durchquerung dieser langen Strecke nur an den Meilensteinen, den ins Auge fallenden Marksteinen, die gleichsetzig Höhepunkte und Ruhepole in der Erscheinungen Flucht bedeuten, haltmachte. Es kam mir lediglich darauf an, die Taten sprechen zu lassen, die in der emsigen Kleinarbeit monatlichen Sammelns und Herausgebens Bekenntnisse des deutschen Menschen aus besonders ernsthaften Anlässen sind. Diese Großtaten sind die Sonderhefte, die nach Art von Monographien ein lebensvolles Bild des ostdeutschen Wesens und seiner Landschaft geben, in der er lebt und schafft. Sind die Sonderhefte gewissermaßen die Grundthemen wie beim Musikstück, so sind die vielen laufenden Einzelhefte die Variationen dazu.

Vor wir nun diese Grundthemen anklingen lassen, wollen wir noch etwas Grundsätzliches vorausschicken. In der Einführung des 1. Jahrganges sagt der Herausgeber:

„Die Ostdeutschen Monatshefte sollen dazu beitragen, die Stillen im Lande zu gemeinsamer Kraftentfaltung zusammenzufassen. Sie wollen alle die Treuen grüßen, die ohne viel Worte ihren eigenen Weg gehen und ohne Parteiwünsche nur dem Deutschtum dienen. Die geistige Waffe ist die einzige, mit der wir unbefleckt sind. Nicht Eigenbrötelei, nicht Zersplitterung, nicht Gnostimus können uns vorwärts helfen. Wir müssen alle an welcher Stelle wir auch stehen, die Gangen dienen. Wir wollen mit vielem Vertrauen den Glauben an Deutschland nicht verlieren. Deutschlands Seele ist nicht zu besiegen. Ein Volk, das so Unerhörtes und Großes geleistet hat, kann nicht untergehen."

Nehmen wir diese Worte als ein Programm, als ein Glaubensbekenntnis, als Grundsätze und Richtlinien, und wir erkennen das unerschütterliche Fundament, auf dem die Ostdeutschen Monatshefte aufgebaut sind. Vom ersten Heft an betont der Herausgeber die Notwendigkeit einer engeren Volksgemeinschaft über Parteien und Konfessionen hinweg. Unbeirrt geht er seinen Weg, das Ziel fest im Auge. Seine Grundsätze bleiben immer die gleichen, und darin liegt zu einem guten Teil die Ursache für die unverwüstliche Lebenskraft der Ostdeutschen Monatshefte, die alle Stürme und alle Krisen überwanden und von den vielen Neugründungen an Zeitschriften während der letzten 15 Jahre als die führende Zeitschrift des Ostens bestehen blieben.

Das wahre Geheimnis ihres Erfolges aber liegt wohl darin, daß sie mehr waren als eine bloße Heimatzeitschrift, daß sie vielmehr vom ersten Heft an darauf bedacht waren, über die einschränkenden Grenzen hinauszuwandern und die Probleme des Ostens im Spiegel des Gesamtdeutschtums zu sehen, um somit Deutschland das Heimatliche und der Heimat Deutschland näherzubringen. Darin liegen so recht eigentlich die Wurzeln ihrer Kraft. Sie sind immer ein gutes deutsches Gewissen gewesen. Sie wirken unmittelbar und fortwirkend, sie führten aus dem Lärm des Tageskampfes zur Stille und inneren Sammlung, zu den tiefen Quellen deutscher Dichtung, Kunst und Wissenschaft.

Als das 100. Heft erschien, stand eine gläubige Gemeinde um dieses Werk und seinen Schöpfer, den „unverbesserlichen Idealisten", geschart, eine Gesellschaft der Freunde der Ostdeutschen Monatshefte, die sich seitdem immer mehr zusammenschloß und erweiterte. Heute steht die Deutsche Akademie mitwirkend den Ostdeutschen Monatshefte zur Seite, heute sind diese geistig bedeutende Persönlichkeiten im Reich von der kulturellen Bedeutung der Zeitschrift des Ostens überzeugt. In Briefen und Unterredungen haben wiederholt führende Männer im Reich den Herausgeber ihres Vertrauens und ihrer Hilfe versichert. So steht denn dieses auf dauerhaftem Grund errichtete Werk heute ausgebaut und gefestigt da; es ist gesichert für weitere segensreiche Tätigkeit. Der männliche Geist der Treue und Redlichkeit, der Wahrhaftigkeit und Wehrhaftigkeit ist der gewaltige spiritus rector dieses großen Kulturwerkes. Er wird auch in Zukunft richtunggebend und zielweisend über den kommenden Jahrgängen schweben und sie begleiten, wenn ihr Gründer die zum Schauen und zum Aufnehmen geschaffenen Augen für immer geschlossen hat.

II.

Bald zu Beginn unserer Wanderung durch die Jahrgänge stoßen wir auf ein Sonderheft, das der Freien Stadt Danzig gewidmet ist, womit die stattliche Reihe der Städtehefte eröffnet wird. In seiner Einführung richtet der Herausgeber die Aufmerksamkeit auf die Deutschen auf dieser alte Hochburg deutscher Kultur im Osten, auf diese vom deutschen Mutterlande gewaltsam losgerissene deutsche Stadt, die dort auf Vorposten steht und gleichzeitig die geistige Wiege der Ostdeutschen Monatshefte ist.

Weitere Danziger Sonderhefte schließen sich dem ersten an, die bedeutendsten Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunst und Literatur des Ostens sind ihre Mitarbeiter. Hierbei sei noch hingewiesen auf die ergänzenden Einzelhefte über die Marienkirche mit ihren Schätzen und Kunstwerken, den Artushof, das Rathaus nach Radierungen bedeutender Meister der letzten Jahrhunderte, ferner auf die Technische Hochschule und das Akademische Gymnasium. Hier wie überall fällt das außerordentlich gute Bildmaterial auf, das mit viel Geschmack und sehr sorgfältig ausgewählt worden ist.

Der Gedante, das Bild stark pulsierenden geistigen und kulturellen Lebens einer ostdeutschen Stadt wie Danzig im Hohlspiegel eines Sonderheftes einzufangen, führte sehr bald zur Ausgabe weiterer Städtehefte, wie die Hefte über Marienburg, die Stadt und die Burg, über Marienwerder, über Graudenz und Thorn, über Königsberg, Tilsit und das Memelland. (Schluß folgt)

„Siegfried"-Aufführung in Bayreuth

Der dritte Abend von Richard Wagners Nibelungen-Drama im Bayreuther Festspielhaus zeigte wieder das gewaltige Werk, zu dem sich an dieser Stätte künstlerischer Spitzenleistungen Begeisterung einer anspruchsvollen Festgemeinde und die Anwesenheit hoher Persönlichkeiten aus Staat und Partei vereinigen. Denn auch zur Aufführung des „Siegfried" waren der Führer, mehrere Reichsminister und Reichsleiter sowie führende Männer der Wehrmacht erschienen, die durch ihre Teilnahme an der ganzen Vorstellungsreihe die innige Verbundenheit von Macht und Geist im Dritten Reich und die hohe Bedeutung Richard Wagners für die nationalsozialistische Kultur sinnfällig bekunden. Die Künstler der Festspiele, ob Dirigenten, Musiker oder Sänger, setzten auch an die Wiedergabe des Jungsiegfried-Dramas unter der Leitung von Furtwängler, Tietjen und Preetorius ihre besten Kräfte mit einer selbstlosen Hingabe, der ungewöhnlichen Anstrengungen dicht aufeinander folgender Ringaufführungen nichtachtend. So lösten Werk und Aufführung helle Begeisterung aus, die in immer neuen Beifallsstürmen durch das ausverkaufte Haus brandete.

Nordische Schriftsteller zu Gast. Im Deutsch-Nordischen Schriftstellerhaus in Travemünde sind in diesem Jahre zum vierten Male wiederum Gäste aus den skandinavischen Ländern und deutsche Schriftsteller zusammengekommen.

Ins Ministerium berufen. Der Direktor des Essener Folkwang-Museums, Dr. Graf von Baudissin, ist kommissarisch in das Reichs- und Preußische Ministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung berufen worden.

Feierliche Bannerübergabe an die Stadt des Sängerfestes

Donnerstag vormittag bot der historische Platz vor dem Schloß Friedrichs des Großen in Breslau ein festenes und farbenfrohes Bild. Tausende von Volksgenossen aus Breslau und Schlesien, Abordnungen der Sängervereine aus dem In- und Auslande hatten sich hier versammelt, um den Uebergabe des Banners des Deutschen Sängerbundes an die Feststadt Breslau beizuwohnen. Auf der Ehrentribüne sah man neben dem stellvertretenden Gauleiter und dem Oberbürgermeister die Mitglieder des Führerrates, die Männer von Partei und Staat.

Kurz nach 12 Uhr zeigte sich die Spitze des Zuges, der das Bundesbanner zur Uebergabe an die Feststadt auf den Schloßplatz brachte. Ein Chorgesang leitete zu den Ansprachen über, mit denen die Uebergabe des Bundesbanners an die jetzige Feststadt begleitet wurde.

Zuerst sprach Dr. Hermann, der Löhmann des XI. Sängerbundesfestes, das 1932 zu Frankfurt am Main stattgefunden hatte. Er führte u. a. aus: Zu seiner Zeit ist unser Bund als Behüter eines der wichtigsten Güter deutscher Volkskultur auch nur annähernd zu anerkannt gewesen, als in neuen Deutschland zu Recht seiner Kulturgeltung. Der Führer des Reiches hat unser erstes Bundesfest im nationalsozialistischen Deutschland mit der Verleihung der Fahnenplakette für alle an diesem Fest teilnehmenden Bundesvereine ausgezeichnet, der Betreuer des gesamten deutschen Kulturwesens hat dem gleichen Fest die Reichswichtigkeit gewährt und ihm durch die Uebernahme der Schirmherrschaft seine besondere Bedeutung gegeben."

Dr. Hermann übergab dem schlesischen Sängergaufführer und Löhmann des Festausschusses des XII. Bundesfestes, Studienrat Fuchs, das Banner, der es nach einer kurzen Ansprache in die Obhut der Feststadt und seines Oberhauptes, des Oberbürgermeisters Dr. Fridrich, weitergab. Es sprachen dann noch der Oberbürgermeister und Bundesführer Meister.

Die Ansprachen lösten lebhaften Beifall aus. Ein machtvolles Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk hallte über den weiten Platz, die Lieder der Nation erklangen und der von sechs Rappen gezogene Wagen setzte sich wieder in Bewegung, um das Banner des Deutschen Sängerbundes in das Rathaus zu bringen.

Unser tägliches Kochbuch

Rindfleisch — Gemüsesuppe mit selbstgemachten Nudeln

Das Rindfleisch wird zum Kochen gebracht, eine feingeschnittene Zwiebel hineingegeben, dann Wurzeln, Kohlrabi, Wirsing, Bohnen, Erbsen und Blumenkohl. Für die Nudeln verknetet man 100 Gramm Mehl mit 1 Ei, 1 Eßlöffel Wasser und einer Prise Salz. Es muß ein glatter, weicher Teig werden, den man ganz dünn ausrollt, etwas trocknen läßt und dann in ganz feine Streifen schneidet, das man nochmals trocknen läßt. — Kochzeit 10 Minuten. Zu dem Rindfleisch gibt man Dillkartoffeln.

Fischauflauf mit Kopf- und Tomatensalat

Fischfilet wird roh in Würfel geschnitten und in wenig kochendem Salzwasser garziehen lassen. Speck- und Zwiebelwürfel werden hellbraungebräunt, Mehl dazugegeben, die Tunke mit dem Fischwasser ausgerührt und mit Salz und Senf kräftig abgeschmeckt. Pellkartoffeln werden gepellt und in Scheiben geschnitten. In eine gefettete Auflaufform gibt man schichtweise Kartoffeln, Fisch- und Senftunke. Oben müssen zuletzt Kartoffeln sein. Man setzt Butterflöckchen auf und streut geriebenen Käse darüber und backt den Auflauf eine halbe Stunde.

Einfache Torte

4 ganze Eier werden mit 1½ Tassen Zucker, einer Prise Salz und Vanillezucker sehr schaumig geschlagen, dann gibt man 2 Tassen Mehl, das mit 2 Teelöffeln Backpulver vermengt ist, dazu und ½ Tasse Milch. Der Teig wird in einer Springform gebacken — erkaltet durchgeschnitten und mit Himbeermarmelade und nach Belieben mit Vanillekrem gefüllt.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Luftsport-HJ. in Wildeshausen

Vor einigen Tagen hat das Lager des Bremer Luftsportunterbannes im Fliegerlager Joel bei Wildeshausen begonnen. Von der Anfahrt schreiben uns die Jungen:

Regen, Regen! Als wir ins Lager kamen, waren wir vollständig durchnäßt. Alles zog sich um, denn schon einige Minuten nachher ertönte das Kommando: „Antreten zum Essenfassen". Vom Lager bis zur Küche sind es etwa 500 Meter. Die Folge war, daß wir natürlich ein zweites Mal vom Regen überrascht wurden. Nach dem Essen vertrat unser Sportwart die Meinung, daß nun der Zeitpunkt für eine dritte Wäsche gekommen sei und ließ uns zum Sport antreten. Alles trat nur in Turnhose an und dann zog unser Heinz mit uns so gründlich durch die Gegend, bis alle einstimmig die Meinung vertraten, daß das Wetter denkbar herrlich sei. Uebrigens unser Smutje — im ganzen Gebiet unter dem Namen Opa bekannt — ist ein Prachtexemplar von Koch. Schimpfen kann er wie ein Rohrspatz; aber wir haben doch feststellen können, daß sich unter seiner rauhen Hülle auch der bekannte gute Kern verbirgt. Am Abend hatten wir dann noch einen Eilmarsch, der uns nach Dötlingen führte. Eine besondere Ueberraschung lohnte hier alsbald unsere Mühe; denn wir bekamen den Film „Der Schimmelreiter" zu sehen.

Keine Steuernachlässe für absichtlich unvermietete Läden!

Man kann in vielen Stadtteilen die Wahrnehmung machen, daß noch sehr viele Ladenräume unbenutzt leerstehen. Der Grund für diese Erscheinung ist in sehr vielen Fällen sehr unerfreulich. Denn es gibt viele Eigentümer, die einen Laden lieber leerstehen lassen, als daß sie ihn unter der gesetzlichen Miete vermieten. Nach ihrer Auffassung bringe das nur Aerger und Verdruß aber keine Vorteile ein, und im übrigen erhielten sie ja für einen leerstehenden Laden — Hauszinssteuernachlaß! Hier führt also ein steuerliches Entgegenkommen zu sehr unerwünschten Ergebnissen. Es sollte daher nur in besonders harten Fällen, für die den Hauseigentümer nicht die Verantwortung trifft, ein steuerliches Entgegenkommen von seiten der Katasterämter gezeigt werden. Denn es geht nicht an, auf dem Rücken anderer Steuerzahler eigene Werte verkümmern zu lassen. Wie die Fachgruppe Haus- und Grundstückswesen in der DAF., Gauwaltung Berlin, mitteilt, gibt es leider viele solcher Fälle; sie stellt daher die Forderung, nicht mehr in Fällen des Leerstehens von Ladenräumen, sondern nur noch bei Billigervermietung unter der gesetzlichen Miete Steuernachlässe zu gewähren.

Die gesamte Jugend Nordwestdeutschlands grüßt ihren Reichsjugendführer auf dem 2. Gebietsaufmarsch in Bremen vom 13. bis 15. August.

Kinderwagen als Reisegepäck. Da die Mitnahme von Kinderwagen in die Abteile der Züge der Deutschen Reichsbahn häufig zu Unzuträglichkeiten geführt hat, wurde die Mitnahme von Kinderwagen in die Personenwagen verboten. Dafür ist aber die Aufgabe von Wagen als Reisegepäck besonders erleichtert worden. Bei der Frachtberechnung wird ein Einheitsgewicht von nur 15 Kilogramm zugrundegelegt werden. Außerdem können Kinderwagen auf Fahrradkarte aufgegeben werden. In Abteilen für Reisende mit Traglasten können selbstverständlich auch heute noch Kinderwagen direkt mitgenommen werden.

Lachen zum Lachen



„Ich möchte ein ruhiges Studierzimmer in ruhiger Lage."

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Zuchthausstrafen für Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher

Der erst 28jährige Hans B., der sich gestern wegen wiederholten Rückfalldiebstahls vor der unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Wilckens tagenden Großen Strafkammer I zu verantworten hatte, gehört zu jener Gruppe von Verbrechern, die verhältnismäßig kurz nach Verbüßung der voraufgegangenen Strafe abermals mit den Eigentumsbegriffen in Konflikt geraten und aus diesem Grunde als Gewohnheitsverbrecher bezeichnet werden müssen. Bereits im Alter von 18 Jahren, als er gerade seine Lehrzeit als Autoschlosser beendet hatte, entwendete er zwei Motoren. Im Laufe eines Jahres wurde er wegen Waffenbesitzes, Diebstahls und Betruges zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt. Daß die Verhängung dieser Strafen jedoch keinen bessernden Einfluß auf ihn ausgeübt hat, geht daraus hervor, daß er in den nächsten Jahren in fast regelmäßigen Abständen von den Gerichten in Spandau und Bremen abgeurteilt wurde. Im Laufe der Jahre entwickelte er sich zu einem Spezialisten auf dem Gebiet des Auto- und Motorraddiebstahls. Aus den Urteilsbegründungen der gegen B. verhandelnden Gerichte ist zu entnehmen, daß er bei Ausführung seiner Beutezüge und Betrügereien eine erhebliche verbrecherische Energie bewiesen hat. Die in den letzten Jahren ausgeworfenen Gefängnisstrafen wurden zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten zusammengezogen. Aber damit sollte es noch nicht sein Bewenden haben. Im Jahre 1933 wurde er zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt.

Nachdem B. die Strafe im Oktober 1935 verbüßt hatte, beschloß die Behörde, ihm Gewohnheitsverbrecherauflage zu geben. Die Verfügung besagte u. a., daß er sich nicht in der Nähe von Parkplätzen aufhalten und auch nicht mit zwei ehemaligen Komplicen in Verbindung treten dürfe. Er erhielt auch Beschäftigung, aber bald obsiegte wieder sein verbrecherischer Hang. Zunächst stahl er verschiedene Werkzeuge und einen zugehörigen Kasten, dann entwendete er im September aus zwei Kraftwagen polizeiliche Papiere, ohne im ersten Augenblick eine Verwendung dafür zu haben. In der gestrigen Hauptverhandlung sagte der Angeklagte aus, daß er einen Lastwagen habe stehlen wollen, um seine Möbel von Apolda nach Bremen zu transportieren. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres nahmen seine Diebstahlsabsichten festumrissene Formen an. Am zweiten Weihnachtstag fuhr er in einem in der Reuterstraße stehenden Lastwagen davon, ließ ihn aber in der Kohlenstraße unbeaufsichtigt stehen, da er die Zwecklosigkeit seines Beginnens eingesehen haben will. Der Angeklagte führte seinen Plan in aller Seelenruhe aus und nahm sogar einen dort spielenden Jungen zu der „Spazierfahrt" mit. Am 3. Januar dieses Jahres machte B. „reinen Tisch". Er begab sich an diesem Tage zur Wolfskuhle, wo bekanntlich zahlreiche Fernlastzüge parken, bestieg einen Lastwagen, um nun endlich seinen Plan — er wollte eine Ferntransportfirma aufmachen — Wirklichkeit werden zu lassen. Tatsächlich gelang ihm das Vorhaben, der Betroffene war ein Bremer Spediteur, der seinen Betrieb unterbrechen mußte. Zunächst nahm B. einige Veränderungen am Motor vor, stanzte neue Fabrikmarken, änderte das polizeiliche Kennzeichen und bestrich den Aufbau des Wagens mit einer anderen Farbe. Auf einem in der Gröpelinger Vorstadt gelegenen Hof brachte der Dieb den Wagen in Sicherheit, bis ihn die Kriminalpolizei drei Wochen später überraschen konnte, als er unter der Motorhaube beschäftigt war. — Das Urteil der Großen Strafkammer lautete gegen diesen Gewohnheitsverbrecher auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der darüber hinaus gestellte Antrag des Staatsanwalts, die Sicherungsverwahrung anzuordnen, verfiel der Ablehnung.

*

Ein Bild tiefster Verkommenheit wurde in der gleichen Sitzung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit entrollt. Am ganzen Körper zitternd und verständnislos auf den Richtertisch stierend, stand ein 54jähriger Mann in der Anklagebank, dem man die Minderwertigkeit auf den ersten Blick ansieht. Schon in früher Jugend stand er vor den Gerichten und wurde mehrmals abgeurteilt. Er heiratete vor mehreren Jahrzehnten und lebte mit seiner Frau, die ihm 1913 eine Tochter schenkte, in durchaus glücklichen Verhältnissen. Im Jahre 1929 ließ sich der Angeklagte dazu hinreißen, mit seiner damals 15jährigen Tochter in intime Verhältnisse zu treten, die zur Folge hatten, daß ein Sohn geboren wurde, der geistesschwach ist. Der Mann wurde damals wegen Blutschande zu einer anderthalbjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Nun hatte er sich wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seinem eigenen Sohn und Enkel, zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, hatte er das Kind in der Parzellenbude mißbraucht. Nach den Darlegungen des medizinischen Sachverständigen liegen die geistigen Mängel des Angeklagten auf dem Gebiet der Affekte, was besonders für das Sexuelle zutrifft. Während der Begehung des Verbrechens sei eine Bewußtlosigkeit nicht festzustellen gewesen. Zusammenfassend stellte der Gutachter fest, daß der Angeklagte ein minderwertiger Mensch sei. — Unter Zubilligung des § 51,2 StGB. erkannte die Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens nach §§ 176,3 und 174,1 StGB. auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. [S

Türen vorsichtiger öffnen!

Kleine Unfall-Chronik — Personenkraftwagen auf der Grambker Heerstr. gegen Baum gerast

Ein Radfahrer, der von Gröpelingen kam und zur Stadt fahren wollte, befand sich am 27. Juli gegen 17.05 Uhr auf der Nordstraße. Im gleichen Augenblick, als er einen vor der Polizeiwache 17 aufgestellten Lastzug überholen mußte, wurde von innen die Tür der Zugmaschine zur Fahrbahn hin aufgemacht. Der Radfahrer fuhr gegen die Tür und verletzte sich. Es ist schon mehrmals von uns darauf hingewiesen worden, daß sowohl überholende Radfahrer als aber auch die Führer der Kraftwagen vorsichtig sein sollen, wenn eine Tür zur Fahrbahn geöffnet werden muß. Bevor der Kraftfahrer aussteigt, soll er sich überzeugen, ob die Fahrbahn auch frei ist. Ein Radfahrer, der nicht Gefahr laufen will, umgestoßen zu werden, hält sich in entsprechender Entfernung von der Tür des Kraftwagens.

Am 28. Juli gegen 11.04 Uhr beging ein Fußgänger die Düsternstraße. Er stand im Begriff, die Fahrbahn zum Güterbahnhof hin zu überschreiten, als ihm ein Lieferwagen vom Panzenberg her entgegenkam. Der Fußgänger blieb zunächst auf der Mitte der Fahrbahn stehen, ging dann aber einige Schritte zurück und wurde dabei von dem Lieferwagen angefahren. Der Fußgänger zog sich Schleifwunden am Bein zu.

Die Grambker Heerstraße befuhr am 28. Juli gegen 18 Uhr ein Personenwagen in Richtung Burg. Vor ihm fuhr eine Straßenbahn der Linie 8, die ihr Tempo verlangsamte, um an der nächsten Haltestelle anzuhalten. Der Personenkraftwagen stoppte dementsprechend ebenfalls ab. Plötzlich wurde er von einem Motorrad mit Beiwagen scharf überholt, das angeblich den Kotflügel des Wagens streifte. Der Personenkraftwagen wurde nach rechts gedrückt und prallte gegen einen Baum. Bis auf den Fahrer wurden sämtliche Insassen des Wagens erheblich verletzt. Zwei Frauen erlitten Kopf- und innere Verletzungen. Beide wurden mit Gehirnerschütterungen ins Krankenhaus gebracht. Bei einer Frau besteht Lebensgefahr. Der Personenkraftwagen mußte in schwer beschädigtem Zustand abgeschleppt werden.

Ein Omnibus befuhr am 28. Juli gegen 9.45 Uhr die Römerstraße in Richtung Steintor und wollte noch links in die Schweizerstraße einbiegen, um von dort aus in die Wielandstraße zu gelangen. Der Omnibus hielt scharf rechts und streifte dabei ein am Saumstein haltendes Fahrzeug. Da der Fahrer nach Alkohol roch, wurde die Entnahme einer Blutprobe angeordnet.

Die Hohentorsstraße in Richtung Westerstraße befuhr am 27. Juli gegen 17.20 Uhr ein Personenkraftwagen. In der Hohentorsstraße war vor einem Fischgeschäft ein Lastkraftwagen aufgestellt. Als der Personenwagen dieses Fahrzeug überholte, kam im gleichen Augenblick hinter dem Lastkraftwagen ein vier- bis fünfjähriger Junge hervorgelaufen. Er rannte gegen das fahrende Auto, wurde aber wie durch ein Wunder nicht verletzt. Der Führer des Personenwagens setzte sich sofort mit der Mutter des Jungen in Verbindung. Auch dieses Beispiel zeigt wieder, wie gefährlich es ist, kleine Kinder unbewacht über die Fahrbahn laufen zu lassen. Gerade die Hohentorsstraße ist zu gewissen Zeiten mit zu den belebtesten Verkehrswegen Bremens zu rechnen. Man sollte den Kindern immer und immer wieder einschärfen, ja vorsichtig beim Ueberschreiten der Fahrbahnen zu sein und sie davor warnen, hinter irgendwelchen aufgestellten Fahrzeugen hervorzulaufen, ohne sich davon überzeugt zu haben, ob die Straße nun auch frei ist. Jeder Autofahrer weiß aus Erfahrung, wie unzuverlässig Kinder sind und er wird darum, sobald er ein Kind sieht, seine Fahrt sofort verlangsamen. Aber er kann natürlich niemals ahnen, daß plötzlich so ein kleiner Kerl hinter einem haltenden Fahrzeug, das ihm die Sicht nimmt, hervorgeschossen kommt.

Auf der Straßenkreuzung Am Brill-Kaiserstraße stieß am 13. Juli gegen 17.20 Uhr ein etwa fünfzigjähriger Radfahrer mit einer Fußgängerin zusammen. Der Radfahrer, der sein beschädigtes Rad tragen mußte, begleitete die Fußgängerin eine kurze Strecke auf der Kaiserstraße und entfernte sich dann unbekannt. Der Radfahrer sowie Zeugen werden gebeten, sich im Polizeihaus, Unfalldezernat, Zimmer 333, oder bei einer Revierwache zu melden.

Am 21. Juli gegen 18 Uhr befuhr eine Radfahrerin den Radfahrweg der Gröpelinger Heerstraße in Richtung Burg. Sie wurde gleichzeitig von zwei anderen Radfahrern überholt und nach rechts vom Wege gedrängt. Hierbei fuhr sie gegen einen Baum, kam zu Fall und verletzte sich. Die beiden Radfahrer werden gebeten, ihre Anschrift dem Polizeihaus, Zimmer 333, mitzuteilen. □

Wer zahlt Wehrsteuer?

Die Durchführungsverordnung zu dem neuen Gesetz

I. Allgemeines

Die Wehrsteuerpflicht beginnt in dem Kalenderjahre, das dem Stichtage der Personenaufnahme (1. Okt. jedes Jahres) folgt, an dem die endgültige Entscheidung über die Nichteinberufung zur Erfüllung der zweijährigen Dienstpflicht vorliegt.

Als endgültige Entscheidung über die Nichteinberufung gilt nur 1. die Ueberweisung zur Ersatzreserve I im Fall der bedingten Tauglichkeit, 2. der Ausschluß wegen dauernder Wehrunwürdigkeit, 3. die Ueberweisung zur Ersatzreserve II und II/F, 4. die Ausmusterung wegen völliger Untauglichkeit, 5. die Heranziehung zur kurzfristigen Ausbildung.

Beispiele: A. Bei der Personenstandsaufnahme am 1. Oktober 1938 mag endgültig feststehen, daß ein der Lohnsteuer unterliegender Arbeitnehmer nicht zur zweijährigen Wehrpflicht zugelassen wird. Die Wehrsteuerpflicht beginnt für diesen am 1. Januar 1939. Seine Wehrsteuerpflicht beträgt dann vom 1. Januar 1939 bis zum 31. Dezember 1940: 50 v. H. der Lohnsteuer, mindestens aber 4 v. H. seines Arbeitslohnes (erhöhte Wehrsteuer). Sie ist vom Arbeitgeber einzubehalten (Wehrsteuerpflicht vom Arbeitslohn). Vom 1. Januar 1941 bis zum Schlusse des Kalenderjahres, in dem er das 45. Lebensjahr vollendet, beläuft sich seine Wehrsteuer auf 6 v. H. der Lohnsteuer, mindestens aber auf 5 v. Tausend des Arbeitslohns. Der Arbeitnehmer bleibt jedoch sowohl von der erhöhten als auch von der einfachen Wehrsteuer frei, wenn sein Arbeitslohn in der in Spalte 2 der Lohnsteuertabelle einzuordnenden Höhe 52 RM. monatlich, 12 RM. wöchentlich oder 2 RM. täglich nicht übersteigt.

B. Wenn bei einem durch Einkommensteuerbescheid (Veranlagung) zur Einkommensteuer heranzuziehenden Steuerpflichtigen am 10. Oktober 1938 die Nichtheranziehung zur zweijährigen Wehrpflicht endgültig feststehen würde, so beginnt bei diesem die Wehrsteuerpflicht ebenfalls am 1. Januar 1939. Die Wehrsteuer wird in diesem Falle durch Steuerbescheid (Veranlagung) festgesetzt. Die Steuerpflicht würde am 1. Januar 1939 einsetzen und bis zum 31. Dezember 1940 als erhöhte Wehrsteuer 50 v. H. der veranlagten Einkommensteuer, hier aber mindestens 5 v. H. des veranlagten Einkommens betragen. Vom 1. Januar 1941 an würde die einfache Wehrsteuer mit 6 v. H. der Einkommensteuer, mindestens aber mit 6 v. Tausend des dazu herangezogenen Einkommens beginnen.

Kurzfristige Ausbildungen und Uebungen gelten nicht als aktive Wehrpflicht. Während ihrer Ableistung ruht aber die Wehrsteuer, wenn die einzelne Uebung oder die im Kalenderjahr für die genannten Zwecke in Anspruch genommene Gesamtzeit 14 Tage übersteigt. Der Arbeitnehmer kann in diesem Falle beim Finanzamt einen Antrag auf Erstattung der während dieser Zeit vom laufenden Arbeitslohn einbehaltenen Wehrsteuer stellen. Die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Einbehaltung des Wehrsteuerabzuges wird also durch die Teilnahme des Arbeitnehmers an einer kurzfristigen Ausbildung oder Uebung nicht unterbrochen. Bei veranlagten Steuerpflichtigen (obiges Beispiel B!) wird die Wehrsteuer in dem Verhältnis, in dem die Zahl der Kalendertage der Ausbildung oder Uebung zu 360 Tagen steht, gekürzt.

Für die Befreiung von der Wehrsteuer bei Wehrdienstuntauglichkeit, die beim Wehrdienst oder Arbeitsdienste entstanden ist, ist die Entscheidung der Versorgungsbehörde maßgebend.

Weitere Befreiungsgründe bestehen nicht.

Ein Wehrsteuerpflichtiger, der vorzeitig aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden ist, ohne daß eine anerkannte Dienstbeschädigung vorliegt, steht dem Wehrsteuerpflichtigen gleich, der überhaupt nicht zur aktiven Dienstpflicht einberufen worden ist. Der abgeleistete Wehrdienst ist aber auf Antrag auf die beiden ersten Jahre der Wehrsteuerpflicht, also auf die Jahre, in denen die erhöhte Wehrsteuer (vgl. Beispiel A und B!) zu entrichten ist, anzurechnen. Bei Arbeitnehmern ist der danach gegebene Beginn der Wehrsteuerpflicht von der Gemeindebehörde auf der Steuerkarte zu vermerken.

Für die Arbeitnehmer hat die Gemeindebehörde auch im übrigen jeweils auf Grund der Personenstandsaufnahme auf der Steuerkarte zu vermerken, ob der Arbeitnehmer wehrsteuerpflichtig ist und welcher Steuersatz zu erheben ist (vgl. Beispiel A!).

Wenn das Einkommen ganz oder teilweise aus Arbeitslohn besteht, so findet eine Festsetzung der Wehrsteuer durch besonderen Steuerbescheid (Veranlagung) nur statt, falls das Einkommen 8000 RM. übersteigt, oder wenn die Einkünfte, von denen der Wehrsteuerabzug nicht vorgenommen worden ist, mehr als 100 Reichsmark betragen.

Auf die veranlagte Wehrsteuer (Beispiel B!) sind vierteljährliche Vorauszahlungen von einem Viertel der für das vorangegangene Jahr erhobenen Wehrsteuer zu leisten. Diese Vorauszahlungen und gegebenenfalls der Wehrsteuerabzug vom Arbeitslohn sind auf die veranlagte Wehrsteuerschuld anzurechnen.

Da das Gesetz erst am 1. September 1937 in Kraft tritt, werden bei der Veranlagung für 1937 nur vier Zwölftel der Wehrsteuerschuld festgesetzt.

2. Die Durchführung der Wehrsteuer im Jahre 1937

Die Wehrsteuer erfaßt erstmalig die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915 und 1916, die nicht zur ordnungsmäßigen Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht herangezogen werden.

Der Wehrsteuerabzug vom Arbeitslohn ist erstmalig vom Arbeitslohn für solche Lohnzahlungszeiträume vorzunehmen, die nach dem 31. August 1937 enden. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, in der Zeit zwischen dem 1. September und dem 31. Dezember 1937 bei allen männlichen Arbeitnehmern deutscher Staatsangehörigkeit, die in den oben genannten Jahren geboren sind und ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande haben, den Wehrsteuerabzug vorzunehmen, ohne daß es einer entsprechenden Eintragung auf der Steuerkarte bedarf. Der Abzug hat 50 v. H. der Lohnsteuer, mindestens aber 4 v. H. des Arbeitslohnes zu betragen.

Der Wehrsteuerabzug vom Arbeitslohn darf bei den genannten Jahrgängen in diesem Zeitraum nur unterbleiben, wenn die Gemeindebehörde auf der Steuerkarte 1937 auf Antrag des Arbeitnehmers bescheinigt hat, daß dieser nicht wehrsteuerpflichtig ist. Die Bescheinigung der Gemeindebehörde wird nur erteilt, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß er entweder die zweijährige aktive Dienstpflicht schon erfüllt hat oder zu ihrer Erfüllung einberufen wird, oder daß eine endgültige Entscheidung über seine Nichteinberufung zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht noch nicht getroffen ist, oder daß ein Steuerbefreiungsgrund (Dienstbeschädigung, vgl. oben!) vorliegt.

Prof. Dr. Meyer 60 Jahre alt



Prof. Dr. med. Hans Meyer, der frühere Direktor des Strahlenhauses der Krankenanstalt, begeht am 30. Juli seinen 60. Geburtstag. Prof. Meyer habilitierte sich nach langjähriger Assistentenzeit im In- und Auslande an der Universität Kiel im Jahre 1910 als erster auf dem Gebiete der Strahlenheilkunde. Im Jahre 1920 erhielt er seine Berufung nach Bremen an das Strahlenhaus der Krankenanstalt. Da die Bevölkerung Bremens sehr schnell die hervorragenden Fähigkeiten dieses Arztes schätzen gelernt hatte, vergrößerte sich Prof. Meyers Tätigkeitsfeld im Laufe der Jahre außerordentlich. Er gab den Anlaß zur Errichtung eines neuen Strahlenhauses in der Krankenanstalt. Es bedeutet für Bremen einen großen Verlust, daß Prof. Meyer sich krankheitshalber aus der Praxis zurückziehen mußte, jedoch die Krankheit vermochte nicht das Feuer wissenschaftlicher Erkenntnis und Forscherdranges dieses regen und wachen Geistes zu ersticken. Es dürfte keine Forschungsstätte der Strahlenkunde in der Welt geben, die nicht schon einmal mit dem Namen Hans Meyer in Berührung gekommen wäre. Auf dem Gebiete des Unterrichts in der Röntgenologie und Lichtheilkunde hat Prof. Meyer neue Wege gewiesen und sie auf einem internationalen Kongreß in Stockholm erfolgreich vertreten. Seine verschiedenen Bestrahlungsmethoden, z. B. nach Brustkrebsoperationen, bei Hauterkrankungen u. a., sind von vielen führenden Autoren übernommen worden. Noch jetzt gibt Prof. Meyer die von ihm vor 25 Jahren gegründete „Strahlentherapie" heraus, die Zeitschrift der Deutschen Röntgengesellschaft, derem Vorstand er 16 Jahre lang angehörte, und der von ihm vor 10 Jahren gegründeten Gesellschaft der Lichtforschung. Prof. Meyer ist Mitglied des Deutschen Reichsausschusses zur Krebsbekämpfung.

Auch dem Bremer Geistesleben schenkte Prof. Meyer seine rastlose Tätigkeit und sein universelles Wissen. Als 2. Vorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft sorgte er für die Heranziehung zahlreicher Gelehrter aus ganz Deutschland zu Vorträgen. Unter der Führung Prof. Meyers erlebte der Naturwissenschaftliche Verein einen hohen Aufschwung. Die Verbindung Prof. Meyers zu denjenigen Pionieren der Forschung und Arbeit, die in den ersten Entwicklungsjahren der Röntgenologie den Opfertod erlitten, fand Ausdruck durch die selbstlose Stiftung eines von dem Bremer Bildhauer Laubner geschaffenen und in Hamburg errichteten Denkmals, wodurch Prof. Meyer zugleich den Dank der Menschheit an diese Heroen der Forschung abstattete.

Bremen und die deutsche Wissenschaft können stolz sein auf die Leistungen, die Prof. Meyer vollbracht hat. Wir hoffen und wünschen, daß uns allen diese Schaffenskraft noch recht lange erhalten bleiben möge.

Dienstplan der TN.

Sonntag, 1. August, 8 Uhr: Inft.-Trupps 1—3, Abschnitt Süd, prakt. Uebung Platz Süd, Neuenlander Straße. — 14—21 Uhr Verkehrszählung, Meldung auf der Dienststelle.

Dienstag, 3. August, 19.30 Uhr: F.- und B.-Trupps Reviere 7, 8, 15, 16 Uebung Feuerwache 5, Holzhafen.

Mittwoch, 4. August, 20.30 Uhr: Bereitschaftszug Kameradschaftsabend „Concordia", Krummenstraße.

Donnerstag, 5. August, 20.15 Uhr: Inft.-Trupps 1—5, Abschnitt Ost, Unterricht Schule Schaumburger Straße.

Neue „Braune-Band"-Marken

Aus Anlaß des Rennens um das „Braune Band von Deutschland" am 1. 8. in München-Riem läßt die Reichspost, wie schon mitgeteilt, eine beschränkte Auflage des im Jahre 1936 herausgegebenen Markenblatts mit der Sondermarke zu 42 Rpf. herstellen. Das Wertzeichen, das mit einem von Prof. Richard Klein-München entworfenen Ueberdruck in roter, gegen Fälschungen geschützten Farbe versehen ist, wird zum Preise von 1,50 RM. verkauft. Der Ausdruck zeigt das Hoheitszeichen mit Lorbeerkranz und die Inschrift: „1. August 1937 München-Riem". Der nach Abzug des Herstellungszuschlags von 8 Rpf. verbleibende Zuschlag von 1 RM. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. Als Freigebühr gilt nur der Nennwert von 42 Rpf. (Gebühr für einen Einschreibbrief bis 20 Gramm im Fernverkehr). Die Marke ist auch im Verkehr mit dem Ausland zugelassen.

Die Markenblätter werden am 1. August bei der Sonderpostanstalt in München-Riem Rennplatz gegen Rückgabe des mit der Eintrittskarte verabfolgten besonderen Scheins abgegeben. In der Zeit vom 29. Juli bis 3. August nehmen auch sämtliche Postanstalten gegen Hinterlegung des Betrags von 1,60 RM. für eine Marke Bestellungen auf das neue Markenblatt entgegen. Der Besteller erhält von der Postanstalt zunächst eine Empfangsbescheinigung, das Markenblatt wird ihm von dem Zusteller besonders überbracht. Es wird empfohlen, keine Sammelbestellungen zu machen, weil die Auflage beschränkt ist und Bestellungen auf größere Mengen gekürzt werden müßten. Anträge auf Lieferung des Markenblattes mit Sonderstempeln von München-Riem sind nur schriftlich an die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 zu richten, ebenso Bestellungen, die verspätet aufgegeben werden. Ein geringer Teil der Auflage des neuen Wertzeichens wird auch durch das Kuratorium des Braunen Bandes verteilt.

*

Eine Neuerung, die sicher von allen Festspielbesuchern und ganz besonders von den Briefmarkenfreunden begrüßt wird, ist Dienstag im Bayreuther Hauptpostamt an der Adolf-Hitler-Straße eingeführt worden, nämlich ein Briefstempel, der neben dem üblichen Datumsstempel, in seiner Strichzeichnung ausgeführt, ein nach links gerichtetes Kopfbild Richard Wagners zeigt und einen Hinweis auf die Bayreuther Festspiele enthält.

*

Während der bevorstehenden Internationalen Luftfahrtausstellung im Haag (AVIA) wird dort auch eine Internationale Ausstellung von Luftpostbriefmarken veranstaltet werden.

Goldene Hochzeit. Die Kriegereltern August Dunker und Frau Marie, geb. Brückner, Bremen, Geeststraße 9, begehen am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit. D. ist 79 Jahre alt, seine Ehefrau 75 Jahre. Im großen Kriege haben sie den einzigen Sohn verloren, dieser ist im Jahre 1915 in Frankreich gefallen. Der Ehemann Dunker ist als Kriegervater Mitglied der NSKOV. Der Reichskriegsopferführer hat ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben sowie eine Ehrengabe übersandt. Der Kreisobmann, Pg. Kayser, hat ebenfalls dem Jubelpaare seine Glückwünsche persönlich ausgesprochen.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 3. August beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Europa" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr. Für den Nachbringeflug Köln—Cherbourg um 23 Uhr.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 30. Juli: 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Zum fröhlichen Beginn! Unsere Morgenmusik. Dazwischen: 6.30 Zehn Minuten Leibesübungen. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.30 Wetter. 8.00 Haushalt und Familie. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Alterserhrung. 11.35 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Eröffnung der 14. Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1937. 13.00 Wetter. 13.05 Von der Rundfunkausstellung (Veranstaltung des Deutschlandsenders): Musik am Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Von der Rundfunkausstellung (Veranstaltung des Deutschlandsenders): Allerlei von zwei bis drei. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Wirtschaftsberichte. 15.25 Kleines Musikantentreffen (Industrie-Schallplatten). 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Jugendsport. 18.10 Kleine Kammermusik. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Vom 12. Deutschen Sängerbundesfest 1937 zu Breslau: Zweite Chor-Feier. Ein Lied der vieltausend Sänger. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Von der Rundfunkausstellung (Veranstaltung des Deutschlandsenders): Walzer und Märsche. 22.00 Nachrichten. 22.20 Der Sport im Juli. 22.35 Spätmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Nicht unfreundlich

Das Ostseetief lief unter geringer Auffüllung nur langsam ostwärts. Dadurch strömen weiter kühle Meeresluftmassen nach Mitteleuropa ein. Sie verursachten an der gesamten Ostseeküste Gewitter. Für unseren Bezirk gewitterartige Schauer. Die Brücke hohen Druckes erstreckt sich nach wie vor von Belgien über Schottland zum Nordkap. Da in größeren Höhen die Feuchtigkeit zugenommen hat, konnte bei uns die Bewölkung nicht aufreißen. Die Temperaturen stiegen trotz vorwiegend geschlossener Wolkendecke leicht an. Da wir noch keine einheitliche Luftmasse haben, wird die Bedeckung zunächst noch weiter wechselnd sein. Der Witterungscharakter im ganzen aber nicht unfreundlich.

Witterungstabelle vom 29. Juli 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	759.4	759.2	759.1
Temper. i. Celsius	13.6	17.2	17.5
Feuchtigkeit	92%	83%	90%
Windr. u. -stärke	W 3	W 4	W 3
Wetter	bedeckt	bedeckt	Regenschauer

Temperatur maximum	19.2	Niederschlag	0.2
minimum	10.5	Wassertemperatur	—.—

Voraussage für den 30. Juli: Schwache Winde um West, bedeckt bis wolkig, nur strichweise noch Schauer, wärmer, morgens neblig.

Aussichten für den 31. Juli: Schwachwindig, weitere Aufheiterung, vorwiegend trocken, wärmer.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Sonnabend, 31. Juli, um 18.30 Uhr, treten alle Politischen Leiter in Uniform zum Kassen- und Absperrdienst Am Wall, Ecke Ostertorstraße, pünktlich an. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Schwachhausen. Sonnabend, 31. Juli, Antreten sämtlicher Politischen Leiter in Uniform zum Feuerwerk am Osterdeich, 18.45 Uhr, vor dem Ottilie-Hoffmann-Haus. — Heute, Freitag, Uebungsabend für das SA.-Sportabzeichen, 20 Uhr, auf dem Sportplatz der Schwachhauser Schule.

NSKOV.

Kreisdienststelle Bremen

Reichstreffen Berlin. Die Karten für den Sonderzug, der 11.18 Uhr ab Bremen fährt, müssen gegen Original-Fahrkarten der Reichsbahn umgetauscht werden. Gleichzeitig sind die bestellten Verpflegungskarten abzunehmen und zu bezahlen; die Quartierkarten werden gleichfalls ausgegeben. Die Bezahlung des Quartiers erfolgt in Berlin an den Quartierwirt. Jeder Fahrtteilnehmer erhält bei Ausgabe der Fahrkarten usw. ein genaues Programm. Die Geschäftsstelle ist von 13 bis 16 Uhr geschlossen.

Die Sonderfahrt der Reichsbahn Bielefeld—Konstanz am 31. Juli wird als Gesellschaftsfahrt durchgeführt. Abfahrt ab Bielefeld 8.31, ab Hamm i. W., wo die Bremer Teilnehmer Anschluß haben, 9.14 Uhr.

Wasserentkeimungstabletten für Wehrmachtsmanöver. Zur Verhütung ansteckender Krankheiten während der Wehrmachtsmanöver (Heer) 1937 durch den Genuß nicht einwandfreien Brunnenwassers sollen, wie das Oberkommando des Heeres mitteilt, Wasserentkeimungstabletten ausgegeben und nach besonderen Vorschriften verwendet werden. Nicht nur die Sanitätseinheiten, sondern auch jeder einzelne Soldat wird mit den in Röhrchen verpackten Tabletten ausgerüstet.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Erich-Witte-Gastspiel im Staatstheater. Der nach Wiesbaden verpflichtete Tenor Erich Witte, der inzwischen für die beiden folgenden Jahre einen Vertrag von der Metropolitan-Oper Newyork erhalten hat, übernimmt freundlicherweise für den plötzlich erkrankten Hans Gleixner innerhalb zwei Tagen die Tenorpartie des Grafen Tibor in der Uraufführung der Operette „Mucki".

Niederdeutsche Rundschau

Spruch des Seeamts zum Kentern des „Rau III"

Die Schiffsführung trifft kein Verschulden / Stabilität des Walfängers beim Drehmanöver nicht ausreichend

Bremerhaven, 29. Juli

Die Seeamtsverhandlung über das Kentern von „Rau III" brachte in der Fortsetzung vom Donnerstag vormittag zunächst noch eine Erklärung des Gutachters folgenden Inhalts:

Auf Grund zweier Krängungsversuche mit „Rau I", welche untereinander auf ½ Prozent übereinstimmen, ist die metazentrische Höhe für den Probefahrtszustand durch Schwerpunktberechnung nach dem Kurvenblatt der Werft von der Werft und vom Gutachter mit plus-minus 1 % Abweichungen zu 0,145 Meter berechnet worden. Die Prozentfähe beziehen sich auf die Höhe des Gewichtsschwerpunktes über Oberkante-Kiel im Hauptspant, so daß ein Prozent etwa 4 Zentimeter beträgt. Das im Maßstab 1:10 verfertigte Schiffsmodell ist bei dem gleichen Drehmanöver wie „Rau III" mit Hartbackbordruder und einer Eintrittsgeschwindigkeit von 12,8 Knoten mit einer metazentrischen Höhe entsprechend 0,145 Meter gekentert. Die Ungenauigkeiten beim Modellversuch, die hauptsächlich beim Auswiegen der metazentrischen Höhe in diesem Falle entstehen konnten, betragen etwa plus-minus 7 mm. Es besteht also Uebereinstimmung der Ergebnisse der Modellversuche und der Krängungsversuche innerhalb ihrer Fehlergrenzen. Die Berechnung der Höhenlage des Gewichtsschwerpunktes nach den Krängungsversuchen mit „Rau I" gilt in gleicher Weise für alle Schiffe der Rau-Klasse, so daß „Rau II" nicht weniger stabil ist, sondern dem mit einer etwa mindestens 6 Zentimeter geringeren metazentrischen Höhe die Probefahrt erledigt hat.

Damit war die Beweisaufnahme abgeschlossen. Nunmehr äußerte sich der Reichskommissar zu den gesamten in der Verhandlung aufgeworfenen Fragen über die Ursache dieses Unglücks. Der Reichskommissar befand sich in voller Uebereinstimmung mit dem Gutachter, dessen äußerst wertvolle Arbeit besonders anerkennende Worte des Reichskommissars fand. Kapitän Hahn als Führer von „Rau III" wurde von jeglicher Schuld in seinen Handlungen freigesprochen. Die Rettungsmaßnahmen wurden von dem Reichskommissar ebenfalls eingehend gewürdigt, und insbesondere der Fischer Luttau, der mit seinem kleinen Fischerboot acht Personen retten konnte, aber auch die übrigen Beteiligten, erhielten besonders anerkennende Worte für ihr entschlossenes Handeln. — Kapitän Cordes, als Beistand von Kapitän Hahn, legte ebenfalls noch einmal dar, daß Kapitän Hahn in jeder Weise den Anforderungen eines Schiffsführers gerecht geworden war. Er betonte im übrigen das äußerst wichtige Ergebnis dieser Verhandlung und beglückwünschte das Seeamt zu den erstmalig in dieser Sache einzigartigen neu beschrittenen Wegen bei der Untersuchung.

Der Spruch des Seeamts:

Am 7. Juni 1937 gegen 14.45 Uhr ist der von der Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.-G. — Werk Seebeck — in Wesermünde erbaute, auf einer Probefahrt befindliche Walfänger „Rau III" bei der Ausführung eines Drehmanövers querab der Einfahrt zur Nordschleuse in Bremerhaven gekentert und später gesunken. 12 Personen haben dabei den Tod gefunden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß bei der Ausführung des Drehmanövers mit der vorliegenden Gewichtsverteilung des Fahrzeuges die vorhandene Stabilität nicht ausreichend war. Dies ist darauf zurückzuführen, daß entgegen der Stabilitätsüberschuß zum Ausgleich der zu erwartenden Verluchs- und Berechnungsunregelmäßigkeiten zugrunde gelegt worden ist. Mängel in der Bauart, Einrichtung und Beschaffenheit des Fahrzeuges haben nicht vorgelegen. Dem Schiffsführer ist ein Verschulden an dem Unglücksfall nicht beizumessen. Die Maßnahmen nach dem Unfall sind nicht zu beanstanden. Die eingeleiteten Rettungsmaßnahmen, besonders das schnelle energische und umsichtige Eingreifen des Fischers Luttau sowie das Verhalten der Besatzung der zufällig in der Nähe befindlichen Kriegsmarinepinasse und des Kapitäns Otteroberg des Schleppers „Preußen" verdienen lobende Anerkennung. Bedauerlicherweise hat sich das Ausbrennen des schwimmenden Vorschiffes in seinen Folgen als unzweckmäßig erwiesen. Der Unfall lehrt, daß in Zukunft den Stabilitätsverhältnissen der Seeschiffe größere Beachtung als bisher geschenkt werden muß. Das gilt vorwiegend für Fahrzeuge mit besonderem Verwendungszweck. Das Seeamt gibt auf Grund dieses Vorfalles den zuständigen Behörden die Anregung, zu prüfen, ob es notwendig ist, für Probefahrten von Seeschiffen besondere Sicherheitsvorschriften zu erlassen.

Die Zwischenahner Heimatspiele

Zum diesjährigen Spiel an ammerschen Herdfeuer

Wieder einmal trifft man im Ammerländer Bauernhaus in Bad Zwischenahn die Vorbereitungen zu einer Reihe plattdeutscher Aufführungen, die nun durch 27 Jahre ist ununterbrochen allsommerlich stattgefunden und sich weit über die Grenzen des Landes hinaus eine Berühmtheit erworben haben. Auf jeder Uraufführungen können die Zwischenahner Lenzpieler zurückblicken. Höchste Persönlichkeiten weilten als Gast auf der Diele des Bauernhofes; unvergessen allen, die dabei sein konnten, Besuch des greisen Reichspräsidenten von Hindenburg in Zwischenahn, unauslöschlich sein Bild, wie er beim Bauernhause unter denblühenden Apfelbaum saß, und ihm Jungs und Deerns des Zwischenahner Heimatvereins ihre schönen alten Volkstänze vortanzten.

Es sind nun 27 Jahre herit erstmalig im Ammerländer Bauernhaus plattdeutsches Stück gespielt wurde. Es war Jahre 1910 bei der Einweihungsfeier des Bauhauses, als das erste Heimatspiel vom Stapel lassen wurde. Friedrich Freudenthals „Freemer" wurde gespielt. Freudenthal kam auch den folgenden Jahren nach Zwischenahn; es da jedesmal ein großer Erfolg. 1913 kam An Hinrichs erstmalig an die Reihe. Es war seine „Aufkhon", die hier einen besonderen Erfolg erzielte. Und so ging die Reihe weiter. Unter den Autoren der Zwischenahner Heimatspiele finden wir die Namen der bekanntesten niederdeutschen Dramatiker. Die alle sahen es besonders gern, wenn gerade in Zwischenahn ihr Werk aus der Taufe gehoben wurde, gab doch die Stimmung der ammerschen Diele dem Spiel eine ganz besondere Note. Und so ist es bis heute geblieben. In Kürze wird nun Karl Bunjes „Spetkel in Kleihörn" in Zwischenahn aufgeführt werden. Man hat sich damit für die diesjährigen Heimatspiele ein erfolgsicheres Stück verschrieben, das seine Probe bereits glänzend bestanden hat.

Hasenbüren

Sitzung der Beiräte. Nach Verlesung und Berichtigung der Beschlüsse des letzten Protokolls gab der beauftragte Vorsitzende Wo. Wöltjen den Revisionsbericht 1935/36 bekannt. Der Entwurf über die Müllabfuhr in der Gemeinde wird nach den Vorbesprechungen der letzten Beiratssitzung angenommen. Das Ortsgesetz soll nach vorheriger Genehmigung ab 1. Oktober in Kraft treten. Für das Rechnungsjahr 1937/38 mußten noch einige Nachträge aufgenommen werden und zwar: Kosten für den Verbindungsweg Hasenbüren—Strom und für den Anleger in Hasenbüren. Da der Gemeindevorsteher durch seine doppelte Tätigkeit als Gemeindevorsteher und Ortsgruppenleiter mit Arbeiten sehr überbeanprucht ist, ist zu seiner Unterstützung für das Amt des Gemeindevorstehers der 1. Beigeordnete Johann Ahrens vom Vertreter des Landherrn eingesetzt. Die Beiräte erklären sich mit dieser Regelung einverstanden. Die Besprechung über die Feuerlöschabgabe und Ergänzung der Bestimmung über die Hundesteuer werden zurückgestellt. Unter Verschiedenes wird die Reparatur des Löschplatzes als notwendig erachtet. Die Herrichtung der Wasserleitung für die Gemeinde Seehausen soll weiterhin gefördert werden. Das Amt eines Fleisch- und Trichinenbeschauers für Seehausen und Hasenbüren soll neu besetzt werden. Pg. Woltjen schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Sitzung. [51

Delmenhorst

Volksgemeinschaft der Tat. Im Frühjahr dieses Jahres war das Wohnhaus eines Delmenhorster Einwohners durch Feuer vernichtet worden. Wirtschaftlich war er nicht in der Lage, ein neues Haus zu bauen, zumal die Versicherungssumme nicht die Baukosten deckte. Seine Arbeitskameraden im Betrieb faßten daher den schönen Entschluß, ihm zu helfen. Und so kann man jetzt jeden Tag nach Feierabend alle Kameraden sehen, wie sie Aufräumungsarbeiten leisten und am Ausschachten sind. Dadurch werden erhebliche Kosten gespart, so daß der notleidende Arbeitskamerad in der Lage ist, von der Versicherungssumme ein neues Haus bauen zu lassen.

Betriebsdiebstahl aufgeklärt. In einem Delmenhorster Großbetrieb wurden vor einiger Zeit eine Anzahl nervenvoller Kupferstrehnen mit Bronze entwendet. Es wurde damals ein Arbeiter des Betriebes wegen Diebstahlsverdachtes verhaftet. Inzwischen hat ein anderer Mitschuldiger die Tat eingestanden. Die gestohlenen Materialien wurden an einen Delmenhorster Altmetallhändler veräußert. Dieser wurde wegen Hehlerei in Haft genommen.

Adelheide

Schießstand eingeweiht. Der Schützenverein Adelheide konnte seinen neuen, nach den modernsten Richtlinien erbauten Schießstand einweihen. In einem Mannschaftskampf mit befreundeten Schützenvereinen fand das erste Schießen auf dem neuen Schießstand statt. Der Stand besteht neben einem Kleinkaliberstand aus fünf Großkalierständen.

Achim

Nach Breslau unterwegs. Eine Abordnung des Gesangvereins „Thalia" unter Führung des Dirigenten Peterse n trat die Reise zum Deutschen Sängerfest in Breslau an. Auf dem Achimer Bahnhof fanden sich die Mitglieder des Gesangvereins ein, um ihre Kameraden mit einem Lied und dem Deutschen Sängergruß zu verabschieden. Auch die Fahne wurde mitgeführt, die in Breslau mit der Erinnerungsmedaille des großen Ereignisses geschmückt werden soll. [57

Verden

Anerkennung. Zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum bei der Reichsbahnverwaltung wurde dem Einwohner Wilhelm Harms, Hermannstraße 55, Hitlers Buch „Mein Kampf" und ein Gedenkschrank überreicht. Von vielen Seiten erhielt der Jubilar Glückwünsche. — In der Nacht zum Mittwoch erhängte sich im Bürgerpark in der Nähe des „Grünen Jägers" ein 40 bis 50 Jahre alter, gut gekleideter Mann. Da der Mann keine Papiere bei sich trug, konnte er nicht identifiziert werden. Auskünfte über den Toten nimmt die Polizei entgegen. — Seit dem 18. Juli wird der landwirtschaftliche Gehilfe Otto Tietjen aus Nienburg bei Visselhövede, der bei dem Landwirt Rathjen Clausen in Oiste in Stellung war, vermißt. Da der Vermißte, der 24 Jahre alt ist, sein Arbeitszeug und alle Papiere zurückließ, ist man über seinen Verbleib sehr besorgt. — Die Sonderausstellung „Das Pferd", die viel Interessantes enthält und von Fachleuten als einzigartig gerühmt wird, bleibt bis auf weiteres noch geöffnet. [66

Bessere Häute – besseres Leder

Elektrische Diehtreiberstöcke und schonende Fellbehandlung im Schlachtprozeß

Häute, Felle und Leder machen im Rahmen der allgemeinen Verbrauchssteigerung keine Ausnahme. Im Gegenteil, der wirtschaftliche Aufschwung und die Aufrüstung stellen ganz erhebliche Mehrforderungen. Lederzeug ist eines von den alltäglichen Gebrauchsdingen, die man nur sehr schlecht entbehren kann. Deutschland war schon früher der größte Lederverbraucher Europas, und ha die heimische Häute- und Fellwirtschaft den Bedarf nicht decken konnte, waren zum Teil erhebliche Zufuhren aus dem Auslande notwendig. Unsere Ernährungslage aber gestattet unsere Devisenlage heute nicht mehr die Häute- und Fellzufuhr in beliebiger Höhe. Der Jahresbedarf Deutschlands an Häuten betrug in den letzten Jahren bis zu 3 Millionen Doppelzentner. Während früher mehr als die Hälfte eingeführt wurde, werden es in diesem Jahre vielleicht nur 25 v. H. des Verbrauchs sein. Vergleicht man z. B. den Einfuhrüberschuß der ersten 7 Monate des Jahres 1935 mit dem der ersten 7 Monate des Jahres 1936, so ergibt sich ein Rückgang von 818 000 Doppelzentner auf 717 000 Doppelzentner.

Aus der Entwicklung des Häute- und Fellverbrauchs ergibt sich die große Aufgabe, die alle an der Häute- und Lederwirtschaft beteiligten Berufsgruppen zu erfüllen haben. Wichtig ist vor allem, daß die deutschen Bauern und Landwirte mehr als bisher für eine gute Qualität der Häute und Felle sorgen. Bisher war ein großer Teil des inländischen Häute- und Fellanfalles nur beschränkt verbrauchsfähig. Verletzungen der Haut durch Biß, durch Schlagwunden usw. minderten den Wert wesentlich herab. Riesigen Schaden verursachte insbesondere die Dasselfliege, deren Bekämpfung darum seit 1933 zur gesetzlichen Pflicht gemacht wurden ist. Von tierärztlichen Sachverständigen wird in der letzten Zeit elektrische Viehtreiberstöcke empfohlen werden, durch die Schlagverletzungen der Haut vermieden werden.

Aber auch die Viehverteiler müssen mit allen Mitteln bemüht sein, die Güte der Häute zu erhalten. Zu oft zieht sich noch das Vieh Verletzungen beim Transport durch die Unachtsamkeit der Viehverteiler beim Umladen usw. zu. Sowohl zum Schutz der Tiere, wie auch zur Erhaltung wichtiger volkswirtschaftlicher Güter sind die entsprechenden Vorschriften beim Viehtransport unter allen Umständen zu beachten. Einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung dieses wichtigsten Rohstoffes der Lederindustrie hat darüber hinaus das Fleischergewerbe zu leisten. Gerade der Fleischer muß darauf sehen, daß er bei der Abschlachtung der Tiere auf den Märkten sein in seinem Betriebe schnittfreie Häute bekommt. Die Häuteverwertungsverbände haben immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, beim Schlachtungsprozeß auf die Gewinnung einwandfreier Häute zu achten. Das gilt besonders für die Lehrlinge und Gesellen, die der Fleischermeister von vornherein für eine sorgfältige und schnittfreie Abschlachtung ausbilden soll. Meldungen aus den verschiedenen an der Häuterverarbeitung beteiligten Kreisen beweisen, daß man heute auch mit allen Mitteln bestrebt ist, geeignete Apparate herauszubringen, die die Arbeit der Häutegewinnung besonders beim Abschlachtungsprozeß erleichtern.

Wenn so alle an der Häuteverzeugung, Häutegewinnung und Häuteverarbeitung beteiligten Wirtschaftsgruppen bestrebt sind, Schäden beim inländischen Hauteanfall zu vermeiden, dann wird auch hier die möglichst weitgehende Unabhängigkeit vom Ausland erreicht werden können.

Wesermünde

Mit Gasmasken gegen Kellerbrand. Bei einem ausgedehnten Kellerbrand, der in einem Haufe der Ankerstraße entstanden war, mußten von der Feuerwehr zwei Rauchschutzapparate und eine größere Anzahl von Gasmasken wegen der starken Rauchentwicklung eingesetzt werden. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es des Feuers Herr zu werden. Leider sind bei dem Brande verschiedene Unfälle vorgekommen, ein Brandmeister und ein Lehrling der geschädigten Firma erlitten Rauchvergiftungen, außerdem zog sich ein Feuerwehrmann eine Handverletzung zu. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Durch die wegen des Brandes notwendig gewordenen Absperrungen erlitt der Straßenbahnbetrieb in der Ankerstraße eine zweistündige Unterbrechung.

Schneverdingen

Schmieröl in den Bienenkorb gegossen. Als die Bewohner des Weselhofen Hauses in Insel (Kr. Soltau) von ihrer Feldarbeit zurückkehrten, mußten sie feststellen, daß während ihrer Abwesenheit eine ganz gemeine Tat verübt worden war. In den Bienenkorb eines dicht beim Hause befindlichen Bienenstandes war Schmieröl gegossen worden, so daß ein ganzes Bienenvolk vernichtet wurde.

Lüneburg

Diamantene Hochzeit. Das Altenteiler-Ehepaar Wilhelm Wittke und Frau Dorothea geb. Schuhmacher in Bispingen-Borstel in Lüneburg beging in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ein Fest der Diamantenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden von vielen Seiten herzliche Glückwünsche zuteil.

Nordhorn

23 Jahre alt — 21mal vorbestraft. In dem in der ganzen Provinz Twente bekannten, unmittelbar jenseits der deutschen Grenze gelegenen Ausflugslokal „Dinke Loord" wurde in den letzten Nächten eingebrochen. Als die Diebe, denen Rauchwaren, Schokolade usw. in die Hände fielen, wurden zwei junge Nordhorner ermittelt, von denen der eine noch auf holländischem Boden verhaftet werden konnte; der 23jährige Bursche ist bereits 21mal vorbestraft. Sein Komplice wurde in Nordhorn festgenommen.

A. Brüggemann

Wenn die Heide Hochzeit feiert

Nicht die Leute in der Heide, sondern die Heide selbst! Die feiert jedes Jahr Hochzeit. Und die Feier dauert jedesmal fünf bis sechs Wochen, je nachdem die Sonne heiß brennt oder nicht. — August und September sind die Glanzmonde der Lüneburger Heide. Da zieht sie ihr allerschönstes Kleid an. Und dann ist's Zeit, den Wanderstab zu ergreifen.

Wenn der erste rote Schimmer aus den zartgrünen Rispen hervorbrechen will und immer voller und lückenloser die rote Decke sich breitet über die weiten Flächen oder am Wegrand entlang, bis endlich hügelauf und hügelab das rote Meer durch den Heidelandschaft ist, und wenn dann, sobald der Höhepunkt überschritten ist, so um die Mitte des Septembers, langsam das Absterben beginnt, — für viele Heidefreunde erst der größte Stimmungsreiz, — dann ist es Zeit.

Aber nicht allzusehr beladen, wenn's möglich ist! Mir ist's immer ein wehmütiger Anblick, wenn ich diese keuchenden Packträger sehe, die den halben Hausstand samt einigem Komfort für die Gattin auf ihren müden Schultern schleppen und vornübergebeugt in den Heidesand stieren. Mag ja sein, daß auch unsere Männer Plätzen bereits so modern ist, daß man beim Eintreffen sich gleich in ein tadelloses Gewand werfen muß. Aber das sind Ausnahmen, und wirkliche Heidefreunde wünschen sehr, daß es Ausnahmen bleiben.

Und dann bitte nicht übereilen! Nicht in ein paar Tagen alles sehen wollen! Ein genau festgelegtes Programm restlos abwickeln wollen! Wem die Heide etwas sagen soll, der muß die Möglichkeit besitzen, eine Weile stillzustehen und zu hören. Die Heide will sinnigerschen haben, die sich Zeit gönnen.

Wenn ich mir gestatten darf, Art bewährter Kochrezepte auch ein Rezept Heidewanderer zu entwerfen, dann ungefähr: Man suche sich ein stilles Plätzchen, möglichst und frei von allen Zeitgenossen. Entweder einsam oder zweitam. Das ist Geschmackssache letzterem Falle nehme man zwei sein ansich und die Heide verstehen. Und dann der, der nach ins blühende Heidekraut hingelegt, in auch ein paar hundert Blüten zerdrückt werden, was schadet's! Die Heide hat Lieberfion. Und wenn's die Sonne nicht duldet, gibt's ja Wachangelbüsche genug, die Schatten spenden. Und nun schaue man ganz still umher in der rote Pracht und zu den weißwolkigen Türmen und den grünen Wacholdern und in diesen Himmel und lasse die trüben Gedanken einmal man mitgebracht sind, langsam entschwinden. Still eindämmern, während einmal summen und die Luft flimmert und Führen personnen rauschen. Die Gedanken ziehen von den „buntbewegten Gassen" da drau wo man eben noch war und wo „jets bes" auf die „geschäftige Welt", wo sie in blinde Verstande sich den Lebenswog verbauen müssen und Dornen, wo sie einander das Licht gönnen und die Liebe nicht und das Leben entrückt wie der Buddhist sich in das All zer in die Allmacht und Mütte der Mutter Natur uns hier mit ihren starken, treuen Armen sind die uns nicht läßt, weil wir zu hören, unwiderruflich festgekettet auf Gedeih Verderb, vom ersten Schrei bis zum letzten.

Durch solche besinnlichen Stunden wird man nicht im entferntesten zu dem Resultat kommen wie der Buddhaspünger, daß der Weisheit allerletzter Schluß sei: Leben ist Leiden! Im Gegenteil, die Heidesonne scheint Lebens ins Herz, Kraft in die müden Glieder, Mut in den zaghaften Sinn. Man kommt dem inneren Gleichgewicht wieder näher. Man lernt wieder lachen. Frohe Menschen aber zweifeln nicht an Gott. Und wenn man das erst wieder gelernt hat, dann lernt man auch wieder glauben an Liebe, Friede, Freude.

Selbstredend kann man solche lehrreichen Stunden auch anderswo erleben. Mancher findet sie im Waldesrauschen oder am Meeresgestade oder auf Bergeshöhen. Mancher im Spiel mit seinem Kinde. Das hängt von der persönlichen Einstellung zu Natur und Leben ab. Aber unbestritten ist, daß die Heidedichter diesen obenan steht, wenn auch nicht immer in der Ausschließlichkeit wie der Hermann Löns. Es ist schon manchen Sommer her, daß er, als ich ihn damals in der Nähe von Müden traf, die Aeußerung tat, „die Heide ist die schönste deutsche Landschaft". Das eine möchte ich aber auf jeden Fall sagen: Es geht mit unserer Heide so wie mit einem innerlich vornehmen Menschen, sie gewinnt, je näher man ihr kommt.

Und wo feiert die Heide ihre wunderbare Hochzeit? Also wohin soll man gehen und welche Wege wandern? Ich möchte kein Verkehrsbüro sein und keine Namen nennen. Aber soviel kann ich sagen als alter Heidewanderer, solche stillen Plätze, wie oben beschrieben, gibt es überall, und am meisten Freude macht es, sie selber zu suchen und zu finden.

Landhaus „Burgwall" Blumenthal - Unterweser

Die neue Gaststätte auf historischem Boden. Der idyllische schöne Aufenthalt an der mittleren Unterweser. Gediegene Ausstattung. Schattige Gartenanlagen. Schöne Klub-, Gesellschafts- und Fremdenzimmer.

Gute Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.

Inhaber: Fritz Schnell, langjähriger Oberst eward des N.D. Lloyd

Erfolgreiche Werbung? Dann Bremer Zeitung

OSTERHOLZ

Café zur Mühle

Besitzer M. Schuhmacher

Schöner schattiger Sommergarten in der Nähe des Ritterhuder Sees. Beliebtes Ausflugsziel.

OSTERHOLZ-SCHARMBECK

Bierstedts Sommergarten

Herrliche Lage, gr. schattiger Garten. In nächst. Nähe d. Autobahn u. d. im Bau befindl. neuen Sees / 15 Min. v. Endst. Linie 12 / Sonntags ab 5 Uhr Tanz!

BRINKUM

Wolters Bauerndiele

Brinkum / Ruf 362 74. Inh.: H. Dreyer

Großer schatt. Garten mit Blick auf die Marschwiesen

Sonntags Konzert und Tanz

Saal für Gesellschaften

OBERNEULAND-HORN

Oberneulander Landhaus

H. Jürgens - Inh. Forstlause - Tel. 304 61

Das Ziel für Betriebs-Ausflüge! Jed. Sonntag Konzert und Tanz. Kapelle Mühlenbrock-Debes. / Doppelte Speckmann-Kegelbahn.

KIRCHLINTELN

Kurhaus in der Heide

(Winter Krug)

Das führende Haus für Ausflüge und Betriebsfahrten! Pensionen für Tage, Wochen und Monate. — Freibad, Garagen. Telefon: 40. —

Meldet Hitler-Freiplatzspenden der Ortsgruppe der NSV. Ihr helft bedürftigen Volksgenossen!

DÖTLINGEN

Gerdsens Gasthof

Inh.: H. Ahrens, Tel. Dötlingen 53

Das geeignete Lokal für Vereins- und Betriebs-Ausflüge! Sommergarten

Veranda — Saal — Doppel-Kegelbahn — Erstkl. Küche — gepfl. Biere.

Meyers Gasthof

Inh.: H. Wichmann, Tel.: 96

Geeignet für Betriebs-Ausflüge — gr. Garten — gr. Saal — Klubzimmer — Pensionen Fremdenzimmer.

HEILIGENRODE

Klosterhof

Besitzer: F. Müller, Telef. 12

Bekannt für gute Küche. Schöner Garten mit Eichenwald. Schießsport 5,50 und 100 Meter Sportpist.

Das Ziel für Betriebs-Ausflüge!

— Jeden Sonntag Tanz —

Pleus Gasthof Tel. 11

Schön am Walde gelegen mit gr. Garten. Neue Veranden, Parkettsaal. Doppel-Kegelbahn nach B.-B. Fremdenzimmer.

— Sonntags Tanz —

Geeignetes Lokal für Betriebsfeste.

Pension „Haus Waldfrieden"

Herrlich am Walde gelegen. Sommerliche — Wochenend — preiswert.

Bremerhaven

Verrundung. Gr. Seehafenanlagen m. Bahnhof am Meer. Gelegentl. tägl. größten Passagierdampfer / Größte Hafenschleuse, Dampferanlegestelle. Am Weserdeich Strandbad mit 1 km langem Sandstrand. Tiergrotten mit Nordsee-Aquarium

TENUM

Pen Kaffeehaus „Waldesruh" Inh. Kurtis Walch Verd. gut. Zimmer, reichl. Fr. 3.35, Wochenend 4.—

HARPSTEDT am DELMETAL

Gasthaus Auner-Ka Bes.: Heinr. Plate — Telefon: 247

Das ideale Ziel für Betriebs-Ausflüge! Gr. schattiger Sommergarten. Räumlichkeiten bis 200 Personen. Ausgangspunkt für herrliche Waldausflüge.

Prospekte im Reisedienst der „Fr. Ztg.".

VIEHT am Hasbruch

Vier Bauernhaus Ausflugs-Ziel! Herrliches Sehens- Sommergarten. Kegel-Schießstand.

Bahnhofshotel Harpstedt

Bes.: Louis Freisemann Fernspr.: 310

Das Haus der guten Bewirtung

Restaurant / Café / Garten / Pension

Direkt am Bahnhof und Forst gelegen

Halte mein Lokal für Betriebsausflüge bestens empfohlen

Bost Wesh im Am

Wittenheim Besitzer: Fr. Gerdes (Telefon 227)

Das Ziel für Betriebsausflüge im Herzen des Ammerlandes

Großer schattiger Sommergarten — Große Säle Kinderspielplatz — Sonntags Konzert u. Tanz

Hotel Busch Telefon 206

— Besitzer: Hermann Cording —

Führendes Haus am Platze Erstklassige Küche

Das Haus der Gesellschaftsreisenden

Pension — Wochenend

Hotel zur Traube Telefon 303

— Inh. Ollmann —

Beliebtes Ziel für Erholungsuchende — Täglich Tanz —

Pension — Vorzügliche Küche — Wochenend — Sommergarten.

Bad Zwischenahn

Am Zwischenahner Meer

Im Herzen des waldreichen Ammerlandes! Mit seinen prächtigen Strandanlagen und seinem schönen Strandbad muß man kennen!

Haus am Meer

Herrliche Lage am Strande und Parkanlagen

An alle Betriebsführer!

Wollen Sie mit Ihrer Gefolgschaft einen schönen Tag erleben? Dann wählen Sie

Meyer's Hotel am See

im jungen Bad Zwischenahn. Bekannt für niedrige Preise und beste Bedienung. 2 große Säle, Liegewiese

Zum Gesundbrunnen Tel. 177 — 5 Min. von Bad Dreibergen

Schönstes Ziel für Vereins- und Betriebsausflüge! Gr. Saal, Sommergarten, Kegelbahnen — Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz — Anerkannt guter Mittagstisch — Spez. Ammerländer Schinkenbrot

BOOKHOLZBERG

Gasthof zum Bookholzberg Besitzer: Hans Kiel (Tel. Gruppenbühren Nr. 45)

Direkt an der niederländischen Weltstraße

— Geeignet für Betriebs-Ausflüge —

Saal — Klubzimmer — Veranda — Garten — Bundesregelbahn

RASTEDE

Luftkurort Rastede

herrlicher Park, täglich Schloßbesichtigung

Rasteder Hof

Bes.: A. Brüggemann / Tel.: 401

Führendes Haus am Platze, direkt gegenüber der Kirche und Parkeingang. — Große Räumlichkeiten, schöner schattiger Garten, Kinderspielplatz.

Das ideale Ziel für Betriebs-Ausflüge und Wochenend!

Hof von Oldenburg

herrlich gelegen gegenüber dem Schloß u. den Parkanlagen. große neue Gartenanlage, großer Saal, besonders geeignet für Betriebsausflüge

Pensionen und Wochenend zu mäßigen Preisen. Tel. 202

Zum Grafen Anton-Günther

Inh. E. Röben

In nächster Nähe der Parkanlagen — Gr. Saal, Klubzimmer, Sommergarten. — Pension, Wochenend

St. Bürokratius beim „Weißen Elefanten"

Als Dr. Colin Roß vor einer Reihe von Jahren für längere Zeit durch Ceylon, Hinterindien und Insulinde gereist war, schrieb er ein Buch „Heute in Indien". Nach längerem Fehlen erschien nun Ende Juni die 3. Auflage. Sie ist von Colin Roß auf Grund einer neuen Indien-Reise überarbeitet und durch Vorderindien, das in dem Buch bisher fehlte, ergänzt worden. Wir entnehmen diesem politischen Roman mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, einen Abschnitt, der unsere Leser besonders fesseln dürfte.

In den Prospekten der siamesischen Staatsbahn ist auch eine Abbildung des Bahnhofs von Bangkok enthalten: ein wundervoller moderner Bau mit riesigen Hallen und ausfließendem eleganten Bahnhofshotel. Wenn man nur flüchtig hinschaut und die kleingedruckte Notiz übersieht, daß dies erst ein Entwurf ist, mag man unangenehm enttäuscht sein, wenn der Zug vor der kleinen Bretterbude hält, die heute den Endpunkt der internationalen Linie Singapore—Penang—Bangkok bedeutet, zumal dies nun gar nicht Bangkok ist, sondern erst Bangkok-Noi. Um die eigentliche Hauptstadt des Weißen-Elefanten-Reiches zu gelangen, muß man erst über den Menam setzen. Auch die große Eisenbahnbrücke ist einstweilen noch Projekt.

Als wir ankamen, war es bereits Nacht, der Bahnhof nur sehr spärlich erleuchtet, ein wüstes Gedränge vor der zu engen Sperre, und zu allem Ueberfluß setzte gerade ein wolkenbruchartiger Regen ein. In Siam hatte die Regenzeit gerade begonnen, und was so ein Tropenregen heißt, kann nur ermessen, wer einmal einen erlebt hat. Ich hatte einen Teil meines Gepäcks in Penang aufgegeben, einen andern in Tschumpon. Beide lagerten in verschiedenen Schuppen, die nur schwimmend zu erreichen waren. Ein Koffer war übrigens aufgegangen, und ich mußte erst eine Erklärung unterschreiben, daß nichts fehlte, was ich in der Eile natürlich gar nicht nachprüfen konnte. Nachträglich stellte sich jedoch fest, daß tatsächlich nicht das kleinste Stück aus dem offenen Koffer abhanden gekommen war.

Als ich endlich meinen ganzen, nicht unerheblichen Gepäckhaufen unter ein Schutzdach gerettet hatte, von dem die reinen Wasserfälle nur so herunterströmten, traf ich den Deutschen, mit dem ich unterwegs bekannt geworden war. Er war der Vertreter einer Barmer Exportgesellschaft, der nach vieler Mühe Einreiseerlaubnis erhalten hatte, schimpfte weidlich über die siamesische Polizei, die ihn bis jetzt an der Sperre mit der Prüfung seiner Papiere aufgehalten hatte.

„Sind Sie denn schon durch?" fragte er mich erstaunt.

„Ich? — Mich hat überhaupt niemand angehalten."

„Na, denn man los!" meinte der Barmer, „sonst fährt uns noch die Hotelbarkasse davon. Die Hotels liegen nämlich eine gute Stunde flußab am andern Ufer. Da es keine andern modernen Verkehrsmittel gibt, schicken sie zu jedem internationalen Zug Motorboote, um die eintreffenden Fremden abzuholen.

Ein wilder Haufen, der bereits die ganze Zeit mein Gepäck umtreist und dessen wiederholte Vorstöße darauf ich nur mit Mühe abschlagen hatte können, stürzte sich jetzt auf mein Zeichen auf die Koffer und Kisten und rannte damit zum Wasser. Gerade wie wir sagen wollten, traten zwei Herren auf uns zu, einer in Uniform und einer in Zivil, und fragten mich, ob ich Colin Roß sei. Auf meine bejahende Antwort tauschten sie vielsagende Blicke, tuschelten dann erregt miteinander, waren jedoch augenscheinlich in Verlegenheit, wie sie dielen schwierigen Fall anpacken sollten. Schließlich meinte der Zivilist, wo ich denn eigentlich herkäme, ich sei doch dann und dann von Penang abgefahren, und am Soundsovielten hätte ich die Grenze in Padang Besar passiert.

Sieh mal an, dachte ich, wie hab' ich doch die siamesische Fremdenpolizei unterschätzt. Mein verspätetes Eintreffen in Bangkok zusammen mit dem freilich unbeaufsichtigten unkontrollierten Passieren der Sperre machte mich augenscheinlich zu einem ganz verdächtigen Subjekt. Ueberdies verschlimmerte meine Antwort, daß ich aus Tschumpon käme, ganz entschieden noch die Sachlage. Die beiden fremdete Verwunderung auf den Gesichtern der beiden Siamesen wuchs ins Maßlose. Ja, wenn ich noch in Hua Hin einen Zug überschlagen hätte, das ist ein elegantes Seebad, etwa eine Tagesfahrt von Bangkok, mit europäischem Hotel, Golfund Tennisplätzen; aber Tschumpon! Schließlich faßte sich der in Uniform so weit, daß er mit der Frage herauskam, was ich denn eigentlich in Tschumpon gemacht hätte. „Elefanten gefilmt, Herr, die ich leider nicht selbst gefangen habe." Herr, die ich leider nicht selbst gefangen habe." zeitig, daß diese Antwort den Fall unretthar verwickeln würde. Ich versuchte daher den beiden Polizeibeamten auseinanderzusetzen, daß ich doch die Sicherheit des siamesischen Staates von meiner Seite drohte. Wir einigten uns also dahin, daß sie mich morgen früh im Hotel abholen sollten, um mich zur weiteren Aufklärung zum Polizeipräsidium zu geleiten! Allein, welches Hotel! Wo übernaturlich länglich bleiben! Die Hotelbarkassen waren natürlich längst fort. Wenigstens war es gelungen, mein Gepäck zurückzuhalten. Das lag, von einem starken Polizeiaufgebot bewacht, unter dem Regenschutzdach. Bei diesem Unwetter in einem Kampan den Menam hinunterzufahren, das schien mir wenig Rücksicht auf mich als auf mein Gepäck nicht ratsam. So entschloß ich mich denn, in dem Stationsrasthaus zu übernachten. Die beiden Polizeibeamten geleiteten mich höflich hin und hatten eine lange Unterredung mit dem Verwalter, augenscheinlich, damit alle Sicherungen gegen ein nächtliches Ausbrechen meinerseits getroffen würden.

Am nächsten Morgen um 10 Uhr trafen die beiden Herren wieder ein — ursprünglich hatten sie schon um 7 Uhr kommen wollen. Sie waren wesentlich liebenswürdiger, und sie gestatten sogar das Boot über den Menam und die Reisfchas. Auf dem Polizeipräsidium war das erste, was wir trafen, ein Zug Kettengefangener, etwa ein Dutzend Männer, alle an Händen und Füßen zu einem einzigen Bündel aneinandergekettet. Aber nach diesem behördlichen Auftakt wurde es friedlicher. Der Polizeipräsident war sogar ein sehr gewandter, fließend englisch sprechender Herr, der für meinen Aufenthalt nach Tschumpon entschieden mehr Verständnis zeigte als seine Unterbeamten. Aber so einfach war die Sache doch nicht, wie ich im ersten Augenblick gedacht hatte; denn der siamesische Amtsschimmel, der ja eigentlich ein weißer Elefant sein muß, zeigte sich nicht weniger paragraphenhungrig als etwa sein deutscher Kollege. Zunächst einmal wurde ein Protokoll aufgenommen. Dann mußte ich ein ausführliches Aufenthaltsgesuch schreiben mit eingehender Begründung, was ich denn eigentlich in Siam wollte. Schließlich wurde ich mit der freundlichen Aufforderung entlassen, am Nachmittag wiederzukommen.

Als dann nach einigen Tagen mit der Polizei alles im reinen war, zeigte es sich, daß dies lediglich der Auftakt zu Größerem bedeutete; denn jetzt bekam erst das Auswärtige Amt den Fall in die Hände, das ja die eigentliche Instanz zur Erteilung der Aufenthaltsbewilligung war. Schließlich wurde er dem Ministerpräsidenten unterbreitet, und ich glaube, es war ein Glück, daß der König gerade verreist war, sonst hätte der am Ende auch noch seinen Segen dazu geben müssen. Ich wette, ich habe gut die Hälfte meines Aufenthaltes in Bangkok auf den verschiedenen Aemtern und den Wegen dorthin verbracht.

Aber die Mühe war nicht umsonst; denn am Tage vor meiner Abreise bekam ich ein riesiges Dokument zugestellt, auf dem die Worte „Angehöriger einer ehemals feindlichen Macht" immer wiederkehrten, und die schwersten Gefängnis- und Geldstrafen für alle möglichen Uebertretungen angedroht, mir jedoch schließlich die Genehmigung zu einem zweimonatigen Aufenthalt erteilt wurde.

Es war ein schönes Dokument mit dem dekorativen, wenn auch für unsere Begriffe ein wenig grausichen siamesischen Wappen geschmückt, aber ich bedauerte doch lebhaft, daß ich nicht einen Tag früher unter Verzicht auf dieses Pergament abgereist war; denn es kostete einen schweren Haufen Geld.

Das Salznäpfchen / Von Paul Zoder

Herr Anton und seine junge Frau wollen frühstücken. Sie stecken noch tief in den Flitterwochen, was Wunder, daß im Hauswesen noch nicht alles so klappt, wie es klappen sollte. Besonders die kleine Frau Elly ertappt sich noch recht häufig auf Fehler, die sie sich unbedingt abgewöhnen muß. Zu diesen gehört ihre Vergeßlichkeit, die sie selbst zwar noch nicht groß als Fehler empfunden hat, die ihr aber schon des öfteren einen Blick, ein Schmunzeln oder wohl gar einen ernsthaften Vorwurf ihres Anton eingetragen hat. So harmlos aber diese Rügen bisher waren, sie fühlt sich doch bedrückt davon.

Heute nun ist es das Salznäpfchen, das sie auf den Tisch zu bringen vergessen hat. Sie weiß ganz bestimmt, daß sie es bereitgestellt und daß nur ein Ueberfehen es auf der Anrichte in der Küche gelassen. Schnell huscht sie darum hinaus und kehrt auch ebenso schnell damit zurück, noch ehe der gestrenge Gemahl das Fehlen bemerkt und sie seinem Spott Ausdruck zu leihen vermochte.

Aber Hast ist zu keinem Dinge gut. Irgendein Hindernis, wars das Stuhlbein, wars der Teppich, hat es bewirkt, daß das Salznäpfchen ihren Fingern entglitt und auf den Teppich fiel. Hat das dem Salznäpfchen auch nicht geschadet, so ist doch das Salz verschüttet. Das Salz, Waren nicht alles so klappt, wie es klappen sollte. Besonders die kleine Frau Elly ertappt sich noch recht häufig auf Fehler, die sie sich unbedingt abgewöhnen muß. Zu diesen gehört ihre Vergeßlichkeit, die sie selbst zwar noch nicht groß als Fehler empfunden hat, die ihr aber schon des öfteren einen Blick, ein Schmunzeln oder wohl gar einen ernsthaften Vorwurf ihres Anton eingetragen hat. So harmlos aber diese Rügen bisher waren, sie fühlt sich doch bedrückt davon.

Heute nun ist es das Salznäpfchen, das sie auf den Tisch zu bringen vergessen hat. Sie weiß ganz bestimmt, daß sie es bereitgestellt und daß nur ein Ueberfehen es auf der Anrichte in der Küche gelassen. Schnell huscht sie darum hinaus und kehrt auch ebenso schnell damit zurück, noch ehe der gestrenge Gemahl das Fehlen bemerkt und sie seinem Spott Ausdruck zu leihen vermochte.

Aber Hast ist zu keinem Dinge gut. Irgendein Hindernis, wars das Stuhlbein, wars der Teppich, hat es bewirkt, daß das Salznäpfchen ihren Fingern entglitt und auf den Teppich fiel. Hat das dem Salznäpfchen auch nicht geschadet, so ist doch das Salz verschüttet. Das Salz, Waren nicht alles so klappt, wie es klappen sollte. Besonders die kleine Frau Elly ertappt sich noch recht häufig auf Fehler, die sie sich unbedingt abgewöhnen muß. Zu diesen gehört ihre Vergeßlichkeit, die sie selbst zwar noch nicht groß als Fehler empfunden hat, die ihr aber schon des öfteren einen Blick, ein Schmunzeln oder wohl gar einen ernsthaften Vorwurf ihres Anton eingetragen hat. So harmlos aber diese Rügen bisher waren, sie fühlt sich doch bedrückt davon.

Heute nun ist es das Salznäpfchen, das sie auf den Tisch zu bringen vergessen hat. Sie weiß ganz bestimmt, daß sie es bereitgestellt und daß nur ein Ueberfehen es auf der Anrichte in der Küche gelassen. Schnell huscht sie darum hinaus und kehrt auch ebenso schnell damit zurück, noch ehe der gestrenge Gemahl das Fehlen bemerkt und sie seinem Spott Ausdruck zu leihen vermochte.

Aber Hast ist zu keinem Dinge gut. Irgendein Hindernis, wars das Stuhlbein, wars der

Die Dynamitpatrone / Nach einer wahren Begebheit — Von Hans Geck

Die Sonne stand tief am Horizont und sandte ihren letzten, flammenden Schein zwischen den Bäumen hindurch auf einen breitschultrigen, verletzten Mann, der mit leicht vorgebeugtem Oberkörper rasch vorwärtsschritt.

In seinem, von einem alten, abgegrifenen Hut beschatteten Gesicht lag ein seltsamer, entschlossener Zug. Nur wenn er von Zeit zu Zeit den Blick zu dem müde neben ihm herlaufenden Hund wandte, wurde er irgendwie unsicher und sah sogleich wieder fort.

Das Tier, ein großer, langhaariger und wohl schon sehr alter Bernhardiner, ließ unter den Anstrengungen des Weges die Zunge weit aus dem Hasse hängen und schaute ununterbrochen, wie um eine kurze Rast bittend, zu seinem Herrn auf. Der schien jedoch das stumme Betteln nicht verstehen zu wollen, sondern ging ruhig weiter. Vorsichtig hielt er dabei eine in eine Zeitung gehüllte, mit einer Zündschnur versehene Dynamitpatrone unter dem Arm.

Immer, wenn sein Blick darauf ruhte, sah er auch bald zu dem Hund hin, der für jede dieser kurzen Beachtungen mit einem freudigen Schweifwedeln dankte.

Dumpf klangen die schweren Schritte des Mannes auf dem weichen, stellenweise mit Moos bewachsenen Boden. Mehr und mehr wuchsen die Schatten um ihn. Und die Stille des Waldes nahm zu mit der Einsamkeit des Weges, den er eingeschlagen hatte.

„Komm, Tyras," sagte er endlich und blieb auf einer größeren Lichtung neben einem abgeholzten Baumstamm stehen, „hier wartest du, bis ich zurückkomme!"

Sofort setzte sich der Hund vor ihm hin und sah aufmerksam zu, wie er eine Leine aus der Tasche zog und ihn damit an dem Baum befestigte.

Er war es sonst nicht gewohnt, daß er, wenn er irgendwo warten mußte, angebunden wurde. Willig ließ er es jedoch mit sich geschehen und blickte nur seinen Herrn etwas traurig und vorwurfsvoll an.

Auch als dieser die Dynamitpatrone auspackte und sie ihm auf den Rücken schnallte, sträubte er sich nicht, obwohl ihn eine seltsame Unruhe erfaßte.

Das ganze Tun des Mannes ließ keine Zweifel mehr über seine Absichten aufkommen. Er wollte den Hund, der alt und schwächlich war und für ihn nur noch eine Last bedeutete, von dem Leben befreien. Unverständlich blieb es aber, warum er gerade diesen grausamen Tod für seinen vierbeinigen Begleiter bestimmt hatte.

„Leg dich, Tyras!" befahl er und setzte vorsichtig die Zündschnur in Brand.

Die alten Hundeaugen sahen ihn wieder, diesmal in jäh aufkeimender Angst bettelnd an.

Flüchtig fuhr der Mann ihm mit der Hand über das zottige Fell.

„Bran sein, Tyras!" sagte er und ging schnell davon.

Der Hund sprang auf und folgte ihm, so weit es die Leine gestattete. Ein leiser, wimmernder Ton kam aus seinem Hals. Zitternd, als wittere er die Gefahr, in der er sich befand, blickte er seinem Herrn nach. Und plötzlich zerrte er an seiner Fessel, riß sich mit einem ungestümen Ruck los und lief hinter ihm her.

Der Mann wandte sich um und erbleichte.

„Setzen — Tyras — setzen!" rief er drohend.

Doch der Hund achtete nicht auf den Befehl, sondern kam rasch näher.

Für einen Moment schien der Mann in lähmendem Entsetzen zu erstarren. Dann rannte er in wilder Verzweiflung davon, ohne Ueberlegung in einen schmalen Waldweg hinein, stolperte über die aus dem Boden ragenden Baumwurzeln, stürzte durch dichtes Gebüsch hindurch und riß sich Gesicht und Hände blutig.

Der Hund folgte ihm und lief bald dicht neben ihm her. In der Enge des Gebüsches drängte er sich ängstlich an ihn und sprang wieder auf freiem Waldweg bellend an ihm hoch.

Die Glut der Zündschnur fraß sich langsam weiter. Ueber den Boden hatte sie ihren Weg bis in das dichte Fell des Hundes gefunden und quälte ihn mit ihrem brennenden Schmerz.

Wohl nur Sekunden noch und der Funke mußte das Dynamit erreicht haben.

Eine fahle Blässe und die in der Todesangst hervorquellenden Augen entstellten das Gesicht des Mannes. Widerlicher kalter Schweiß drang ihm aus allen Poren.

Irr jagten seine Blicke umher. Es gab keinen Ausweg, keine Rettung mehr für ihn. Er mußte mit dem Hund in dem Dynamit in tausend Stücke zerrissen ins Leben lassen.

Ohnmächtiges Schwindel drohte ihn zu überkommen. Wie in Irrlicht sah er zwischen den Bäumen die gelbe Fläche eines stillen Weihers blinkend rannte unter Aufbietung seiner letzten Kraft darauf zu.

Es war nicht Rettung, die er dort suchte. Er wußte, daß ihas Wasser nicht tragen würde, daß er, des Sammens unkundig, haltlos in die nasse Tiefe sinwinde. Aber es blieb keine Zeit mehr zum Ueberlegen; das Dynamit mußte ihn jeden Moment Atomen zerreissen. Da stürzte er sich einfachdie Flut hinein.

Das Wasseziehte hoch auf und schlug über seinem Kopf nmen. Ein gurgelnder Hilfeschrei drang h den einsamen Abend. Dann wurde es wieder still; nur das Wasser tobte noch in heftigem Zuhr und gab Zeugnis von dem verzweifelterSnnungslosen Kampf des Mannes.

Der Hund der Dynamitpatrone auf dem Rücken, stanwegungslos am Ufer und blickte seinem Herrn. Für den Bruchteil einer Sekunde zögerte er, bevor er ihm mit einem mächtigen Sprunge.

In furzeinen Stößen durchschwamm er den Weiher, ta schnell unter und bis ich in den Anzugstoff Ertrinkenden fest. Mühsam arbeitete er sieder hoch und schwamm mit ihm unter grosnstrengung zurück.

Als er n das Ufer gezogen hatte, und der Mann sie Wasser von der Kleidung schüttelte, sah der Hund groß und still an, mit einem Bser so wissend und verständnislos zugleich z

Da trosas in dem Mann hoch und ließ die vorher issen Wangen dunkel färben. Still nahm er die nasse Dynamitpatrone mit der verschleinöndschnur vom Rücken und preßte ihn mit seltsamen, inneren Bewegung an sich.

„Kom,tyras," sagte er nach einer Weile und erch, „jetzt sind wir wieder ganz vernünftig

Und n und Hund gingen in einträchtiger, nicht m erschütterter Kameradschaft wieder zurück den leise raunenden Wald.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Wiedersehen mit Renate Wendelin

Roman von Käte Biel

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1937

(12. Fortsetzung)

Warum sollte er Renate Wendelin betrachten? Ihre Haare, ihre Hände, ihre Bewegungen mit Blicken belauern? — Alles dies unwichtige Dinge seine Erinnerungen abhelfen.

Als sie sich dann wirklich erhob, ergriff ihn eine jähe, maßlose Gespanntheit. Vielleicht haßte er nicht so sehr dieses Mädchen Helga-Renate, als das Schroffe, Böse und Feige in der Beziehung zu ihr?

Durch das Hin und Her der sich verschiebenden Köpfe und Körper kam sie immer näher zu ihm. Es geschah nichts, als sie ihn sah, die Musik setzte gleichmäßig weiter.

Wielleicht stand in ihren Augen ein verloren flatternder Zug von Angst, aber er verging rasch, und ihr Gesicht wurde sonderbar ausdrucksloß, hart fast, bis sich das Lächeln konventioneller Anmut wieder einstellte.

Er fühlte in schwacher Verwunderung, daß sie ihm ein nicht minderes Gefühl von Abneigung, ja Verachtung entgegenbrachte; eine plötzliche Gewißheit davon war in ihm, während sie sich im Rhythmus des Tanzes von ihm entfernte.

Er griff wieder nach seinem Glas und zwang sich zu einem Versuch überlegenen Hohns. Er war, auch in den Ferien, ein Mann des täglichen vernünftigen Lebens, ein Rechtsanwalt, er hatte keinen Platz für sentimentale Erinnerungen, und wahrscheinlich war er nicht der einzige, den Renate Wendelin mit ihren liebenswürdigen Ausagen beschenkte.

Hatte sie eben nicht sogar gelächelt? — Aber durfte er von ihr verlangen, daß sie hier plötzlich bei seinem Anblick in Tränen ausbrach? Heute mittag, da war sie erschreckt, erschüttert gewesen und sonderbar fremd. Unfaßbar, daß er sie schon einmal umarmt haben sollte.

Jetzt war es elf Uhr abends; neun Stunden lang hatte sie Zeit gehabt, sich an die Vorstellung zu gewöhnen, ihre Ferien im gleichen Hause wie er zu verleben.

Die Musik schwieg, und wie vom Wind verweht, trieben die Tanzenden auseinander.

*

„Ach, ich bin müde", sagte Herta, als sie in ihrem Schlafzimmer stand und das Wasser silbrig aus der Leitung fluten ließ, in das weiße Becken hinein. Ihr fiel ein, daß sie über der Unterhaltung mit Liesl Merken nicht dazugekommen war, mit ihrem Mann viel zu sprechen. „Wir haben leider überhaupt nicht getanzt, Klaus! — Hast du dich gelangweilt?"

Er schüttelte den Kopf. „Nein", sagte er gleichgültig und betrachtete sein Gesicht im Spiegel.

„Hauptsache, daß du dich gut unterhalten hast! — Meine Kopfschmerzen sind immer noch da."

Sie griff nach der Seife und schäumte ihre Hände ein. „Der Medizinalrat hat sich höchst brutal benommen!"

„Wer?" Er zog seinen Schlafanzug an. „Du mußt nicht alles glauben, was Lisl Merken erzählt. Sie fühlt sich unglücklich, und hat Phantasie, und das ist keine Mischung, bei der ein Mann sehr glücklich werden kann." Er schloß die Verandatüren.

„Sie hätte eben rechtzeitig drei, vier Kinder haben müssen", sagte Herta und griff nach der Cremedose, um etwas von dem Inhalt auf ihrer Haut zu verreiben.

„Vielleicht. — Warum ist sie denn nicht verheiratet?"

Herta zuckte mit den Achseln. „Sie sucht immer. Aber, nicht wahr, in ihrer Art ist sie doch entwaffnend, ich meine, so wie sie alles aufrichtig erzählt? Das ist rührend!"

Er antwortete nicht gleich. Manche Frauen zeichneten sich eben durch Offenheit aus, während andere es vorzogen, ein schwieriges Versteckspiel zu organisieren. Es war wohl eine Frage der seelischen Beschaffenheit.

„Möglicherweise war das der Burgunder. Oder die Aufregung, die sie um den Baron Roelse leidet?"

Herta schaltete das Licht am Toilettentisch aus. Die Kristallschen klirrten ganz leise. Sie schloß eine Schublade, öffnete eine andere, hantierte noch einmal am Koffer — — die Musik des Zubettgehens, eine Melodie, die er kannte, und die nur heute etwas verändert und um sein Takte erweitert klang, die das Kofferschloß lieferte, und die sich im ganzen etwas fremd anhörte, weil der Raum ihnen neu war. — „Man wird redselig, wenn man eine Enttäuschung fühlt, meinst du?"

Das Bett knarrte etwas, als sie sich niederlegte, die Deckenbeleuchtung ausschaltete und auch die Nachtlampe. Es war zu spät, um noch zu lesen.

Ein leichter, vertrauter Duft von Hautcreme ging von ihr aus, angenehm empfunden, doch kaum mehr gespürt.

Er rollte das Kopfkissen zusammen. „Oder im Gegenteil. Es haut sich. Dann ist vollkommene Schweigsamkeit die Folge."

„Sie ist in ihrem Leben nichts als Pech gewohnt", sagte Herta mitleidig. Aber das ergriff ihn nicht weiter. Ihre Worte waren nur Nachhall, Echo dessen, was Liesl Merken den ganzen Abend in seine Frau hineinerzählt hatte.

Das Kissen lag mit frischem, Wäschegeruch unter seinem Kopf. Von weither erklang das ebenmäßige, singende Zerfallen der Wellen. Ein Fensterflügel war geöffnet und knarrte leicht im Wind.

Klaus Duwensee bemühte sich einzuschlafen. Er wußte nicht, wann er zuletzt dieses lächerliche Gefühl im Hals gehabt hatte. Erbittert sah er sich dem unverstauten Anprall von Empfindungen ausgesetzt, denen seine Gelassenheit nicht gewachsen war, und dies ertüllte ihn mit Spott über sich selbst.

Der Vorhang wehte leise, bauschte sich, sank zurück, Spielzeug des Nachtwindes. Draußen gingen Schritte über den Flur. Dann wurde sastleinen hörbar die Nebentür geöffnet und wieder geschlossen.

Er wußte, daß Renate Wendelin sich nun in ihrem Zimmer befand.

Hatte er auf diesen Augenblick gewartet? Er wehrte sich gegen jeden Selbstbetrug.

Und das war so töricht und sinnlos, daß plötzlich lachen mußte. Ein Lachen aus Zorn.

Herta hatte nicht geschlafen. Sie richtete auf. „Was ist denn eigentlich?". fragte sie ihrer kleinen, hellen, munteren Stimme. lachst?" — Instinktiv wußte er, daß er in diesch wohl nicht ganz stimmen konnte. Denn die Augenblick jeden Mann hätte täuschen können

durch sicheren, ruhigen Tonfall seiner Erklärung daß es ihm jedoch unmöglich war, seine e Frau aus dieser Sekunde ohne ein winzeliches Mißtrauen zu entlassen. Er umfaßte Finger, ein lebendiger warmer Stron zu ihm, und etwas Spitze von ihrer Schmuck gegen seine Haut. In einer Erbitterung und Auflehnung, in heftiger Sehnsucht nach, küßte er sie, und ihre kleinen, einfachrte verrannen im Dunkeln.

Er konnte nicht schlafen. Er hörte alle Ge. das Zerfallen der Wellen, den Wind, dieste auf der Straße.

Er ist angenehm müde, und dennoch ges ihm nicht, die Bilder zu vertreiben, dies und mit bunten Gespichtern aus dem Der Nacht hervorkamen.

*

damals eine freundliche Hölle auf dem fest gewesen, dachte Klaus Duwensee, und er hatten, täglich überleuchtet, auf schmalen Holzbänkchen neben einer grellfappiger gesessen, die einen leichten Lackwie neues Spielzeug, ausströmte.

diesem Augenblick hatten sie keinesweges können, daß sie selbst buntkotümierte n im Puppenspiel einer übergeordneten waren, die nach für weitere zwölf Stunden Verluche mit ihnen anstellen würde, um darauf abermals eine kurze Weile mit ihnen ieren und sie dann endgültig zu trennen und rschiedenen Daseinsräumen unterzubringen: das alles schließlich nur, um sich viele ate später an einem heißen Sommertag ihrer rinnern und sie in einer unmöglichen ation zusammenzuführen.

n wurden in der Hölle anscheinend überhaupt ernste Gespräche geführt. Ihnen gegenüber ein hübsches, dunkelhaariges Mädchen in Dem kurzen Volkettenbadeanzug, der nur durch en langen, weiten Tüllrock verwollständigt wurde, saß. Sie sprach rotlippig zu einem Mann t einem kühngeschnittenen, klugen Gesicht, und sie demonstrierten durch ihre Unterhaltung, daß sie landläufige Ansicht, man könne mit einem ostüm auch einen anderen Menschen anziehen,



Wer es auf dieser Welt nicht fertigbringt, von seinen Gegnern gehaßt zu werden, scheint mir als Freund nicht viel wert zu sein.
Adolf Hitler

verwegenem Indianerdreß sprachen sachlich und angeregt über ihre Berufe: Er war Regierungsrat im Finanzamt und das reizende Mädchen Kinderärztin.

„Ich muß nun nach Haus . . .", sagte Helga plötzlich, „wirklich!" — Ich sollte schon um elf bei meinen Bekannten — sie sitzen im kleinen Saal — gewesen sein — — Das habe ich nun ganz vergessen!"

„Ach glaube, es ist zu spät, um noch gute Vorsätze zu fassen! Wir sind schon in der Höhle. Damit wollen wir uns nun absinden. Man muß aus einer Sache das Beste machen, was daraus zu machen ist!"

Sie hatte dichte, aufgebogene Wimpern. Er konnte ihre Haut betrachten, als läge sie unter einem Vergrößerungsglas. Er streifte leicht mit den Lippen ihre Wange. „Bleib hier!"

„Ach nein!", sagte sie unruhig, „ich muß nach Haus. Es ist Sonnabend. Ich warte — oder nein — ich warte nicht — aber es wollte mich jemand anrufen — und nun —"

Er nahm ihre Hand und streichelte einzeln jeden Finger. „Aber denn?", fragte er ruhig. „Ich habe dir nun so viel von mir erzählt, und nun könntest du mir doch auch —"

Sie nahm ihre Hand wieder zu sich hinüber. „Ich habe dir alles erzählt", sagte sie langsam.

Er betrachtete sie. „Ja . . .", sagte er. „Ja . . ." Und dann setzte er rasch hinzu: „Aber nicht, wer dich spätabends anrufen könnte."

Sie überhörte diese Feststellung. Sie suchte in ihrem Täschchen nach der Garderobenmarke. „Ich muß wirklich fort!", sagte sie, aufblickend. Er nahm die Garderobenmarke aus ihren Fingern — erst nach einem geringfügigen Kampf gelang ihm das.

„In dem Kleid!" fragte er, „willst du fort?"

Sie schüttelte den Kopf. „Nein. Ich habe meinen Koffer zusammen mit meinem Mantel abgegeben. Ich ziehe mich vorher um und packe dieses Kleid ein — —"

(Fortsetzung folgt.)